

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Nekramen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 349.

Verlags-Versprecher No. 2963.

Samstag, den 29. Juli.

Redaktions-Versprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

„Moralisches Irresein.“

Der Blögensee-Prozess hat eine Reihe von fruchtbaren Anregungen gegeben. In einem Punkte aber scheint nicht ein Fortschritt, sondern ein Rückschritt den Erörterungen im Prozess entspringen zu sollen. Er betrifft die mit moral insanity („moralisches Irresein“) bezeichnete Krankheit.

Zugelang drehte sich, wie man sich erinnern wird, die Verhandlung um einen jugendlichen Gefangenen Willi Grosse, und zwar um die Frage, ob dieser heisteskrank sei. Nicht in Moabit, sondern in einer Berliner Zeitung fiel zuerst das Wort: Grosse leidet an moral insanity. Am folgenden Tage griff einer der Sachverständigen das Wort auf und führte aus: „Grosse bietet das genaue Bild der Krankheit, die wir früher als moral insanity bezeichneten. Jetzt wissen wir, daß diese Krankheit, die sich in der Abwesenheit alles moralischen Wertens und Empfindens bei normaler Verstandstätigkeit äußert, angeboren ist und daß die Krankheit jedesmal auch auf anderen Gebieten hervortritt.“ Der Sachverständige bekannte sich dabei als Anhänger Lombrosos.

Inzwischen ist der Sachverständige, Oberarzt Dr. Mönkemöller, in einer medizinischen Zeitschrift auf die Sache zurückgekommen. Er wiederholt das in Moabit Gesagte und spricht von vergangenen „Glanzzeiten der moral insanity“. Er läßt diese als spezifische Krankheit nicht mehr gelten, wenn er auch ihre Züge in dem Bilde anderer Geisteskrankheiten wiederfindet. So wertvoll die Ausführungen Dr. Mönkemöllers über andre Punkte auch sind, in diesem ist er zurückgeblieben und seinen Ansichten muß im Interesse der großstädtischen Jugend entgegengetreten werden.

Moral insanity äußert sich im Mangel des sittlichen Urteils bei normalem intellektuellem Urteil. Fremde und eigene Handlungen werden nur daraufhin beurteilt,

ob sie zweckmäßig und was ihre voraussetzlichen Folgen sind. Die an moral insanity Leidenden gehören der untersten sozialen Stufe an und sehen in den Bessergestellten Feinde, die sie mit allen Mitteln bekämpfen. Die Moral ist in diesem Kampfe ausgeschaltet, nicht mit Bewußtsein, sondern nicht. So erklären moral insanity diejenigen Psychiater, die in ihr eine besondere, für sich stehende Geisteskrankheit erblicken.

Wer dagegen, wie der Sachverständige im Blögensee-Prozess meint, daß sich diese Krankheit jedesmal auch auf anderem Gebiet äußere, der Leugnet im Grunde — obwohl der Sachverständige sich dessen nicht ganz bewußt war — das Vorhandensein von moral insanity. Denn das „andere Gebiet“ kann nur das des Intellekts sein. Wer aber an einem intellektuellen Defekt leidet, dessen Folgen sich u. a. auch in fehlerhaftem sittlichem Verhalten der Handlungen und somit in unmütlichem Handeln äußern, der leidet eben nicht an spezifisch moralischem Irresein.

Zweitens soll die Krankheit, unter die man die sonst als moral insanity bezeichneten Fälle jetzt bringen will, angeboren sein. Hier liegt der praktisch gefährlichste Irrtum. Die Krankheit, für welche Willi Grosse und aus früherer Zeit die Berliner zwölfjährige Mörderin Marie Schneider typische Beispiele sind, ist nicht angeboren, sondern durch häusliche Verhältnisse, durch fehlende Erziehung, durch eine unpassende Umgebung hervorgerufen. Nur wenn dieser Ursprung der Krankheit richtig erkannt ist, kann eine Heilung erfolgen. Der Krankheit moral insanity muß begegnet werden durch die Jugend-Erziehung.

Der genannte Sachverständige beruft sich auf Lombroso. Das heißt auf den früheren. Wir berufen uns diesen gegenüber auf den späteren Lombroso. Man bezeichnet diesen übrigens fast überschätzten italienischen Gelehrten als das Haupt der anthropologischen Schule, des einen Flügels in der positiven Strafrechtswissenschaft. Sie betrachtet den Verbrecher oder zum Verbrechen Disponierten als ein in bestimmter Weise gebildetes Individuum; sie erkennt ihn an seiner anatomischen Beschaffenheit. Der andere Flügel oder die soziologische Schule, deren namhaftester Vertreter Professor v. Liszt ist, hält dagegen den Verbrecher für das Produkt äußerer, gesellschaftlicher Zustände; sie beruft sich auf die statistisch festgestellten Beziehungen zwischen den Verbrechen und gewissen gesellschaftlichen Erscheinungen, z. B. den Getreidepreisen. Sie nimmt dem Verbrecher gegenüber eine ähnliche Stellung ein, wie Virchow sie gegenüber der Krankheit begründete: Krankheit und Verbrechen sind ein Lebensprozess unter gewissen schädlichen Bedingungen. Beide Richtungen teilen natürlich den Widerspruch gegen das alte „klassische“ Strafrecht, das einseitig mit einem willkürlich handelnden „freien Willen“ und mit dem daraus entspringenden Schuld begriff arbeitet und so die Strafrechtswissenschaft in hilfloser Weise von den Natur-

und Gesellschaftswissenschaften isoliert. In seinen letzten Büchern ist nun Lombroso der soziologischen Richtung viel näher gerückt. In dem Werke „Die Ursachen und die Bekämpfung des Verbrechens“ bringt er eine Fülle kriminal-sozialstatistischer Materialien vor, das die sozialen Ursachen des Verbrechens padend vor Augen führt. Diese sozialen Ursachen halten auch vor bei den Verbrechen, die aus moral insanity entspringen.

Die heutige Großstadt ist das „Milieu“, in dem diese Krankheit gedeiht. Hier läßt sich die Krankheit in milderen oder schärferen Formen alltäglich beobachten. Sie muß durch die Erziehung überwunden werden. Keine moral insanity bestreitet, verneint diese Aufgabe. Sie ist aber vorhanden und bildet eine sehr ernste Pflicht der Gesellschaft.

Deutsches Reich.

* Aber die Buren in Südwest schreibt man der „Welt-Korr.“: Man hat in letzter Zeit viel Ungünstiges über die Buren als Kolonisten in Südwest gehört. Die Buren-Ansiedlung im Norden war allerdings ein Fiasko, und nur ein Fünftel der dort angesiedelten Buren ist dagesblieben. Im Süden haben sich hingegen wohlhabende und sehr tüchtige Buren angesiedelt und es ist zweifellos, daß diese für den durch den Aufstand erlittenen Schaden ebenso werden entschädigt werden wie die reichsdeutschen Ansiedler. Was künftige Ansiedlung von Buren anbelangt, so wird man diese Besiedlungen weder begünstigen noch hinaushalten, sondern von Fall zu Fall prüfen, ob der betreffende Bure ein wünschenswertes Element ist oder nicht. Unter den zu Gültendienst herangezogenen Buren befinden sich zahlreiche Elemente, die man nach Herstellung des Friedens los zu werden wird bemüht sein müssen.

* Rundschan im Reich. In Karlsruhe wird, nach einer Meldung der „Frankf. Zig.“, demnächst eine Verordnung erscheinen, welche die Gleichberechtigung der Abiturienten der deutschen Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen hinsichtlich der Zulassung zu allen deutschen Staatsprüfungen ausspricht. Es fallen also die bisher notwendigen Ergänzungsprüfungen weg. Dagegen werden die Prüfungsordnungen für den höheren öffentlichen Dienst Bestimmungen treffen, wie die Kenntnis der alten Sprachen, so weit solche erforderlich ist, zu erwerben und nachzuweisen ist.

Die Stadtverordnetenversammlung in Elberfeld beschloß ein Verbot des Teigneutens mit den Füßen für alle Bäckereien. Um den beteiligten Bäckern, etwa 10 Prozent aller Bäder, entgegenzukommen und ihnen die Anschaffung von Schneemaschinen zu erleichtern, soll die Verordnung erst am 1. Juli 1906 in Kraft treten. Das Teigneuten mit den Füßen geschieht nur noch in kleinen, rückständigen Bäckereien.

Genilleton.

Ein Kinderschicksal.

In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir:

Wir, die wir lange Zeit im Auslande lebten und nach Deutschland zurückkehren, sehen und hören in unserer alten Vaterlande so manches, für das wir das Verständnis verloren haben. Und wenn wir unsere Bekannten dann fragen: „Ja, ist es denn wahr, oder ist es ein böser Traum?“, dann versichern sie mit patriotischem Stolz: „Gewiß ist es wahr!“, und vielleicht sehen sie in heiligen Jorne hinzu: „Sie waterlandslozer Geselle!“

Ich besitze eine ganze Sammlung deutscher Zeitungs-ausschnitte, die mir böse Träume zu erzählen scheinen. Die eine Abteilung meiner Sammlung führt die Bezeichnung: „Kinderverurteilungen“. Sie wurde gestern durch folgenden Ausschnitt des „Heidelberger Tageblatts“ (v. 20. Juli) vermehrt:

Gerichtshalle.

st. Heidelberg, 18. Juli. (Strafkammerung vom 14. Juli.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor v. Stockhorner. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Dr. Sebold. Die 14 Jahre alte Anna Susanna Lambrecht von hier hat am 24. Mai d. J. dem Metzger Busch hier aus dessen Wadenkoffe, die sie mit einem nicht dazugehörigen Schlüssel geöffnet hatte, 1 Zweimarkstück entwendet. Sie wird deshalb unter Verurteilung ihrer Jugend zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Wie doch die Reportersprache so kurz und bündig ist! Ein paar Zeilen und das ganze Menschenschicksal ist erledigt. So ein Bericht ist wie ein kleiner Kinderjarg bei armen Leuten — kurz, schmucklos, schwarz —; mit dem letzten Federstrich klappert der Deckel zu und was darunter liegt, kann faulen.

Drei Wochen Gefängnis hatte der Richter einem bisher unbescholtenen, vierzehnjährigen Kinde zudiktirt,

weil es zwei Mark gestohlen. Und der Berichterstatter preist noch die Milde des Urteils: „Unter Berücksichtigung ihrer Jugend“ meint er in seiner philiströsen Kleinstadt-Weisheit. Wäre sie zwei oder drei Jahre älter gewesen, weiß der Himmel, man hätte sie vielleicht vier-telien müssen.

Zwar soll man sich der hohen Obrigkeit hübsch fügen und an einem richterlichen Urteile nicht deuteln, namentlich nicht in einer kleinen Stadt, aber wir, die wir so lange im Auslande waren, fühlen gelegentlich den freien Oceanwind, wie er uns nach dieser oder jener Richtung treibt. Und so fühlte ich ihn auch wieder einmal im Nacken, nachdem ich jene Zeitungsnotiz gelesen hatte, und machte mich auf den Weg mit Gedanken, wie sie einem guten Staatsbürger nicht ziemen.

Zunächst ging ich in die Kaiserstraße zum Metzger Busch, indessen Dienst das Kind gesandt hatte. Die Frau war gerade beschäftigt, eine benachbarte Kantine mit Fleisch zu versorgen. Sie füllte einen großen Sandkorb mit Wurstwaren und allerlei Dingen, gar köstlich anzuschauen für zwei große Kinderaugen, die von einer unerbittlichen Natur allzu nahe über einem jungen Magen angebracht worden.

Endlich war der Korb gefüllt und Frau Busch wies mich in das freundliche Nebenzimmer. Ja, gewiß, sie würde gern bereit sein, Auskunft zu erteilen. Die Anna Lambrecht sei drei Wochen bei ihr im Dienst gewesen und habe niemals Anlaß zur Mlage gegeben. Möglich sei ein Schutzhmann gekommen und habe dem Kinde auf den Kopf zugehakt, daß es Geld gestohlen habe. Und das Kind leugnete keinen Augenblick, es habe auch sofort den Erlaßschlüssel der Kassen-Schublade geholt, den Frau Busch in ihrem Nachtschrank verwahrt und den das Kind verwundet hatte.

„Und merkten Sie denn nicht selbst den Diebstahl?“ frug ich.

„Ich hatte keine Ahnung, bis der Schutzhmann kam.“

„Dann kann es sich also nicht um größere Beträge gehandelt haben?“

„Nein, nur um zwei Mark. Anna behauptete, nur dies einmal gestohlen zu haben. In der Stadt hatte jemand dreihundert Mark verloren, und als die Anna auf dem Wehplatz Geld verschenkte, meinte man zuerst, daß sie das Geld gefunden habe. Und so kam der Diebstahl heraus.“

„Sont waren Sie mit dem Kinde zufrieden?“

„Zawohl, sie hat ihre Arbeit getan. Als ich Hilfe brauchte, hat sie sich selber angeboten.“

„Und wie stehen denn die häuslichen Verhältnisse des Kindes?“

„Sehr schlimm. Die Eltern sind Arbeitsleute, die den ganzen Tag aus dem Hause sind und die Kinder sich selbst überlassen. Die Mutter ist schon zweimal geschieden und jetzt zum dritten Male verheiratet.“

„Warum haben Sie den Strafantrag gestellt?“

„Der Kriminal kam mit dem Antrag und frug meinen Mann, ob er unterschreiben wolle. Da hat er denn unterschrieben. Wenn solch ein Kind etwas Unrechtes tut, muß es doch auch bestraft werden!“

„Aber man hätte die Bestrafung doch wohl zweckmäßiger einrichten können. Glauben Sie denn, daß das Gefängnis auf das Kind irgend einen wohlthätigen Einfluß üben wird? Und haben Sie das Mädchen nicht der Verjudung dadurch ausgesetzt, daß Sie den Schlüssel umherliegen liehen?“

Zur Beantwortung dieser Fragen wollte sich Frau Busch die Hilfe ihres Gatten sichern; sie ging fort, kehrte aber allein wieder und sagte, ihr Mann sei gerade bei der Arbeit. Und so ging ich, ohne den Unterzeichner des Strafantrags gesehen zu haben.

Die Mutter des Kindes wohnte ganz in der Nähe, oben im fünften Stock. Auf mehrfachen Posten wurde mir endlich von einer Frau geöffnet, die hinter den schmutzigen Gardinen der Glaskür emsig an ihrer Kleidung umhergezupft hatte. Rot und harter Kampf

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Juli.

Die „gute alte Zeit“.

Einer Volksgesetzgebung für das Amt Nassau aus dem Jahre 1771 sind folgende, die vielgerühmte „gute alte Zeit“ recht drastisch illustrierende Proben der damaligen Gesetzgebung zu entnehmen: Es heißt dort: „Ein jeder Untertan, so Christ als Jude, soll sich alles Gottes-Gästerns, Fluchens und Schwörens, besonders aber auch des Meineids und der Entheiligung der Sonn- und Feiertage enthalten. Jeder außer Land ziehender Christ soll zuerst von seinen und besonders den landesherrlichen Beamten Dispensatoriales und Manumission erwirken, alle Schulden und Abgaben und den zehnten Pfennig bezahlen bei 50 Rthl. Strafe. Kein Untertan soll ohne Erlaubnis fremde Kriegsdienste annehmen, bei Konfiskation seines Vermögens. — Fremde und junge starke einheimische Weiber sollen gar nicht gebildet werden. Die fremden Weiber sind zu vertreiben, die einheimischen aber zur Arbeit anzuhalten. Nachlässige und lüderliche Haushalter sollen freundschaftlich ermahnt werden, ihre Haushaltungen zu verbessern. Es ist ihnen dabei mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Niht das nicht, dann ist Anzeige zu erstatten, damit mit Zwangsmitteln eingeschritten werden kann. — Die Kindtausche müssen werden bei 5 fl. Strafe völlig abgeschafft. Bevatterleuten, die über Feld kommen, darf ein Stück Ofen oder eine ordinäre Suppe erhalten. Bei Kindtauschen dürfen neben den Bevatterleuten niemals mehr als drei Leute zugegen sein. Die neugeborenen Kinder sind binnen zweimal 24 Stunden zur Taufe zu bringen. Auch die Geschenke der Bevatterleuten unter sich werden ein- für allemal untersagt. — Zu Eheversprechen sollen außer den Eltern, Vormündern, Raten und Göttern und Geschwägern keine Verwandten oder Nachbarn geladen, noch weniger aber mit warmen oder kalten Speisen traktiert werden. Das Tanzen bei dieser Gelegenheit ist verboten bei einer Strafe von 5 fl. für die Hochzeitleute und 15 alb. für jeden Gast. — Gastereien bei Hochzeiten, zumal das Essen und Trinken vor dem Kirchgang und die Einladung des ganzen Ortes oder gar noch benachbarter Freunde durch besondere Hochzeitsblätter und die Verpflegung der letzteren vor dem Hochzeitstag ist verboten. Mehr Gäste dürfen nicht eingeladen werden als etwa Eltern, Vormünder, Geschwägern und Schwägerinnen bei einer Strafe von 15 alb. pro Person. Musik und Tanzen bei Hochzeiten wird bei 10 fl. Strafe untersagt, ebenso das Hin- und Herziehen der Hochzeitsgesellschaften mit Musikanten auf der Straße zur und von der Kirche, zu und von Anverwandten und Freunden. Allenfalls darf für einen Tag die Erlaubnis zu Musik und Tanz eingeholt werden gegen Tanzzettel für 2 bis 3 fl. Sowohl bei Hochzeiten und Kindtauschen als auch bei anderen Gelegenheiten, wie z. B. in der Silvesternacht, ist das Schießen bei 20 fl. Strafe verboten. Wird der Täter nicht entdet, dann hat die ganze Gemeinde für die Strafe zu haften. — Alles Schmähen, Zanken und jede Schlägerei wird verboten, das Schmähen und Zanken nach Maßgabe des Gesetzes bei Geld- oder Turmsstrafe, die Schlägereien bei schwerer Geld- oder Schubkarrenstrafe. — Jeder getrene Untertan wird vor der verderblichen Schwelgerei und Sauferei wohlernstlich verwahrt, besonders nach der Kirchenvorstand mit schriftlicher Anmahnung dessen Besserung fleißigst angelegen sein lassen.“ — An Sonn- und Feiertagen soll kein Wirt in seinem Haus Saufereien, Tanzereien und dergleichen Unordnungen dulden. In den Wirtschaften soll keiner länger als bis 10 Uhr abends sitzen und nach 10 Uhr soll sich keiner mehr auf der Straße sehen lassen. — „Sogenannte Spinstuben und Nachtschwärmerien werden, und zwar auf jeden Kontravenienten bei 15 fr. Strafe verboten, so, daß die Kontinuation des Verbrechens die Strafe verdoppelt, auch nach Befinden in eine Turm-

Strafe oder Schanz-Arbeit zu verwandeln ist.“ — Morgens und abends soll ein Felder mit der Glode gegeben werden, vorher und nachher darf sich keiner auf dem Felde sehen lassen bei 15 alb. Strafe. Feld- und Gartenliebe haben das Bestrebene zu ersehen und sollen mit einem Teil des Gefohlens vom Amtsdiener öffentlich in der Gemeinde herumgeführt werden. Wer sich dieses Verbrechens dreimal schuldig macht, der wird aus der Gemeinde gestochen. — Wein- und Bierwirte haben ihren Wein und frisch gebrautes Bier nicht eher anzusetzen, bis das Getränk von dem Oberaufseher oder dem Ortsgefahlsworren probiert und tüchtig befunden ist. — Die Feuerspritzen müssen viermal im Jahre probiert werden, auch hat sich jeder Ortsbewohner auf seine Kosten einen ledernen Eimer anzuschaffen. — Bei Nachtzeit soll niemand mit einem brennenden Licht über die Straßen gehen. Im Haus ist eine Laterne zu benutzen, weshalb sich jeder Hauswirt eine tüchtige Leuchte anzuschaffen hat. Durch öftere Visitation soll das Vorhandensein guter Laternen festgestellt werden.

Nachteilige Praxis der Gerichte bei Bewilligung des Armenrechtes.

Die Voraussetzung, welche das Gesetz an die Erteilung des Armenrechtes zur Führung eines Rechtsstreites — sei es als Kläger oder als Beklagter — knüpft, besteht darin, daß der Nachsuchende eine Bescheinigung der zuständigen Behörde beibringen muß, daß er ohne Nachteile für sich oder seine Familie Prozeßkosten nicht zu zahlen vermag, und daß die beabsichtigte Rechtsverfolgung nicht ausichtslos erscheint. Es ist demnach dem pflichtgemäßen Ermessen des Gerichts überlassen, nachdem ihm das Unvermögensattest vorgelegt worden ist, zu prüfen, ob nach seiner Ansicht die Prozeßführung des Geschichtlers nicht frivol, sondern die Nützlichkeit vorhanden ist, daß derselbe in dem beabsichtigten Rechtsstreite obsiegt. Die Entscheidung hierüber ist aber nicht anders möglich, als die tatsächlichen Angaben des Geschichtlers auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Zu diesem Zwecke ist es zunächst erforderlich, den Gegner des Geschichtlers zu hören, nach dem allen Rechtsgrundsätze „audiatur et altera pars“. Erst dann ist es dem Richter, der über das Armenrechtsgesuch zu befinden hat, möglich, sich ein klares Bild über das Sachverhältnis zu verschaffen; dagegen erscheint es uns gänzlich ungeschicklich, daß der entscheidende Richter die Frage, ob die beabsichtigte Rechtsverfolgung Aussicht auf Erfolg hat, lediglich auf Grund einseitiger Behauptungen des Antragstellers, ohne dem Gegner Gelegenheit gegeben zu haben, sich zu äußern, richtig entscheiden kann. Nachdem dann auch der Gegner das Sachverhältnis nach seiner Auffassung dargestellt hat, kann das Gericht am besten beurteilen, ob und welche Beweiserhebungen zur Prüfung der Richtigkeit der tatsächlichen Darstellungen des Antragstellers noch statzuführen haben. In der gerichtlichen Praxis, besonders aber bei den Amtsgerichten, wo sich die Armenrechtsgesuche häufen, wird leider nicht immer nach diesem Grundsätze verfahren, sondern aus Beweigründen der vereinfachten Geschäftsführung das Armenrecht ohne weiteres formularmäßig bewilligt, wenn der Geschichtler das Unvermögensattest beibringt. Die Nachteile, welche durch diese gerichtliche Praxis hervorgerufen werden, liegen auf der Hand. Es findet dadurch eine ungewollte Begünstigung der frivolsten Prozeßführung durch das Gericht statt. Wenn es so leicht ist, das Armenrecht zur Durchführung eines Rechtsstreites zu erlangen, so werden auch, wie es so oft geschieht, Versuche gemacht, Ansprüche, die der tatsächlichen und rechtlichen Grundlage entbehren, auf dem Rechtswege zu verfolgen. Sofern einer solchen Partei zur Durchführung eines unbegründeten Rechtsstreites das Armenrecht bewilligt wird, ist dessen Gegner, der im stande ist, Prozeßkosten zu zahlen, auf jeden Fall übel daran. Abgesehen von dem Ärger und dem Zeitverlust, der an sich mit der Führung eines Prozesses — besonders wenn er von der Gegenseite unwillig angestrengt wird, — regelmäßig verknüpft ist, muß er auch im Falle des Obsiegens diejenigen Kosten, welche ihm durch Beauftragung eines Anwalts usw. entstanden sind, tragen, da der Gegner ja von der

Zahlung der Prozeßkosten durch Bewilligung des Armenrechtes befreit ist. Diese von uns ausgeführten Gesichtspunkte mögen die Gerichte veranlassen, bei Erteilung des Armenrechtes recht vorsichtig zu verfahren und sorgfältig zu prüfen, ob die gesetzliche Voraussetzung, daß die beabsichtigte Rechtsverfolgung nicht ausichtslos ist, vorliegt. Dabei ist es durchaus nicht notwendig, die Erteilung des Armenrechtes zu erschweren, sondern lediglich nach der Absicht des Gesetzes gewissenhaft zu prüfen, ob die beabsichtigte Prozeßführung des Antragstellers keine frivole und deshalb ein Mißbrauch des zu ertheilenden Armenrechtes zu befürchten ist.

— **Tägliche Erinnerungen.** (29. Juli.) 1588: See-sieg der Engländer über die spanische Armada. 1605: Simon Dach, Dichter, geb. (Memel). 1827: Uferi, Dichter, † (Napierowyl). 1849: D. Teniers der Ältere, Maler, † (Antwerpen). 1856: Rob. Schumann, † (Endenich bei Bonn). 1894: H. Buchta, Arikareifahrer, † (Wien). 1900: König Humbert von Italien, † (Monga). 1902: J. Kürschner, Bergograph, † (Windisch-Matret in Tirol).

— **Die Gefahren des Automobils.** Aus Bad Soden im Taunus schreibt der „Frankf. Zig.“ ein Leser: In der „Frankfurter Zeitung“ vom 20. Juli lese ich eine Aufschrift über die Gefahren, denen die spielenden Dorfkinder durch die Automobile ausgesetzt sind. Bei der Aktualität des Automobilsports möchte ich auf diverse Mißstände hinweisen, mit denen der Automobilfahrer fortwährend zu kämpfen hat, die ihm das Fahren und die Lust am Sport vergällen und oft zu Gefahren führen können, für die dann natürlich die „rücksichtslos dahinjagenden“ Automobilisten verantwortlich gemacht werden. Was der Verfasser des Artikels über die auf den Straßen spielenden Kinder sagt, unterschreibe ich insofern, als den Kindern unbedingt dieser — oft einzige — Tummelplatz erhalten bleiben muß und es Sache des Automobilisten ist, in belebten Straßen so langsam zu fahren, daß er kein Unglück verschulden kann, selbst wenn ihm Kinder direkt in den Wagen laufen, wie es mir vorige Woche bei Oberhöchstadt passierte. Ich sah ein ungefähr zweijähriges Kind an der Seite der Straße stehen und obwohl es ganz abseits der Fahrbahn war, ließ ich meinen Chauffeur sofort Schritttempo fahren. Und wie gut war diese Vorsicht, denn ungefähr 8 Meter vor unserem Wagen fiel das Kind plötzlich — ansehend erschreckt von dem Geräusch des Wagens — quer über die Straße und nur meinem langsamen Fahren war es zu verdanken, daß wir mit scharfem Bremsen den Wagen sofort zum Stehen bringen konnten. Die Eltern der Kinder machen sich einer groben, gesetzlich strafbaren Fahrlässigkeit schuldig, wenn sie so kleine Kinder, denen das Bewußtsein der Gefahr fehlt, ohne Aufsicht auf einer dem Verkehr dienenden Straße spielen lassen. Ferner müssen Eltern und Lehrer immer wieder und unter Androhung scharfer Strafen die Kinder anweisen, sich den Automobilen gegenüber vorsichtig und anständig zu verhalten. Bei jeder Fahrt passiert es mir, daß Buben sich in einiger Entfernung vor dem anfahrenden Automobil gerade auf der Fahrbahn niederhocken und erst im letzten Augenblick mit Halls zur Seite springen. Würde ein solcher Bengel stolpern, so wäre ein Unglück fast unvermeidlich. Ein ebenso häufiger Unfug ist es aber auch, nur ein noch viel bössartigerer, daß eine Menge Kinder, kleine und große, es als ihr gutes Recht zu betrachten scheinen, das Automobil mit Steinen zu bewerfen, die in den meisten Fällen eine solche Größe haben, daß sie sehr gefährliche Verletzungen verursachen können. Leider muß ich annehmen, daß die Eltern der Kinder diese eher noch anhalten, solche Mißwägigkeiten zu begehen, da ich in der Hand manches Bauern ebenfalls Steine gesehen habe. Ich bin schon lange davon abgekommen, die Leute durch Anschreiben von ihrem Vorhaben abzuhalten, sondern ich fahre langsam und verhindere durch freundlichen Zuruf die Ausübung des Unfuges. Die schlimmsten Gefahren drohen aber dem Automobilisten durch die Unaufmerk-

sprachen aus ihrem Gesichte. Halb furchtbar sah sie mich an:

„Wo Sie sind kein Herr Kriminal? So kommen Sie doch herein!“

Sie entschuldigte sich zunächst eifrigst, daß ihre Toilette zum Empfangen von Besuch nicht vorbereitet sei, aber sie habe bis jetzt im Spital geschafft und sei eben erst nach Haus gekommen. Also ich sei wirklich kein Herr Kriminal? Ja, sie wolle mir alles sagen. Die Anna habe sie unerbittlich gekriegt. Später sei das Kind vom Armenrat zu einem Väter in Pflege gegeben worden; dort habe sie im Geschäft geholfen, habe aber Dinge gesehen, die sich nicht schickten, und so sei sie aus eigenem Antriebe zur Mutter zurückgekommen. In der Schule habe sie stets die volle Zufriedenheit der Lehrer erworben und gute Zeugnisse erhalten. Und dann während der Messe sei das Unglück plötzlich gekommen. Ja, das Urteil sei sehr hart; sie könne nicht sagen, ob Revision eingelegt sei oder sonst irgendwelche Maßregeln getroffen seien, um die Ausführung des Urteils zu verhindern. Sie habe den Rechtsanwalt nicht verstanden — das sei alles zu gelehrt gewesen. Aber ich solle auch ja entschuldigen, daß ihre Toilette und Haare nicht in Ordnung seien.“

Als das Mädchen vom Metzger Busch Knall und Fall entlassen worden, fand es bald darauf bei einem in sehr bescheidenen Verhältnissen lebenden Beamtenpaar Anstellung als Dienstmädchen, ohne daß die Leute von dem Vorfall wußten. Ich suchte die neue Dienstherrschaft auf und hörte von dem Kinde nur Gutes. Anna sei willig, freundlich und fleißig gewesen; während der acht Wochen ihres Aufenthaltes im Hause habe sie niemals sich irgend etwas zu Schulden kommen lassen. Im ersten Schrecken haben die Leute das Mädchen fortgelassen, sich aber sogleich zu besserer Einsicht bekehrt und das Kind schon am Tage nach der Gerichtsverhandlung wieder zu sich genommen.

„Wir wollen die Arme nicht verlassen“, sagte der alte graubärtige Mann. „Jedes Kind vergeht sich einmal, und oft trägt kein Sahn danach. Das ist eine fürchterliche Strafe für so ein Kind!“

Und nun ließ ich mir die Anna rufen — ein großes, hochaufgeschossenes Mädchen. Ihr vermeintes Gesicht zeigte keinen Zug, wie Liebe und Güte in dem Kinderantlitze ausprägt, keinen Zug glücklicher Sorglosigkeit. Das war in Gesicht, wie nur ein graufames Gesicht erschaffen konnte, das Gesicht eines Kindes, das vom ersten Augenblick an den Kampf des Lebens hatte aufnehmen und sich durchringen müssen bis zum heutigen Tage, auf diesem Kopf stand eine Anklage gegen die gräßlichen Taten des Geschickes eingemeißelt, eine Anklage, die tiefes Mitleid mit dem Opfer erregen mußte.

Unter Schläuchen erzählte sie mir ihre Geschichte. Bei ihren Pflegeeltern habe sie Dinge gesehen, die sie nicht ertragen konnte, so daß sie „heim“ ging. Dieses „Heim“ bestand aus zwei Stuben, in denen fünf Menschen wohnten. In der Schule habe sie stets gute Zeugnisse erhalten, auch im Betragen. Aber während der Zeit der Reise, als alle die anderen Kinder Geld hatten, sei sie der Verurteilung unterlegen und habe ein einziges Mal zwei Mark gestohlen. Nur weil sie in ihrer Gutmütigkeit andere Kinder an diesem Schatz teilnehmen ließ und ihnen Geld schenkte, sei sie von dem Polizisten gefaßt und jetzt bestraft worden.

Die heißen Tränen liefen ihr aus den Augen, die wohl schon viel geweint hatten in ihrem kurzen Leben.

Nach einiger Mühe gelang es mir, den Lehrer zu sprechen, dessen Klasse Anna ein Jahr lang vor der zu Ostern erfolgten Entlassung aus der Schule besucht hatte. Auch hier hörte ich nur ein günstiges Zeugnis. Er habe der Anna eine solche Tat nicht zugestanden; sie sei keine glänzende Schülerin gewesen, habe sich aber nichts zu Schulden kommen lassen und im Betragen die Note „gut“ erhalten. Der Lehrer drückte mir seine Verwunderung darüber aus, daß man sein Gutachten über das Mädchen nicht angehört habe, wie es doch sonst in derartigen Fällen üblich sei. Erst durch die Zeitung habe er von der Gerichtsverhandlung erfahren.

Bei dem Rechtsanwalte hörte ich, daß eine Verurteilung gegen das Urteil einer Strafkammer unmöglich sei; nur aus formalen Gründen könne die Revision eingelegt werden, jedoch sei diese Maßregel in dem vorliegenden Falle nicht angebracht. Man habe sich aber an die Staatsanwaltschaft gewandt, um der Beurteilung die Vergünstigung des Strafzuges zu erwirken, die jugendlichen „Verbrechern“ gewährt werden kann. Innerhalb der nächsten vierzehn Tage muß es sich entscheiden, ob die vierzehnjährige Anna Lambrecht, die ganze Schärfe des Gesetzes wird fühlen müssen, oder ob man diesem umhergestohlenen Stiefkinde des Schicksals wenigstens noch im letzten Augenblicke einige Milde zeigt.

Während des Heimweges dachte ich an die Verfehen und Irrtümer meiner eigenen Jugend. Ich dachte an die zehntelnden meiner früheren Schüler, die, inmitten glänzender Verhältnisse und weiser Ermahnungen aufgewachsen, sich dennoch so schwerer Vergehen schuldig machten, daß die Schuld des ausgestoßenen Kindes vor der Schuld dieser Lieblinge des Schicksals verblaßt. Milde und Liebe führten sie wieder auf den rechten Weg und heute sind sie der Stolz ihrer Eltern und der Gesellschaft. Ich dachte auch an diesen Kolof des Staates, der alle seine ungeheuren Machtmittel aufbietet, um den Buchstaben des Gesetzes an einem verlassenen, im Glend kämpfenden Kinde zu rächen. Und dann dachte ich an Anna Lambrecht, wie sie sein wird, wenn sie drei Wochen im Gefängnis zugebracht hat, wie die letzte Spur ihrer vierzehnjährigen Jugendlichkeit unter Tränen und den cynischen Wizen ihrer Zellengenossen fortgeschmelzen wird, wie der Trieb der Selbsterhaltung ihre Kinderseele mit eisigen Kräfte umgeben muß, und wie sie verachtet, geschändet, mit einem Brandmale auf der Stirn in das deutsche Vaterland zurückkehren wird, dessen Gesetzesparagrafen auf vierzehnjährige Kinder lauern.

Oder wird das Vaterland diesem Kinde endlich einmal eine Spur der Liebe zeigen, die allsonntäglich auch von den Heidelberger Kängeln gelehrt, und den Heiden und Wilden gegenüber als Grundlage unseres Staatswesens gepriesen wird?

Kurt H. W.

samkeit der Wagenfahrer aller Art auf der Landstraße. Es ist geradezu unglaublich, wie viele Fahrer auf Bauern-, Stein-, Kohlen- und anderen Kraftfahrzeugen auf ihrem Posten schlafen. Die Sommerwärme und der langsame Schritt verleiten anscheinend 50-60 Prozent dieser Leute zum Schlafen. Da sie nun meistens in der Mitte der Straße fahren und man nicht vorbei kommt, so muß man sie in unmittelbarer Nähe durch Ruf oder durch die Gasse wecken. Plötzlich erwacht, reißt sie dann die Gasse nach allen Seiten, nur nicht nach der richtigen. Eine noch schlimmere Kategorie ist diejenige, welche nicht ausweichen will und bei denen alles Tuten nichts hilft. Warum sorgen die Behörden nicht dafür, daß solchen Leuten bei wiederholter Beschuldigung die Fahrerlaubnis entzogen werde? Die Automobilisten aber sollten die Umständen nicht scheuen und rücksichtslos derartige Anzeigen machen, gerade wie ihnen für jede Verfehlung das Strafmandat sicher ist. Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß viele Führer auf der Straße führerlos stehen gelassen werden oder so nachlässig gefahren werden, daß ein Nicht-Durchgehen der Pferde oft ein Wunder ist. Jeder Mensch hat die Pflicht, zu achten und so muß auf der Landstraße Rücksichtnahme auf einander herrschen und der Spruch zur Geltung kommen: „Gleiches Recht für alle“. W. R.

o. Die Zentralkommission der Krankenkassen Wiesbadens hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in welcher zunächst an Stelle des infolge seiner Wahl zum Landeshauptmann aus dem geschäftsführenden Ausschuss ausscheidenden Herrn Geheimrats Krefel eine Ersatzwahl vorgenommen wurde. Dieselbe fiel auf den Nachfolger des Benannten in dem Vorsteher des Betriebskrankentafels des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden, Herrn Landesassessor Augustin. Einen weiteren wichtigen Gegenstand der Verhandlungen bildete die Wald-Erhölungskasse, welche die vereinigten Krankenkassen für Rekonvaleszenten hier gründen wollen. Sie haben in diesem Bestreben durch Vermittlung des Herrn Landeshauptmann Krefel an dem „Bayerländischen Frauen-Verein“ eine sehr kräftige Stütze gefunden, indem derselbe in Erkenntnis des großen sozialen Zweckes, der hier in Frage kommt, und der Tatsache, daß sich diese Einrichtung anderwärts bewährt hat, sich bereit erklärte, die Kosten der ersten Einrichtung zu übernehmen. Weniger entgegenkommend hat sich die kgl. Regierung gezeigt, von der ein Plan für diese Erholungshäuser erbehalten worden ist. Die Zentralkommission hat in Rücksicht auf die Kurinteressen von vornherein davon abgesehen, einen solchen in der Nähe der Stadt zu suchen, mußte aber bei der Wahl in der weiteren Umgebung unbedingt auf eine Wasserleitung Rücksicht nehmen und so hieß es nichts anderes übrig, als sich in der Gegend der „Eisernen Hand“ umzusehen. Hier wurde auch eine durch geschädigte Lage und reine Höhenluft ausgezeichnete Stelle gefunden, von der jedoch, wie der Vorsitzende der Zentralkommission, Herr C. Verhard, berichtet, die kgl. Regierung sagt, daß sie nicht zur Verfügung gestellt werden könne, weil sie eine Kommission als zu hoch gelegen und daher ungeeignet, bezeichnet habe. In der Besprechung der Angelegenheit wurde die Ansicht vertreten, die Regierung sei möglicherweise in der Befürchtung, daß der Wald oder die Jagd gefährdet würden, zu dem ablehnenden Standpunkt veranlaßt worden. Demgegenüber wurde betont, daß diese Befürchtung auch in Rücksicht auf die Lage des Platzes unbegründet sei. Die Kommission will nun eine Prüfung des Platzes unter Mitwirkung eines in dieser Hinsicht erfahrenen ärztlichen Sachverständigen herbeiführen und dann den „Bayerländischen Frauen-Verein“ bitten, das Gesuch an die kgl. Regierung zu wiederholen. Ein anderer Ausweg erscheint nach Lage der Dinge nicht möglich. Der Nachfolger des Herrn Landeshauptmanns Krefel in dem Schriftführeramt des „Bayerländischen Frauen-Vereins“, Herr Oberreg.-Rat Petersen, war in der Sitzung anwesend und bekannte sich, was die Versammlung mit lebhaftem Danke anerkannte, als ein warmer Freund und Förderer des

fraglichen Projektes, das er als eine soziale Aufgabe allerersten Ranges bezeichnete. Die Kommission hofft, die Wald-Erhölungskasse, mit der andere Städte, die mit dem Wald weit weniger glücklich daran als Wiesbaden, diesem längst vorangegangen sind, im nächsten Jahre zu eröffnen. — Die Versammlung beriet außerdem noch die Fragen eines größeren Heizapparates durch die Apotheker, wie er anderwärts bereits gewährt wird, und eines Abkommens mit Zahnärzten und Dentisten wegen der zahnärztlichen Behandlung aller Klassenmitglieder. Die Beschlüsse dieser Verhandlungen wurden verlesen, da zuvor nach beiden Richtungen noch weitere Verhandlungen gepflogen werden sollen.

n. Verbesserungen am Blitzableiter. Nach einer Auffassung, die auch heute noch manchen Anhänger besitzt, soll ein Blitzableiter einen doppelten Zweck erfüllen, einmal selbstständig die Ableitung eines tatsächlichen eingeschlagenen Blitzstrahls zur Erde, dann aber auch eine Verhinderung oder Milderung der Blitzbildung. Letzteres kommt angeblich dadurch zustande, daß die Spitze des Blitzableiters Elektrizität ausstrahlt, die der Luft bezw. Wolken-Elektrizität entgegengeföhrt ist und so einen Ausgleich der elektrischen Spannung fördert. Wenn dem so wäre, so käme diese Wirkung des Blitzableiters doch neben den zahlreichen Spitzen und Dachkanten an den Häusern der Städte und erst recht neben den vielen Baumgipfeln auf dem Lande gar nicht in Betracht. Man kann daher die teuren Gold- und Platinspitzen an den Blitzableitern sehr wohl sparen und läßt jetzt sogar die Auffangstangen vielfach ganz weg. Wenn man also von der ausgleichenden Wirksamkeit der Blitzableiter nicht mehr viel hält, so muß man sich auf ihre Leistungsfähigkeit Bedacht genommen werden. Da macht E. Preffer im „Elektrischen Anzeiger“ auf einige Umstände aufmerksam, deren Bedeutung noch oft verkannt wird. Der Blitzableiter wird um so zuverlässiger sein, je gewisser sein Widerstand gegen den Durchgang des Stroms zur Erde ist. Der Widerstand ist erstens vom Metall abhängig. Deshalb wird jetzt auch fast immer statt Eisen das besser leitende Kupfer als Draht oder Seil verwendet. Noch wichtiger und nicht immer genügend berücksichtigt ist dann der sogenannte Induktionswiderstand, der dadurch entsteht, daß dem elektrischen Strom des Blitzes im Draht ein anderer entgegengeföhrt gerichteter Strom begegnet. Der Blitz wirkt nämlich nicht als gleichmäßiger Strom, sondern wächst bis zu einem Maximum und sinkt dann wieder auf Null. Da dieser Wechsel der Stromstärke in einem kleinen Bruchteil einer Sekunde erfolgt, wird auch der Gegenstrom sehr mächtig und kann dem Durchgang der Blitzelektrizität einen solchen Widerstand entgegensetzen, daß diese aus dem Leiter abspringen und Schäden anrichten kann. Ein Mittel gegen das Auftreten dieser bedenklichen Induktionsspannung liegt darin, daß der Blitzableiter so kurz wie möglich gemacht wird; es müssen auch Windungen und scharfe Biegungen vermieden, ferner möglichst alle Metallteile aus der Nähe des Blitzableiters fern gehalten werden, da sie zur Vergrößerung des Leitungsweges beitragen. Der einfache und gerade Verlauf des Blitzableiters wird jetzt durch Verwendung von Kupfertanen meist erreicht, nicht hinreichend aber ist die Vermeidung des Eisens, das nur noch für Klammern zur Befestigung der Leitung verwendet werden sollte. Mit der größten Entschiedenheit verwirft Preffer die Einklebung des Kupferleiters in ein eisernes Rohr, wie sie namentlich gerade an der Auffangstange noch oft beibehalten wird. Dennoch wird der Widerstand des Blitzableiters gegen den Durchgang der Elektrizität um ein Vielfaches vermehrt. Der Blitz geht dann nämlich nicht in den innen verlaufenden Kupferdraht weiter, sondern an der Außenfläche des eisernen Rohrs. Kommt er nun an dieses Ende, so muß er wieder auf das Kupfer überspringen. Wenn nun zwischen dem Rohr und der Leitung ein Abstand ist, so bildet sich ein Funkenbogen, der leicht zum Durchschmelzen des Kupfers und damit zur Zerstörung des Blitzableiters führen kann. Zum min-

desten müßte also für eine Verührung des Kupfers mit dem umschließenden Eisen an der Austrittsstelle Sorge getragen werden. Dasselbe gilt von der Verwendung eiserner Rohre an der Stelle, wo das Kupferseil in den Erdboden geleitet wird. Das Beste ist, das Eisen, das zum Schutz dienen soll, ganz beiseite zu lassen oder durch ein Messingrohr oder auch durch Holz zu ersetzen. Wenn hier, wie es tatsächlich vorgekommen ist, ein Durchschmelzen des Kupfers eintritt, so wird die Sache noch dadurch peinlich, daß die Beschädigung des Blitzableiters unter dem Boden verborgen bleibt und nur nach genauer Durchsuhung der ganzen Anlage gefunden werden kann. Endlich weist Preffer noch mit allem Nachdruck darauf hin, daß Eisendraht bei Blitzableitern überhaupt nicht benutzt werden sollte, weil er im Vergleich zum Kupfer in hohem Grade unzulänglich ist.

— Das neue Blumenhalsche Kaufhaus in der Kirchgasse trägt seit gestern nachmittags auf der Frontispize den Reichsbaum zum Zeichen, daß der Rohbau vollendet ist. Der letzte kolossale Sandsteinquader, an denen das imposante Bauwerk so reich ist, wurde gestern vormittags aufgezogen und eingesetzt. Nun wird es bald an den Behan der zu bildnerischem Schmuck bestimmten Flächen gehen, bei der großen Zahl derselben keine kleine Sache. Wenn die übrigen Arbeiten auch in Zukunft in der gleichen umsichtigen Weise bis her gefördert werden, dann ist die gänzliche Fertigstellung des Kiesenunternehmens zum Frühjahr 1906 mit Bestimmtheit zu erwarten.

— Wildernde Hunde. Das Totschießen auf fremdem Gebiete wildernder Hunde ist nach einer neueren Reichsgerichtsentcheidung unzulässig. Schließt daher ein Jagdinhaber oder Pächter einen nicht ihm gehörigen jagenden Hund, so macht er sich strafbar und dem Besitzer gegenüber haftbar. Das Erkenntnis des Reichsgerichts besagt unter anderem, daß der bare Wert des gefoheten Wildes oft in keinem Verhältnis zu demjenigen des gefoheten Hundes stehe. Der Jagdinhaber hat lediglich Anspruch auf den Schaden, der ihm durch den wildernden Hund zugefügt wurde.

— Ballhalla-Theater. Wie schon mitgeteilt, nimmt das Gastspiel des berühmten italienischen Revolutionschauspielers Constantino Bernardi am Dienstag, den 1. August cr., seinen Anfang. Bernardi hat sich auf seinen ausgedehnten Reisen, die ihn durch ganz Europa führten, einen wohlverdienten Ruf als Künstler erworben; auch in Deutschland hat sein Name einen guten Klang. In Berlin bildete er während dreier Monate die Anziehungskraft des „Wintergartens“ und das Gesprächsthema der Reichshauptstadt. — Bernardi führt übrigens ein technisches Personal von 15 Personen, darunter eigenen Kapellmeister, 2 Elektriker, Bühnenmeister usw. mit sich. Die Bühne wird durch eigene leuchtende Dekorationen für das Bernardi-Gastspiel hergerichtet.

— Spiritus-Hängelassen. Bei der letzten tropischen Hitze sollte jede Hausfrau das seit einigen Jahren eingeführte Spiritus-Hängelassen, Patent „Reidmeyer“ (Preis von 6 M. 50 Pf. an) anschaffen. Die Firma Conrad Krefel, Lammstraße 19, gibt gerne Probebeisen in Benutzung. Der Verbrauch an Spiritus ist für die Stunde nur 8 Pf.

— Kleine Notizen. Im Verlage der Buchhandlung Karl Pfeil, Kleine Bismarckstraße 4, ist soeben eine reizende Neuheit, ein Pächter mit Ansichten von Wiesbaden, erschienen. Derselbe ist zu einem billigen Preise in den meisten Buch- und Papierhandlungen zu haben.

Vereins-Nachrichten.

* Die Lokal-Sterbe-Versicherungskasse ladet ihre Mitglieder auf heute Samstag, 29. Juli, zur zweiten ordentlichen Mitgliederversammlung ein. Der dritte Punkt der Tagesordnung: Vorlage der neuen Satzungen, angepaßt den Bestimmungen des Gesetzes, die privaten Versicherungsunternehmungen betreffend, dürfte wohl geeignet sein, eine rege Beteiligung der Kassemitglieder zu veranlassen.

* Der Männergesang-Verein „Lion“ unternimmt morgen Sonntag, den 30. Juli cr., eine Rheinfahrt mit Musik mit Extradampfer nach St. Goarshausen-St. Goar. Der Abmarsch mit Musik erfolgt pünktlich 7 Uhr vom Vollenplaz aus. Die Abfahrt vom Viebrich erfolgt Punkt 8 Uhr. Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.

* Der Sachsen- und Thüringer-Verein, gegründet 1892, unternimmt Sonntag, den 30. Juli, einen Ausflug nach der Oberherrschaft. Abmarsch 4 Uhr vom Kochbrennenplaz.

10. internationaler Presse-Kongress.

Lüttich, 27. Juli.

Der Kongress hatte zu seiner 10. Zusammenkunft wieder das Land gewählt, in welchem er im Juli 1894 unter dem Vorsitz des jetzigen Staatsministers Beernaert in Antwerpen zum 1. Male getagt hatte. Vielleicht verdankt er auch mit diesem Umstände die hohe Ehre, daß nach Beendigung seiner Sitzungen der König der Belgier die sämtlichen Mitglieder in die Landeshauptstadt in seinen Palast geladen hat. Den Vorsitz des Kongresses führte wieder der Chefredakteur des „Wiener Tagebl.“, Wilhelm Singer. Die Mehrheit der Erschienenen bildeten wie von jeher die Franzosen; nach ihnen kamen die Italiener und Deutschen, beide ziemlich gleich stark an Zahl. Acht deutsche Vereine waren vertreten, darunter allein 6 Berliner, außerdem ein Leipziger und ein Düsseldorfser Verein. Es waren im ganzen 300 Delegierte, darunter ca. 30 Deutsche.

Den ersten und wie mir scheint, auch für die Allgemeinheit, nicht nur für die Angehörigen der Presse bei weitem wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage, ob die Anerkennung eines Amtsgeheimnisses der Presse durch die Regierungen und besonders die Berichte zu fordern sei. Mit großer Lebhaftigkeit wurde diese Forderung von den meisten Rednern erhoben. Es wurden die oft gehörten Gründe hier mit Begeisterung, dort mit Entrüstung vorgetragen, daß es aller Gerechtigkeit Hohn spreche, von jemandem eine Handlung durch Strafen erzwingen zu wollen, obwohl diese Handlung ihn in den Kreisen seiner Berufsangehörigen verächtlich machen, aus den Kreisen der anständigen Kollegen ausstoßen und nahezu brotlos machen würde. So verführten aber die Berichte, wenn sie einen Redakteur ins Gefängnis würfen, damit er denjenigen verrate, der ihm etwas anvertraut hat. Es wurde Gleichstellung des Redakteurs mit dem Weichtater, Arzt und Rechtsanwalt verlangt, welche die ihm vertraulich in Ausübung ihres Berufes gemachten Mitteilungen keiner Behörde mitzuteilen brauchten. Nur ein einziger Redner trat hiergegen ohne Erfolg auf. Der Kongress nahm vielmehr einen

Beschluß im Sinne obiger Ausführungen an, wonach eine Ausnahme nur stattfinden soll, wenn es sich um gemeine Verbrechen handelt. Zugleich wurde es als Pflicht der Zeitungsverleger bezeichnet, die Redakteure, welche wegen Verweigerung des Zeugnisses Geldstrafe oder Gefängnis erleiden, dieserhalb schadloß zu halten. Tatsächlich geschieht dies, wie beiläufig bemerkt sei, in Deutschland regelmäßig.

Der große Plan, die Streitigkeiten der Presse der verschiedenen Länder zunächst in maßvolle Bahnen zu lenken und zu ihrer Entscheidung ein internationales Schiedsgericht zu berufen, war voriaes Jahr in Wien zum Beschluß erhoben worden. Heute ist der erste Schritt zu seiner Durchführung gemacht worden, indem die beteiligten Länder je 3 Mitglieder und einen Berichterstatter ernannt haben.

Wenn schon bei diesem Beschlusse die Schwierigkeiten, welche seiner praktischen Ausführung entgegenstehen, sehr große sein werden, so wird man dies noch mehr von einer Resolution sagen müssen, welche mit dem stolzen Namen überschrieben ist: „Friedensbund der Presse“. Der Antragsteller, ein Redakteur in Prag, will eine internationale Verständigung der einzelnen Länder, die Pressefreiheit in dem Maße zu gewähren, daß sie darauf verzichten, auswärtigen Zeitungen den Postdebit zu entziehen und fremdländische Journalisten auszuweisen. Der Antragsteller wies auf den starken Mißbrauch hin, der in Österreich-Ungarn mit der Entziehung des Postdebites getrieben werde. Ein Russe schilderte die Realitätslosigkeit der fremden Presse in seiner Heimat. Von anderer Seite wurde betont, daß nur Zeitungen mit strafbarem Inhalt, z. B. anarchistischem oder pornographischem, die Postbeförderung verweigert werden sollte. Der Kongress schloß sich nach längerer Debatte letzterer Auffassung an, während er in allen anderen Fällen die Entziehung bezw. Ausweisung als ein Attentat auf die Freiheit der Presse erklärte.

Schnell erledigt wurden dann einige von früheren Jahren her bekannte Punkte, nämlich die Herabsetzung der Telegraphen-, Fernsprech- und Post-Gebühren für die Presse. Der leitende Ausschuss wird seine Bemüh-

ungen in dieser Richtung fortsetzen. Das Gleiche soll betreffs der Einführung einer internationalen Erkennungskarte für Journalisten geschehen. Es konnte von einem nachahmungswerten Entgegenkommen der Portugiesischen Regierung berichtet werden, welche vor einigen Tagen die Polizeibehörden angewiesen hat, die Karten der journalistischen Vereine zu beglaubigen.

Einen Einblick in französische Ansichten gewährte die Verhandlung über die Duelle der Journalisten. Es kam dabei zur Sprache, daß diese Duelle vorher öffentlich angezeigt werden, bei der Ausführung Fremde beliebig zugelassen werden und schließlich ein Protokoll über den Hergang veröffentlicht wird, alles lediglich zur Reklame für die Zeitung und den Redakteur. Die französischen Delegierten wünschen Beseitigung dieses Unzugs. Der Kongress soll beschließen, daß ein Duell unter Journalisten verboten sei und Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zu entscheiden seien. Jede Veröffentlichung über ein Duell, sowohl vorherige als nachherige, sei zu unterlassen. Die Engländer und Russen erklärten die Anträge für sich als überflüssig, weil in ihren Ländern Duelle nicht üblich seien; die deutschen Delegierten waren gleichfalls gegen die Anträge, weil es eine Privatsache, nicht aber eine Berufsangelegenheit des Redakteurs sei, ob er sich auf ein Duell einlassen wolle oder nicht. Nachträgliche Berichte über ein geföhrenes Duell zu veröffentlichen, der Presse allgemein verboten zu wollen, gehe auch viel zu weit. Es wurde denn auch der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt.

Einen Nachweis von ausländischen Korrespondenten wünschen mehrere Delegierte eingerichtet zu sehen. Es wird ein Bedürfnis hierfür anerkannt und beschlossen, daß alle zum internationalen Kongresse gehörigen Vereine eine Liste derjenigen Mitglieder, die an fremden Blättern mitzuarbeiten bereit sind, dem Zentral-Bureau in Paris bis zum 1. April 1906 einzureichen. Das Bureau wird diese Liste den größeren ausländischen Blättern mitteilen.

Auf die unentgeltliche Mitarbeit an Zeitungen wird ferner die Aufmerksamkeit gelenkt in der Absicht, die regelmäßigen berufsmäßigen Mitarbeiter zu schützen

den, ohne daß sich eine Spur von den Tätern zeigte. Wie jetzt gemeldet wird, ist der Denkmalsraub harmlos geblieben, als es zunächst erschien. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Wüste von jungen Leuten, anscheinend Studenten, im Übermut in die Feldmark verschleppt worden ist, wo sie jetzt erheblich beschädigt aufgefunden wurde. Die Täter sind bisher noch nicht ermittelt.

Der Blig. In Arzberg (Steiermark) schlug der Blig in einen Kirchturm, auf dem 10 Knaben saßen. Sechs wurden getötet, vier lebensgefährlich verletzt.

Gefährliches Diebstahl. Aus dem bakteriologischen Institut in Saarbrücken wurde, wie jetzt erst bekannt wird, schon vor 14 Tagen und auch in vorletzter Nacht wieder eine Anzahl Kaninchen gestohlen, die mit Typhusbazillen und sonstigen Krankheitserregern geimpft sind.

Schreibergärten. In Ludwigshafen a. Rh. sind „städtische Pachtgärten“ eingerichtet worden. Der Erfolg war der gleiche wie überall. Die ausgetobten Gärten genügen kaum der Nachfrage.

Die Arbeiten an der Nordhäuser Talperre gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Maurerarbeiten an der großen Sperrmauer sind fast fertiggestellt.

Giftige Pilze! Aus Chemnitz wird gemeldet: In dem Weinbauern Einfiedel erkrankte die Familie des Formers Lindner infolge des Genusses giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben. Der Zustand des Mannes und der anderen beiden Kinder ist bedenklich.

Ein kleiner Mörder. Der „N. Jär. Bl.“ schreibt man aus Münster vom 24. Juli: Bekhin verstand hier auf unerklärliche Art und Weise ein zweieinhalb-jähriges Kind. Die Eltern waren mit Heuen beschäftigt, als plötzlich der Söhnling nicht mehr zu finden war. Das eifrige Nachsuchen blieb anfänglich erfolglos. Die Sturmfluten — allerdings ein seltsames, aber in diesen Verhältnissen einzig wirksames Mittel — wühlten abends 7 Uhr zum Auffinden des Verlorenen. Scharenweise, mit Laternen versehen, rückten die Suchenden noch abends aus, Wald und Weide durchstreifend. Erst nach drei Tagen wurde das Kind wiedergefunden. Über Bergbüche, durch unwegsame Pfade, die durch fließenden Alpenwald führen, hatte sich das Kind zum Staunen weit entfernt. Am Fuße einer Felswand entdeckte es der glückliche Finder, den ein Preis von 200 Frank lohnt, und zwar noch lebend und ausnehmend gesund und munter. Drei Nächte hatte das Kind im Freien zugebracht.

Jägerdenkmal. Am 20. August e. wird auf dem Friedhof zu Schwabheim bei Schweinfurt das Diezel-Denkmal in feierlicher Weise der Öffentlichkeit übergeben. Anschließend sind auch gefällige Vergünstigungen in Aussicht genommen. Diezel war ein bekannter Jagdschriftsteller.

Die Station Eismeer der Jungfrauabahn wurde nunmehr dem Verkehr eröffnet. Es ist die am höchsten gelegene Eisenbahnstation der ganzen Welt.

Die langjährigen Bemühungen, in Rom eine ständige Bühne in der „Casa di Goldoni“ zu schaffen, scheinen endlich von Erfolg gekrönt zu sein. Das Theater soll in dem Gebäude des Argentina-Theaters eingerichtet werden, das die Stadtbehörde abgetreten hat; dazu hat sie eine jährliche Subvention von 25 000 Lire bewilligt. Die Gesellschaft der Autoren hat 40 000 Lire beigetragen, und der König Viktor Emanuel hat aus seiner Privatkassette einen jährlichen Beitrag von 20 000 Lire ausgesetzt.

Letzte Nachrichten.

wh. London, 28. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Plymouth: Amlicher Bekanntmachung zufolge trifft das englische Kanalgeschwader am 28. August vor Swinemünde ein und geht am 31. August von dort fort. Es soll vom 1. bis 4. September vor Neufahrwasser liegen. — Die behauptete Sprengung des Ausstades hatgehabten Beziehungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiter von Busigny und den Direktoren verliefen resultatlos. Die Direktoren lehnten die Forderungen der Arbeiter ab. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe sind im Süden von Longwy acht Reiterregimenten, drei Bataillone Infanterie und zahlreiche Gendarmen vereinigt.

wh. Allenstein, 28. Juli. Die „Allensteiner Blätter“ melden, daß auf dem Wege von Kaiserlautern nach Ulrichsdorf der Oberförster Hohenfeld aus Kaiserlautern erschossen aufgefunden worden ist. Es ein Unglücksfall oder ein Verbrechen verliert, ist nicht bekannt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rückmeldung über Aufnahme der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht benannten Briefe bitten wir die Redaktion nicht in Kenntnis zu setzen.)

* **Zust- und Sonnenbad.** Es ist erfreulich, zu konstatieren, daß der Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege mit seinem Unternehmen zum Nutzen der Allgemeinheit einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen hat. Der Besuch, sowohl der Herren wie Damen-Abteilung, ist ein sehr reger, an einzelnen Tagen und zu gewissen Stunden ein enormer, so daß man leicht zu der Meinung kommen könnte, der Verein würde ein sehr gutes Geschäft damit machen. Dem ist aber nicht so; man denke an Wasserzähl, ständige Abnutzung, sonstige Betriebskosten, Gehalt des Wärters usw. usw. Noch ist sehr vieles dabeilich unvollkommen und sehr viele berechtigende Wünsche machen sich noch geltend. Leider aber ist der Rohwert der jetzigen Einrichtung noch nicht ganz gedeckt, so daß an weiteres vorwärts noch gar nicht gedacht werden kann. Doch anzuerkennen ist es, daß lediglich die treuen Mitglieder genannten Vereins den Betrag von ca. 7000 M. aufgebracht haben. Der Vorstand war wohl zu stolz, auch Nichtmitglieder zu Beiträgen aufzufordern, vielleicht auch hat es ihm an der nötigen Zeit gefehlt, denn die große Arbeit wurde in sehr zufriedenstellender Weise binnen einzigen Wochen geleistet, wozu anderwärts Monate nötig sind. Der Zweck dieser Zeilen soll zunächst der sein, Nichtmitglieder und vor allen Dingen Gatte des Zust- und Sonnenbades aufzufordern, je nach ihrem Können durch Schenkung, Abnahme von Anteilscheinern oder andernfalls Darlehen zur Verbesserung dieser Anlagen, lediglich dem Volkswohl dienenden Einrichtung beizutragen. Man sollte meinen, in einer so reichen Stadt, wo so viel für Privatwohlthätigkeit geschieht, müßte der noch fehlende Betrag in wenigen Stunden gesammelt sein. Die aufopfernde, selbstlose Tätigkeit der Vorstandsmitglieder und der gute Betrieb, der sich noch ohne Zweifel bedeutend steigern wird, bietet allein schon Garantie

für die Sicherheit. Der weitere Zweck dieser Veröffentlichung soll sein, den Magistrat und entsprechende Behörden am Aufgange des bisherigen verkehrten Standpunktes zu bitten. Auf einige Eingaben bezüglich Lohner-Erlaß, Erlaß des Wasserzuges usw., laßte auf Erlaß von ca. 500 M. Kosten vorlagen für Wasserleitung, auf alles, alles erfolgte abschneidender Bescheid. Es handelt sich hier nicht um das Werk einiger Einzelner, wie man zuerst allgemein annehmen geneigt war, sondern um eine Notwendigkeit, die allerorts, nur nicht in Wiesbaden, anerkannt wird. Der Hinweis auf Patienten einer großen Anzahl dieser Ärzte sei hier nur nebenbei erwähnt; namhafte Persönlichkeiten, sowie einige Stadtverordneten waren dort, um die Sache auszuprobieren, ihr öfteres Wiederkommen hat bewiesen, daß sie mit dem Erfolg zufrieden sind, jetzt bitte ich Sie, auch zu beweisen, daß es so ist und der Einrichtung ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen. Heute, nachdem die Lebensfähigkeit und vor allem die Notwendigkeit feststeht, ist man geneigter, dies wohl eher geneigt, etwas für das Zust- und Sonnenbad zu tun, es bittet daher Unterzeichneter im Namen aller Besucher den Vorstand des Vereins, nochmals das Mögliche zu versuchen, er bittet die Behörden um nochmalige Prüfung und Bewilligung der erbetenen Vergünstigungen; es wird kaum etwas anderes erwartet, als daß sie die Sache fördernd jetzt ihre Zusage geben. Zum Schluß sei u. v. a. erwähnt, was in anderen Städten seitens der Behörden für die gemeinnützigen Bestrebungen der Vereine für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege geleistet wurde. Bielefeld: freies Gelände seitens der Stadt, Duisburg: freies Gelände und 1000 M. Zuschuß, Jena: 500 Quadratmeter Land seitens der Stadt, Dresden: Lichtfußbad auf Kosten der Gemeinde angestrichen vom Verschönerungs-Verein, München: 6000 M. vom Gemeindefiskus für Errichtung eines Freibades bewilligt, Freiburg: die Gemeinde gibt dem Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege jährlich 30 M. Zuschuß, Offenbach: dem Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege 2 Morgen Land für 1 M. Pacht pro Jahr seitens der Stadt, Wehr: der Stadtrat hat für ein Licht- und Luftbad 4800 M. bewilligt, Wünnen-Gladbach: von der Gemeinde wurde ein Luftbad mit allen modernen Einrichtungen erbaut, auf Antrag des Oberbürgermeisters — Diele Aufzählung könnte ad libitum vermehrt werden, sapient! sat.

Ein Badegast zugleich im Namen aller Besucher, die Mitglieder des Vereins für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 28. Juli. Bei dem Mangel an besonderen Anregungen zeigte die New Yorker Börse keine wesentlichen Verschiebungen gegen die vorhergegangene Berichtszeit. Der ungünstige Eindruck, den anfänglich einige Mitteilungen über Beschädigungen der Weizensaat machten, wurde durch andere Nachrichten entgegengesetzter Art verschwächt. Ein verständigendes Moment bildete der wenig befriedigende Bankausweis, dagegen berührte die Besserung am Eisenmarkte recht angenehm, so daß am Schluß trotz des durchgängig geringen Verkehrs ziemlich feste Tendenz vorherrschte. In London hielt sich das Geschäft in mäßigen Grenzen. Die vorläufig ja nun beseitigten Mißlichkeiten im Parlament, die beinahe zu einer Kabinetskrise geführt hätten, ließen zeitweise die Notierungen für Konsols herabgehen, auch auf dem Minenmarkt traten infolge stärkerer Abgaben Rückgänge ein. Der Schluß der Berichtszeit gestaltete sich jedoch auf allen Gebieten fester. In unverändert günstiger Disposition blieb der Geldmarkt, tägliche Darlehen notierten zuletzt durchschnittlich 7/8 Proz., Privatkonten 1 1/2 Proz. Einige Schwankungen nach unten, vornehmlich Goldminen, kamen in Paris gleichfalls vor. Indes ließ sich die dortige Spekulation aus ihrer guten Laune nicht herausreißen, zumal die politischen Verhältnisse sehr optimistisch beurteilt wurden. Einen guten Eindruck, der besonders auffällig bei russischen Worten zutage trat, machte die Mitteilung von der am Samstag erfolgten Zusammenkunft des deutschen und russischen Herrschers. Geld war auch diesmal billig, der Verkehr indes nicht gerade umfangreich zu nennen. Etwas lebhafter, aber gleichfalls nicht sehr reger ging es in Wien zu. Nachdem dort zunächst über die ungarischen innerpolitischen Verhältnisse einige Mißstimmung geherrscht hatte, gewann eine ruhigere Anschauung darüber die Oberhand, die dem ganzen Markt als Stützpunkt diene. Besonderes Interesse bestand für Transportwerte. Eine lebhaft, vielfach sogar stürmische Woche hat die Berliner Börse hinter sich. Der Verkehr trug diesmal so ganz und gar nicht die Physiognomie, die man sonst um die gegenwärtige stillste Zeit des Jahres beobachten kann. Allerdings konzentrierte sich das Interesse der Spekulation ausschließlich auf zwei Spezialfelder, während im übrigen der Ton ziemlich ruhig war. Gleichwohl zeigte die Allgemeintendenz feste nach oben strebende Haltung, was bei dem Fehlen eigentlicher Baissemomente, den relativ günstigen Nachrichten von den fremden Börsen und der stimulierenden Wirkung der Kaiserentree leicht erklärlich ist. Die Geldverhältnisse hielten gleichfalls keinen Anlaß zur Unzufriedenheit, typische Darlehen gingen auf 2 Proz., Privatkonten auf 2 1/2 Proz. herab, und für Umlaufzwecke standen Mittel reichlich 4 3/4 Proz. zur Verfügung. All die genannten Momente kamen sowohl dem Renten- wie dem Bankmarkt zugute, sie wirkten befestigend ferner auf Bahnen, wengleich unter letzteren Amerikaner je nach der in Wallstreet vorhandenen Stimmung manchen Schwankungen unterlagen. Auf den Kurs der u. a. besonders favorisierten Schiffahrtsgesellschaften übten Mitteilungen über den befriedigenden Geschäftsgang Einfluß aus. Ferner zirkulierten optimistische Schätzungen hinsichtlich der Semestralbilanz der Hamburger Paketfahrt. Eine ungewöhnlich starke Bewegung entwickelte sich in Montanpapieren. Die Meinung für das Gebiet wurde ganz allgemein durch die letzten, besseren Berichte über die Marktlage in den Vereinigten Staaten angelegt, ferner durch die Situation in den heimischen Industriezweigen, den Bericht des Kohlsyndikats und schließlich auch durch einzelne Quartalsausweise von Bergwerksgesellschaften, u. a. von Harpenen. Während aber die genannten Gründe eine nur begrenzte Aufwärtsbewegung zur Folge hatten, gingen zwei Papiere, der Deutsch-Luxemburger Bergwerksverein und Dortmund Union in einem Umfange nach oben, wie dies seit der bekannten Hibernia-Affaire im Vorjahre nicht mehr der Fall war. Eine Fülle von Kombinationen, die sich vornehmlich mit bevorstehenden Fusionen befaßten, war die Hauptursache der übertriebenen Aufwärtsbewegung. Bisher ist von all den Mutmaßungen keine bestätigt worden, so daß über die Berechtigung dieser Hausse immer noch Zweifel obwalten. Unter den sonstigen Industrierwerten zeichneten sich Zement-, am Anfang auch Maschinenaktien durch größere Festigkeit aus.

Bankverein Herford in Westfalen. Dieses Institut, das seither als Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung bestand, sieht sich zur Liquidation genötigt, nachdem es seit geraumer Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Nicht genug, daß das Stammkapital gänzlich verloren ist, werden die Anteilhaber zum Teil erhebliche Nachschußverbindlichkeiten zu erfüllen haben. Diese Anteilhaber sollen meist kleinere Geschäftsleute sein.

Hausatische Kolonisationsgesellschaft. Aus dem Jahresbericht dieser Gesellschaft geht hervor, daß sowohl der Land-

verkauf wie die Beförderung von Auswanderern im Jahre 1904 stark abgenommen haben. Die Gründe hierfür sind darin zu suchen, daß die Verwaltung selbst eine Einschränkung der Auswanderung beantragt hat, um die Erschließungsarbeiten zu vervollständigen und so eine größere Zahl Kolonisten aufnehmen zu können. Daneben kommt vielleicht die gegenwärtig recht ungünstige wirtschaftliche Lage Brasiliens und die lebhaft Agitation für Argentinien in Betracht. Von Bedeutung für das Unternehmen kann nur die projektierte Bahn von Bameran nach Hammonia bzw. Cuitibanos und Rio Negro werden, da sie erst das hauptsächlichste Siedlungsgebiet der Gesellschaft mit einem Ausfahrhafen verbindet. Die Gesellschaft hat im ganzen durch Kauf erworben 174 874,70 Hektar, davon verkauft bis zum 31. Dezember 1904 25 190,57 Hektar. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung auf Ende 1904 hat das verflissene Geschäftsjahr einen Verlust von 169 891 M. ergeben. Der Totalverlust beträgt damit bisher 388 464,14 M. bei einem Gesellschaftskapital von 1 153 000 M. und einer Einzahlung auf die Anleihe von 1903 von 400 600 M.

Vom Roheisensyndikat. Nach dem Monatsbericht des Roheisensyndikats hält der gute Eingang an Aufträgen an. Auch für 1906 wird bereits viel gekauft, namentlich in den Kampfgebieten. Der Absatz ist, wie stets um diese Zeit, etwas weniger lebhaft, aber durchaus befriedigend. Das Auslandsgeschäft bewegt sich bei der lauen Marktlage in England in beschränkten Grenzen. In dem letzten halben Monat wurden insgesamt rund 75 000 Tonnen Gießerei-, Puddel- und Thomaseisen verkauft.

Werkzeugmaschinen-Industrie. Die Berichte aus dieser Industrie lauten durchweg günstig. Die einzelnen Werke haben im Durchschnitt gute Beschäftigung und guten Auftragsbestand. So teilt die Werkzeugmaschinenfabrik Union, vorm. Diehl, in Chemnitz einem Aktionär auf Anfrage mit, daß die Fabrik rego Tätigkeit aufzuweisen hat und daß fortgesetzt Aufträge in befriedigendem Maße einlaufen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in diesem Jahre eine Dividende verteilt werden können im Gegensatz zum vergangenen, das keine solche gebracht hat. Aber über die Höhe dieser eventuellen Dividende könne noch keine Auskunft gegeben werden, da die Inventur erst beendet sein müsse.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-Aktiengesellschaft und Berliner Börse. Berliner Blätter wollen wissen, daß die erhoffte, ersehnte und immer noch escomptierte große Transaktion sehr bald bekannt gegeben werde. Natürlich hat dieser Glaube wieder zu einer Steigerung in den Aktienkursen dieser Gesellschaft geführt. Eine Korrespondenz erklärte, bereits zu wissen, daß neben „mehreren Kohlenzechen“ auch „eine Anzahl von rheinisch-westfälischen Hüttenwerken“ angegliedert werden sollen usw. Nach Informationen der „F. Z.“ sind aber diese Mitteilungen mit Mißtrauen aufzunehmen, da absolut davon nicht die Rede sein kann, daß all die Pläne, die wohl schweben, schon bestimmte Gestalt angenommen haben. Natürlich sei es nicht ausgeschlossen, daß sie durch Konstellationen irgendwelcher Art zuletzt doch noch schneller zur Reife gebracht werden könnten; daß dies aber bereits in den nächsten Tagen geschehe, dürfte wohl als ausgeschlossen bezeichnet werden.

Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft, Aktiengesellschaft, Berlin. Bei einem Reingewinn von 146 000 M. (i. V. 114 000 Mark) beschloß der Aufsichtsrat, eine Dividende von 5 1/2 Proz. (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. Dem Dispositionsfonds sollen aus dem Gewinn 20 000 M. zugewiesen werden. Somit bleibt ein Vortrag auf neue Rechnung von 16 600 M. gegen nur 9600 M. im Vorjahr. Die Generalversammlung findet am 21. August statt.

Italienische Seidenerte. Infolge des außergewöhnlich regnerischen und kalten Maiwetters ist Italiens Seidenerte in diesem Jahr ungünstig ausgefallen. Der Ertrag der Cocons stellte sich auf 83 Millionen Kilogramm gegen 43 Millionen Kilogramm im Vorjahre und 40,3 Millionen Kilogramm im Jahresdurchschnitt. Eine gleich ungünstige Seidenerte wurde im letzten Jahrzehnt nicht beobachtet. Immerhin stellte sich wegen des guten Juniwetters der Ertrag noch erheblich besser, als man zu hoffen gewagt hatte. Der mittlere Preis für das Kilogramm Cocons war 3,33 Lire gegen 2,48 Lire im Vorjahr, so daß also im Durchschnitt 85 Centesimi mehr erzielt wurden. Der Gesamtwert der diesjährigen Seidenerte stellte sich also trotz des quantitativ geringeren Ertrags etwas höher als im Vorjahr, nämlich auf 110 Millionen Lire gegen 106 Mill. Lire im Vorjahr.

Neue italienische Aktiengesellschaft. In Rom wurde mit einem Kapital von 3 Millionen Lire die Aktiengesellschaft „Società Generale per la Cianamide“ gebildet, um die Patente für die Erzeugung von Calcium-Cyanamid auszunutzen. Es handelt sich um ein Düngemittel. — In Mailand wurde die Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Valigeria Franz, Oreste Franz u. Co., zur Erzeugung von Koffern und Reiseutensilien gegründet. Das Kapital beträgt 1 1/2 Millionen Lire.

Amerikanischer Stahltrust. Die Netto-Einnahmen des Stahltrusts betrugen im 2. Quartal 1905: 30 305 000 Dollar. Nach Abzug einer auf die Vorzugsaktien entfallenden Dividende von 1 1/4 Proz. bleibt ein Nettoüberschuß von 3 071 000 Dollar. Die unausgeführten Bestellungen beliefen sich am Quartalschluß auf 4 890 000 Tonnen.

Kleine Finanzchronik. Die Meldung, daß die Dresdener Bank von der Diskonto-Gesellschaft für 2 Millionen Mark Vorzugsaktien der Dortmunder Union Lit. D. übernommen habe, wird demontiert. — Zur Verstärkung der nordatlantischen Fahrten bringt die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Gesellschaft ab Genua wieder zwei Dampfer, „Hamburg“ und „Fürst Bismarck“, in diesen Verkehr. — An der Berliner Börse ist seitens der Dresdener Bank und der Deutschen Bank die Zulassung von 40 Millionen Mark 3/4proz. Anleihe der Stadt Dresden vom Jahre 1905 und von der Deutschen Bank die Zulassung von 1 050 000 M. der Vereinigten Berlin-Frankfurter Gemüwarenfabriken Berlin beantragt worden. — Genehmigt wurde von der Zulassungsstelle der Prospekt über 7 600 000 M. Aktien der Vereinigten Elbschiffahrts-Aktiengesellschaft. — Nach einer Meldung aus Caracas hat der Kongreß einen die Gründung einer Nationalbank von Venezuela betreffenden Vertrag genehmigt. — Von dem Vertreter der Minderheit wurde gegen den Entlassungsbeschluß der vorgestrigen Generalversammlung der Versener Spinnerei Protest eingelegt.

Geschäftliches.

In den Ferien sehen die Kinder

immer schrecklich aus; sie klettern auf die Bäume und machen die Kleider voller Harzflöcken. — Scha'et gar nichts! — Mit Benzinoform gehen alle Harzflöcken weg. Selbst des Abends bei Licht, wenn die Kinder schlafen, kann man mit Benzinoform umgehen, weil solches nicht feuergefährlich ist. Ueberall erhältlich. (Fa. 1817,5 g.) F 115

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: Dr. Schulz; vom 8. u. 9.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. C. Rotherberg für die Anzeigen und Zeitungen: S. S. Chr. Cron; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag: Dr. L. Schellenderger, Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Ankündigungen

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Musiklehrer **Karl Deuß** zu Wiesbaden, Moritzstraße 4, geb. am 19. 2. 1871 zu Bierstadt, evangelisch, verheiratet,

wegen Beleidigung und Bedrohung pp., hat das königliche Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 28. Juni 1905, an welcher teilgenommen haben:

- Gerichtsassessor Dr. Brück**, als Vorsitzender,
- Schreinermeister Löw** hier,
- Lapazierer Krank**, Wiebich, als Schöffen,
- Amtsanwalt Bahl**, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
- Büreauhilfsarbeiter Jäke**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird unter Freisprechung im Uebrigen wegen öffentlicher Beleidigung und Bedrohung zu einer Geldstrafe von 20 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeitragsfähigkeit eine eintägige Gefängnisstrafe für je nicht gezahlte 5 Mark tritt und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Beleidigten, Stationsbeamten **Solzhauser** zu Erbenheim, wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils, soweit er die Beleidigung betrifft, binnen 6 Wochen nach Zustellung einer mit Rechtskraftbescheinigung versehenen Ausfertigung des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten im **Wiesbadener Tagblatt** öffentlich bekannt zu machen. **geg. Dr. Brück.**

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. **F 265**
Wiesbaden, den 20. Juli 1905.
G. Nibel, Justizamtwärter, als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am **Samstag**, den 29. Juli er., **mittags 12 Uhr**, versteigere ich im „**Deutschen Hof**“, **Solbasse 2a** darüber, zwangsweise gegen **Verkaufung**:

- 1 **Verticow**, 1 **Schreibsekretär**, 1 **Kommode**,
- 1 **Müchtopha** und 1 **Sophatische**. **F 258**

Detting, **Gerichtsvollzieher.**

Nichtamtliche Anzeigen



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn 1782
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde (Sonn- u. Feiertags nur Eilgüter) (Frachttgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: „ 3-4 „)

Bestellungen beim **Büreau**: **Rheinstrasse 21**, neben der Hauptpost. **L. Rettenmayer** Wiesbaden

100 Knaben-Hosen
in **Blaueviot** mit **Leidchen** und andere Muster von **1.50 Mk.** an, so lange **Vorrath** reicht. **Allezeit**, **Schwabacherstr. 30**, 1. St., **Allezeit**.

37 Jahre bewährt sich nunmehr **Retter's Saarwasser (München)**, staatl. geprüft u. begutachtet. **F 48**
3. h. um **40 Pf.** u. **Mk. 1.10**
Adler-Drogerie, **Bismarckring 1.**

Anerkannt vortellhafteste Bezugsquelle für solid ausgestattete und äusserst dauerhafte

Pianos

Billigste Preise.
Beste Konstruktion, Kreuzsaitig, Eisenrahmen etc. etc.
Garantie bis 20 Jahre.
Monatliche Teilzahlungen von

mt. 10 an.

Gebrauchte Pianos stets am Lager.
Jeder verlange Katalog gratis.
L. Lichtenstein & Co. Frankfurt a. M. Zeil 48/50.
Vielfache Lieferanten an deutsche Fürstenthümer etc., höh. Musiklehranstalten etc.

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 1788
Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Geschlechts-
Haut-, Blasenleiden, Schwäche beh. **Dr. med. Horvath**, appr. in Oest., Frankfurt a. M., Sebnarhorststr. 19, von 10-2. **F 68**

Für Rettung von Trunksucht!
ver. Anweisung nach 32-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. — keine Berufsstörung. — Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire Privat-Anstalt **Villa Christina** bei **Säckingen**, **Baden**.

Ueppig entwickeltes Haar!
ist Schönheit, ist Reichtum!
Zu erreichen durch **Häusner's Brennessel-Spiritus** nur **echt** mit Marke „**Wendelsteiner Räder**“. Hüten Sie sich vor Unterschleibungen und Nachahmungen! Hervorragendes **Stärkungs- und Reinigungsmittel** der Kopfhaut. **Verbütet Haarfalle, Haarausfall**. Einfachstes, **billigstes und erprobtes Mittel**. Per Flasche **75 Pf.** und **Mk. 1.50**, **Alpina-Scife à 60 Pf.**, **Alpina-Milch à Mk. 1.50**. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Drogerien. (Mk 1242) **F 96**
Robert Sauter, **Drogen- u. Drogerie**, **Drog. E. Moebus**, **Taunusstr.**, **F. Alexi**, **Nicholsberg**, **Carl Brodt**, **Albrechtstr.**, **A. Berling**, **Große Burgstr.**, **R. Goettel**, **Nicholsberg**, **W. Graef**, **Weberg**, **O. Lille**, **Moritzstr.**, **F. H. Müller**, **Bismarckring**, **C. Portzehl**, **Rheinstr.**, **Sanitäts-Drog.**, **Mauritiusstr.**, **W. Schild**, **Friedrichstr.**, **R. Seyb**, **Abbeinstr.**, **O. Siebert**, **Marktstr.**, **Chr. Tauber**, **Kirchgasse**, **A. Cratz**, **Fritz Kompel**, **Wehrstr.**, **Drog.**, **Otto Schandua**, **Th. Wachsmuth**, **Drogenhaus Nassig**, **H. Roos Nachf.**, **Römer-Drog.**

Schweissfuss Müglitzol (D. 1480 C.) **F 198**
in 2 Tagen gründl. zu beseitig, bewirkt
W. Z. 77448 **D. R. P. a.**
Prospekt u. Gutachten sofort kostenlos. Original-Flasche **Mk. 1.00**. Verkauf durch Apotheken und Drogerien.
Chemische Werke Mügeln
h. Dresden G. m. b. H., vormals **Waller Nahn**.

Zu haben bei: **Otto Siebert**, Apotheker, Wiesbaden, Marktstrasse 9, **Dr. Lade's Hof-Apothek**, Wiesbaden.

Ist das beste und billigste Mittel bei der Hitze. **Schweisspulver Borsyl** ist das beste und billigste Mittel bei der Hitze.
absorbiert den **Schweiß** der **Häute** und **Nasenhöhlen**, erfrischt und **gesundet** die **Haut**. — In **Säckchen 25 Pf.**, in **Schachteln 60 Pf.** in **b. Parf.-Handlg.**, von **W. Sulzbach**, **Bärenstrasse 4.**
von den **Endlich befreit** von den **Hühneraugen**, **Hornh.**, **Warzen** d. **F. Walthers Säheraugentod à 35 Pf.** bei **Drog. Otto Siebert**, Apotheker, Marktstrasse 9, sowie bei **Wilb. Machenheimer**, **Bismarckring 1.** **F 51**

Schweissfuss Müglitzol (D. 1480 C.) **F 198**
in 2 Tagen gründl. zu beseitig, bewirkt
W. Z. 77448 **D. R. P. a.**
Prospekt u. Gutachten sofort kostenlos. Original-Flasche **Mk. 1.00**. Verkauf durch Apotheken und Drogerien.
Chemische Werke Mügeln
h. Dresden G. m. b. H., vormals **Waller Nahn**.

Schweisspulver Borsyl
absorbiert den **Schweiß** der **Häute** und **Nasenhöhlen**, erfrischt und **gesundet** die **Haut**. — In **Säckchen 25 Pf.**, in **Schachteln 60 Pf.** in **b. Parf.-Handlg.**, von **W. Sulzbach**, **Bärenstrasse 4.**
von den **Endlich befreit** von den **Hühneraugen**, **Hornh.**, **Warzen** d. **F. Walthers Säheraugentod à 35 Pf.** bei **Drog. Otto Siebert**, Apotheker, Marktstrasse 9, sowie bei **Wilb. Machenheimer**, **Bismarckring 1.** **F 51**

Lösöl **Lösöl**
verschwinden unsichtbar durch
50 Pf. **50 Pf.**
Mk. Apoth. Otto Siebert, am **Schloß**. 1824
Bollmilch
von einem **Gute**, täglich **60-100 Liter**, auch **geteilt**, **frei Haus** abzugeben. **Offerten** unter **F. 61** an den **Tagbl.-Verlag** erbeten. **F 63**
La holländische Torfstreu. **F 63**
Bruno Mandowsky, **Duisburg a. Rh.**

Farbige Herren-, Damen- und Kinderhüte in nur **guten Qualitäten**. **Um schnell** damit zu räumen, **verkaufe** dieselben **weit unter Preis**. Als **besondere Gelegenheit** empfehle ich **einen Kasten gelbe Damenhüte**, von **welchen** die **meisten** die **Marke** „**Garantiert Handarbeit**“ tragen, **früher 10.50 jetzt 5 Mk.** **Bekannt** für **gute Waare**.
Neugasse 22, 1 Stiege hoch.
Großer Schuh-Verkauf
Neugasse 22, 1 Stiege hoch.

Verseude:
30 Liter Ia Weiswein Mk. 12.—
30 Liter Ia Rotwein Mk. 18.50
gegen **Nachnahme**. **Fab** **leichtweise** und **franko** zurücksenden. **F 53**
Rud. Hirsch, **Weingut Schwaben**, **Odenloben (Rh.-Pfalz).**

Reiner Citronen- und Apfelsinen-Saft,
höchst **concentriert**, daher **sehr** **ausgiebig** und **billig** im **Gebrauch**, **garantirt** **haltbar**, **per Liter 2 Mk.** **lose** und **in Flaschen**.
Prima Gebirgs-Himbeersaft
per **Pfund 60 Pf.** 2048
Hotels und **Restaurants** **entsprechender Rabatt.**
Westend-Drogerie,
Sedanplatz 1. **Telephon 2110.**

Pfälzer Zwiebeln
neue, mittlere, gesunde Ware, à Ctr. Mk. 2.80, bei **größeren Posten billiger.**
Gebrüder Helder, **Großhandlung**, **Serrheim, Pfalz.** **F 66**

Neue Salz-Curken,
Neues Mainzer Sauerkraut,
Neue Holl. Boll-Heringe
empfiehlt 2060
Chr. Keiper,
Webergasse 34.

Verkäufe
Sichere **Erstena**. **Vermittlungs-** **Büreau** für **Hotel** und **Herr-** **schaftsperonal** **billigst** zu **verkaufen**. **Erforderlich** **3000 Mk.** **Offert.** **unt. N. 61** a. b. **Tagbl.-Berl.**

Büreaugeschäft (Interim), **rentabl.**, **sofort** **frankreich.** zu **verkaufen**. **Erforderlich** **2000 Mk.** **Off.** **unt. A. 12** **hauptpostl.**

Ein gutes Colonialwaaren-Geschäft mit **viel** **Güter-Umsatz** **ist** **wegen** **Wegzug** **sofort** **billig** zu **verkaufen**. **Offerten** **unter** **Z. 60** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

Abgehendes Butter-, Eier-, Gemüse u. Flaschenbier-Geschäft **frankreich.** **billig** zu **verf.** **Offerten** **unter** **H. 59** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

Wegereien zu verkaufen, eine **hier** und **eine** **nicht** **weit** **von** **hier**, **leichtere** **mit** **Wirtsch.**, **bei** **kl. Anzahlung**. **Off.** **unter** **J. 60** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

Friseurgeschäft
mit **Einrichtung** **Abreise** **halber** **sofort** **billig** zu **verkaufen**. **Off.** **u. D. 59** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**
Abgehendes Kohlengeschäft zu **verkaufen**. **Offerten** **unter** **F. 59** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

Pferd mit **Federvolle** zu **verkaufen** **Aerostrasse 23, Baden.**
Schöne j. Dadel **billig** zu **verf.** **Helenenstr. 7, 1.**
Joy-Terrier, **selten** **schön**, **1 1/2 Jahr**, **preis-** **wert** **zu** **verkaufen** **Rosarstrasse 2.**
Schöner junger Rattenpinscher **preiswert** zu **verkaufen**. **Gaus Waldtraut**, **Bahnhoj.**

Ein silberne Herrenuhr und **ein Näh-** **tisch** **billig** zu **verkaufen** **Walramstr. 17, 1 links.**
Hochfeine Costüme, **seid.** **Unterrock** **u.** **werden** **plögl.** **Trauer** **halber** **an** **Private** **unter** **Discretion** **sehr** **billig** **abgegeben**. **Anfragen** **unter** **G. 54** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**
Eleg. Damensieder **b. zu** **verf.** **Neuggasse 25.**

Neuer Herrn-Flanell-Anzug (Tennis) zu **verf.** **Nicolassstrasse 13, Part.**
Einige orientalische Teppiche zu **verkaufen** **Ruttenstrasse 43, 1.** **bei** **Frl. Krauch.**
Neuer Offiziers-Tornister u. sein preis- **wert** **zu** **verkaufen**. **Näh. Karlstrasse 39, 2 l.**
Alle Reisetaschen, Handkoffer, Guitars, **Reisetaschen, Plaidhüllen** und **andere** **Reise-** **artikel**, **welche** **von** **meinem** **Laden** **herrühren**, **werden** **sehr** **billig** **verkauft** **Neugasse 22, 1 Stiege h.**
Wegen **Abreise** **einige** **große** **Del-** **gemälde** **und** **andere** **preiswert** **abzugeben** **Langstrasse 9.** **Händler** **verbeten.**

2 Delgemälde,
1 Tafelbild und **1 Küchenstranz** **billig** **abzugeben**. **Näh. Clarenthalerstrasse 3.** **im** **Thor 1.** **Thür 1.**
Photogr. Apparat (9x12) **mit** **Zubehör** **für** **18 Mk.** **zu** **verkaufen** **Walramstrasse 5, P.**
fast **neu**, **billig** **verkauft**.
Pianino, (1 Hies 300 Mk.)
König, **Bismarck-Str. 4, Part.**

Erstklassige Hand- und Stativ- **Camera**, **18x18 cm**, **Wörz Anastigmat**, **Serie B**, **mit** **allen** **Vollkommenheiten**, **fast** **neu**, **zu** **verkaufen**. **Zu** **erfragen** **im** **Tagbl.-Berlag.** **Gn**
Ein **schönes** **Tafelklavier**, **sehr** **geeignet** **für** **Witwe**, **zu** **verkaufen** **Herrngartenstrasse 5, 2 r.**
Halon-**Einrichtung**, **schwer** **massiv**, **in** **Eden** **geschliffen**, **ferner** **edelhohe** **Speise- u.** **Schlaf-Einrichtung** **u.** **viele** **andere** **sofort** **Abt.** **b. b. zu** **verf.** **Näh. Tagbl.-Berl. Händl. verb. Gp**

Neues Bett (hell **Satin**) **mit** **Sprungr.** **und** **steil**, **noch** **neue** **Rahmen** **u.** **Hängelampe** **billig** **zu** **verf.** **Dogheimerstrasse 74, 2.** **Münberger.**
Gelegenheitskauf. **4 c. Betten**, **1** **Baldisch** **mit** **Spiegel**, **1** **Nachtisch**, **1** **Barn.**, **best.** **a.** **Sopha**, **4** **S.**, **1** **Kult.**, **1** **Tisch**, **2** **S.** **Frabr.**, **Orientalstr. 12.**

Zwei **polierte** **Bettstellen** **mit** **Sprungrahmen**, **fast** **neu**, **billig** **zu** **verkaufen** **Hortstraße 2, P. r.**
Sch. Bettstelle **m. Spr.** **b. Wehrstr. 38, h. 2.**
Wegen **Abbruch** **des** **Hauses** **Langgasse 38** **verkaufe** **ein** **Bettstellen**, **Rinderbadewannen**, **große** **Posten** **Schreibtische**, **Prattfannen**, **Wasserkessel**, **Kaffeemöbel**, **Kranz** **und** **Garten-** **hobel** **u.** **c.** **zu** **unvergleichlich** **billigen** **Preisen**. **Eisenwaarenhandlung** **Langgasse 30.**

Moderne Plüschgarnitur,
neu, **Sopha** **und** **4** **Sessel**, **für** **195 Mk.** **zu** **verkaufen** **Orientalstrasse 10, 2 St.**
Verf. **Plüschgarnituren** **(2 u. 4** **Sessel)** **b. g.** **nt.** **Möbelgesch. G. Reimener** **Wwe.**, **Nicholsberg 22.**
Wegen **Abreise** **nach** **Australien** **verkaufe** **die** **nur** **einige** **Monate** **im** **Gebrauch** **gewesenen** **Möbelstücke**, **wie:** **8-stigiger** **Diner**, **Ottomane** **mit** **Müchdecke**, **Verticow**, **Bücherständer** **und** **Noten- u.** **Stagere**, **(Eden)**, **hochlehne** **Stühle**, **Meiserschrank** **und** **Meiserschrank**, **Balkonmöbel**, **Damen-** **und** **Herren-** **Schreibtische** **u.** **i. w.** **Näh. Adolfsallee 6, Hinterh.**

Ein **schönes** **Ramellatensopha** **sehr** **billig** **zu** **verkaufen**. **Näh. Zahnstrasse 3, S. P. r.**
vollst. Hochhaar-Bett **u.** **m.** **billig** **abzugeben**. **Näh. Tagbl.-Berl. Gg**

Zu verkaufen
kl. Geldschrank, **Gaslampen**, **Laden-Einrichtung** **mit** **Marmorplatte**, **rotte** **Plüsch-Garnitur**, **äußere** **Schaukasten**, **Schilber**, **1** **altes** **Bett**, **Ausziehtisch** **(Eden)**, **Küchen-Einrichtung** **u.**
Langgasse 10, 2.
Ansehen **10-1 Uhr** **Mittags.**

Reiderkränze **v. 8 Mk.** **an**, **Stühle à 1.50**, **Bettstellen 3 Mk.**, **Sopha** **und** **2** **Sessel** **15 Mk.**, **Trümmerspiegel**, **Wasserkocher**, **Kommode** **und** **verschied.** **andere** **billig** **zu** **verf.** **Adolfsallee 6, Hbbs.**
Ein **schönes** **Bett** **zu** **verf.** **Frankenstr. 9, 2 r.**
Zu **verkaufen** **ein** **großer** **Büreau** **Schreibtisch.** **Englischer** **Hof.**

Gelegenheitskauf
für **Hotels** **od.** **Geschäftszwecke!**
6 **fast** **neue** **eichene** **Tische** **(4 à 3.50** **Mk.** **u.** **2 à 3** **Mk.)** **räumungshalber** **spottbillig** **zu** **verkaufen**.
Fritz Decker, **Webergasse 7.**

Rahmenmaschine, **Fußbetrieb**, **sehr** **gut**, **für** **25 Mk.** **zu** **verf.** **Rheinhausstr. 8, Bbh. Thor 15.**
6 **fast** **neue** **Colonialw.-Einricht.** **zu** **ver-** **kaufen**. **Näh.** **im** **Tagbl.-Berlag.** **Fz**

Baden-**Einrichtung**, **verschied.** **Regale**, **Ehelen**, **Verten**, **große** **u.** **kleine** **Deimalwaage**, **Control-Kasse**, **fast** **neue** **Marouffe**, **Schilber**, **Comptoir-Einrichtung**, **2** **Staubler**, **Holzstühle** **mit** **Schiebedeckel** **sehr** **preiswert** **zu** **verkaufen**. **Näh.** **im** **Tagbl.-Berlag.**
Moderne **Jahresbild** **billig** **zu** **verkaufen** **Müllerstrasse 8, P.**, **bis** **10 Uhr** **Vorm.**

Ein Opel-Daragwagen,
4-sig., **10 Ps.**, **billig** **zu** **verkaufen**. **Näh.** **er** **Stiftstraße 24, 1.**
Schrank, **11**, **S. P.**, **Rinderw.** **m. G. H. z. v.**
Gut **erhaltener** **hellgr. Rinderwagen** **mit** **Gummireifen** **billig** **zu** **verf.** **Hortstraße 10, P. Hs.**
Friedrichstr. 14, **Wib. 1.**, **Rinder-Wegew.** **z. v.**
Ein **Rinderwagen** **für** **250 Mk.** **zu** **ver-** **kaufen** **Schachtstraße 29, 2 links.**
Fast **neues** **Herrenrad** **b. Orientalstr. 45, P. l.**

Sehr **gut** **erhaltenes** **Herrenrad**, **freilauf** **mit** **Küchtrittbremse**, **wegzugshalber** **sehr** **billig** **abzugeben** **Kaiserbad.**
Gut **erb.** **Herrnrad** **60** **Mk.** **Moritzstr. 15, S. 1.**
neueste **Gasparier**, **v. 8 Mk.**
Gasherde, **an**, **Westendstraße 3.**
Retroleum-Herd **b. z. v.** **Rheinhausstr. 14, 3.**
Gasocher **u.** **kleiner** **Wärmewasch-** **tisch** **zu** **verkaufen** **Aerothal 37.**

Ein **fast** **neue** **Sobellant** **billig** **zu** **verkaufen** **Clarenthalerstrasse 3, 1b. 1 St.**
Obstpresse, **vorzogl.**, **billig**, **z. v.** **Moritzstr. 4, 3.**
Großer **Schlichtkorb** **zu** **verf.** **Adolfsallee 6, S. 3.**
Ein **Garten- oder** **Hühnerhaus** **billig** **zu** **verkaufen** **Stiftstraße 5, Schreinerstr.**
Hf. Blumentz., **S. H. Wash.**, **Reiderstr.**, **Bett.** **Div. z. b. z. v.** **Bahnhofstraße 3, 1.**

Abbruch **Wilhelminenstraße**
sind **billig** **fenster**, **Thüren**, **Fußböden**, **Sandstein** **und** **Holztreppen**, **Bachsteine**, **Baus- und** **Brennholz** **zu** **verf.** **Gebrüder** **Christmann.**
Eiserne Wendeltreppe,
hinsichtlich, **42** **Stufen** **von** **je** **19** **cm** **Stieghöhe**, **billig** **zu** **verkaufen** **Langgasse 27** **im** **Hof.**
Früh **geleerte**

Halbstück- und Stückfab
billigst **abzugeben** **bei** **(No. 6806) F 34**
J. A. Harth & Co., **Wain.**
Einmachersch., **verf.**, **Gz.**, **b. Adelsstr. 36, 3.**
Plastersteine **zu** **verkaufen** <

Kaumohnte

Alterthümer jeder Art
kauft v. Heinemann, Taunusstraße 49.

Gold u. Silberfachen,
 Brillanten, Antiquitäten, Kleider, Möbel etc. kauft u. bezahlt sehr gut Fr. Brachmann, Wegergasse 2. Bestellung per Postkarte genügt.

Alte Couverten mit Briefmarken und Sammlungen zu kaufen gesucht. Offerten unter **N. 60** an den Tagbl.-Verlag.

Frau Handel, Goldgasse 10,
 Telefon 394,

kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandscheine, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Hoch! Hoch! Hoch!

sind die Preise, die Frau Grosch, Wegergasse 27, bezahlt, u. zwar höher als jeder Andere, für wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl., Schuhe, Möbel, Gold, Silber und ganze Nachlässe. Um sich selbst zu überzeugen, genügt Postkarte.

A. Geizhals, Wegergasse 25,
 zahlt mehr wie jeder Andere für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einricht. u. Nachl., Pfandscheine, Gold, Silber u. Brillanten. Auf B. l. ins Haus.

Möbel, Betten, Teppiche, Oelgemälde, Fahräder, Musikinstrumente kauft fortwährend **L. Herz, Friedrichstraße 25.**

Flurtoilette zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. 61** an den Tagbl.-Verlag.

Polst. Einrichtung, auch einzelne Theile, für Speisergesellschaft zu kaufen gesucht. Offerten unter **Z. 61** an den Tagbl.-Verlag.

Ein herrschaftlicher Landauer,
 noch gut erhalten, zu kaufen gesucht, eventuell mit Pferden. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe u. **O. 57** besagt der Tagbl.-Verl.

Alte Violinfaseln zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. **O. 57** an den Tagbl.-Verl.

Gut erh. Rohrplattenkoffer zu kaufen gesucht Hofstraße 29, 1 rechts.

Eine Wendeltreppe, 3 Meter hoch, z. kauft, gesucht Rheinstraße 99, Part.

Mütholz,
 Stangen und Bretter sucht sofort zu kaufen **W. Bucke, Emserstraße 75.**

Ein gut erh. Herd u. Dauerbrand-
 Ofen sel. Off. u. **L. 58** an d. Tagbl.-Verlag.

Sebr. Sägelosen zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe u. **O. 61** an den Tagbl.-Verlag.

Mit. Eisen, Lumpen, Knochen, Metall, Gummi u. Reintuchabfälle etc. kauft zu den höchsten Preisen und bei pünktlicher Abholung **H. Haas, Helmstraße 29.**

Seitklaffen kauft jedes Quantum **Fr. Acker, Seerodenstraße 16.**

Champagnerflaschen, Weiß-, Rotwein- u. Wasserflaschen, Altkorn, Lumpen, Papier, Gummi u. Reintuchabfälle kauft zu den höchsten Preisen. **H. H. Still, Wilschstraße 6.**

Ant. u. Bert, v. Ed. u. Wg. Wagramstr. 22, 5.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte **Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

Otto Haas,

Adelheidstraße 40, Parterre,
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu An- u. Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermietungen von Ladenlokalen u. Wohnungen, sowie Vermittlung von Hypotheken etc. **Verkaufe meine schön gelegene, solid geb. Villa mit Stall u. großem Obstgarten.** Zusch. erbitten unter **Z. 59** an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa,
 vornehme Lage, nächst Kurhaus, zehn Zimmer, v. Nebenräume mit allen Bequemlichkeiten und Garten, für den billigen Preis von 82,000 Mk. mit 15,000 Mk. Anz. zu verkaufen. Offerten unter **W. 60** an den Tagbl.-Verlag.

Schönes Eckhaus mit Laden
 zu 120,000 Mark zu verk. In demselben wird schon seit Jahren Colonial- und Delicatessen-geschäft mit Erfolg betrieben. Laden und Wohnung völlig frei. Off. erb. u. **L. 57** an den Tagbl.-Verlag.

Gegen guten Restkaufschilling verkaufe mein rentables Haus, gute Lage, Geschäftshaus, Alles auf längere Zeit vermietbar. Offerten unter **V. 57** an den Tagbl.-Verlag.

Geräumiges Haus
 mit gr. parkartig angeleg. Garten, sehr schön gelegen u. kottm. Geschäft, Verhältnisse halber zu verk. **Off. u. J. B. 20** postl. Birgels, Weyerwald.

Schönes Haus in herrsch. Verkehrsl. m. Restaurant z. verk. Offerten unter **E. 60** an den Tagbl.-Verlag.

Für junge Metzger!

Ein Eckhaus in vorzügl. Lage an verkehr. Hauptstr., für Metzgerei eingerichtet, für d. bill. Preis v. 105,000 Mk. m. kleiner Anzahl. zu verkaufen. Off. u. **H. E. 60** postlagernd Berliner Hof.

Haus untere Adelheidstr.

mit schönen Wohnungen à 6 Zimmern ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbitten unter **H. 60** an den Tagbl.-Verlag.

Hausgrundstück Dieblichstr. 16 in Dohheim, Topwerth 28,000 Mk., ist billig zu verkaufen Wiesbaden, Wolfsallee 28, 1. Zu verkaufen kleines herrschaftl. 5-6-Zimmer-Haus mit Garten in Kreisstadt am Rhein, 1 1/2 Stunde per Bahn von Wiesbaden entfernt, event. gegen kleine Villa oder Haus in Wiesbaden zu vertauschen. Offerten unter **T. 58** an den Tagbl.-Verlag.

Villa am Rhein,

zwischen Bonn und Coblenz, hypothekenfrei, günstig zu verkaufen, event. gegen Objekt in Wiesbaden zu vertauschen. Offerten unter **M. 61** an den Tagbl.-Verlag.

2 billige hübsche Villen,

hochmod., mit Gart., in herrl. Lage der Bergstr., Schnellanfahr. u. hoh. Schul., für 15,000 und 28,000 Mk. feil. Näheres **Jean Bauer, Seydenheim a. S.** (Pa 7192 7) F123 Größeres Bau terrain an fertiger Straße billig zu verkaufen durch **H. Faust, Raudenthalerstr. 12, M. 1.**

Immobilien zu kaufen gesucht.

Zu kaufen gesucht

Villa in Wiesbaden, wenn Villa in reizender Lage am Rhein bagegen übernommen wird. Offerten unter **K. J. 1869** an **Hansen, Stein & Vogler, A.-G., Köln.** F 67 Suche **Wienh. Haus** m. Hinterb., mindestens 6 % rent. (Geschäftsb. ausgeth.). Süd- oder Westb., per sofort zu kaufen. Ag. verb. Off. unter **K. 61** an den Tagbl.-Verlag.

Herrschaftl. Haus

zu kaufen gesucht, wenn meine hypothekenfreie Villa in Remagen in Zahlung genommen wird. Offerten unter **L. 61** an den Tagbl.-Verlag. **Rest. Haus,** dopp. Wohn., febl. Stadtbl., sof. zu kaufen ges. Off. **Isand, Taunusstr. 12.**

Rentables Haus mit kleinen Wohnungen u. kleiner Werkstätte, zwischen Adelheidstr., Ring und Moritzstraße gelegen, zu kaufen gesucht. Preis bis 150,000 Mk. **Josef Fischbach, Agentur, Griesenaustr. 7.** **Sozial** ev. mit Restaurant sofort zu kaufen gesucht. Offerten an **Carl W. Hauptpostlagernd.**

Bau-Grundstück, am liebsten in Dieblich, zu kaufen gesucht, zu Angabe des Preises und Lage unter **R. 59** an den Tagbl.-Verlag.

Bauplatz

an fertiger Straße, Westviertel, Balkmühlstraße bevorzugt, sofort zu kaufen ges. Eingebote u. **S. 61** an d. Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte **Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

D. Aberle senior,

Kaiser-Friedrich-Ring 33, Tel. 776,
 General-Vertreter erster Banken, offerirt **Hypotheken-Capital** zur ersten Stelle, bekannt **constante Bedingungen,** keine % Nachz., wenn bei Verkauf die Lage nicht erreicht wird. **60 % der Architekten-Tage** à 4 1/8 %.

Zahlungslösungen, wenn Bauten nicht fertig sind, werden bewilligt. **Verleihen werden Villen, Pensionen, Hotels, Rentenhäuser.** Anträge nehme entgegen für **Wiesbaden, Gschl. Biedrich und Rheingau.** Sprechstunden **Morgens 7-8 Uhr, Mittags 11-3 Uhr, Abends 5-6 1/2 Uhr.** Auf Wunsch jederzeit persönlicher Besuch. Anträge finden binnen 14 Tagen **Erledigung.** **Büreau für An- u. Verk., Tausch aller Arten Immobilien.**

Großes Capital,

über 400,000 Mk., soll auf 1. Hypothek in beliebigen Summen zu billigem Zinsfuß ausgeteilt werden, auch für später. Offerten unter **R. 56** an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Auszuweisen auf 2. Hypoth.

sind 140,000 Mk., die auch getheilt in kleinen Beträgen abgegeben werden. Erbittet Offerten unter **W. 50** an den Tagbl.-Verlag zu abr. **Privatgeld** auf 1. Hypothek zum 1. Oktober auszul. **Josef Fischbach, Griesenaustr. 7.**

110,000 Mark auf erste Hypothek sofort. Näheres **Büreau Adelheidstraße 2.**

105,000 Mk. auf erste Hypothek sofort. Näheres **Büreau Adelheidstraße 2.**

80,000 Mark zur 2. Stelle, auch getheilt, sofort zu vergeben durch die **Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luifenstraße 19.** F 432

60-80,000 Mk. auszuweisen sind ver gleich od. später auf 1. Hypothek zu billigem Zinsfuß. Erbittet Offerten unter **K. 60** an den Tagbl.-Verlag.

55,000 u. 33,000 Mk. von einem Privaten auf gute 2. Hypothek zum 1. Januar, evtl. auch früher, zu 4 1/2 % auszuweisen, auch getheilt. Off. u. **Dr. P. V. 35** postlagernd Berliner Hof.

M. 30,000 gegen gute zweite Hypothek auszuweisen. **Meyer Sulzberger, Adelheidstr. 6.**

Restkaufschilling bis 20,000 Mark gesucht. **Meyer Sulzberger, Adelheidstraße 6.**

18,000 Mk. zu 4 1/2 % per 1. Okt., 80,000 Mk. (auch getheilt) per sofort auszuleihen. Näheres **Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luifenstraße 19.** F 432

3000, 15,000, 20-22,000, 35,000 Mk. an 2. Stelle auf gute Hypothek sofort zu vergeben. Reflektanten erfragen Näheres in der **Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luifenstraße 19.** F 432

Capitalien zu leihen gesucht.

Geldgeber erhalten jeder

freien Nachweis nur guter 1. und 2. Hypotheken durch **Ludwig Intel, Webergasse 16, 1.** Fernsprecher 2188. Geschäftsstunden von 9-1 u. 3-6 Uhr.

Für gute Hypotheken u. Restkaufschillinge, welche flüssig gemacht werden sollen, habe stets Käufer. **Josef Meyer Sulzberger, Adelheidstraße 6.** - Telefon 524.

Prima Restkaufschilling von 20,000.- zu verkaufen. Näh. bei **H. Marx, Immobilien- und Hypotheken-Agentur, Rheinstraße 61.**

40,000 Mark

erste Hypothek auf ein gutgehendes Geschäftshaus in Dieblich zu leihen ges. Angebote sind unter **F. 51** an den Tagbl.-Verlag zu richten. Vermittler verboten.

32,000 Mk. als Hypothek auf ein Geschäftshaus gesucht. Vermittler verboten. Näh. **Weichstraße 26, Contor.**

20-25,000 Mk. auf 1. u. zweite Hypothek zum Okt. gesucht. Näh. bei **H. Faust, Raudenthalerstr. 12, M. 1.**

Gesucht 20,000 Mk. 2. Stelle, nach 35,000 Mk., zu 4 1/2 % auf erste Lage, ohne Vermittlung. Offerten unter **F. 59** an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk. Nachhypothek auf gutes Stadt auf gleich oder später gesucht. Offerten unter **F. 57** an den Tagbl.-Verlag erbitten.

20,000 Mk. 2. Hypoth. per 1. Okt. v. vermög. Eigentümer gesucht. Off. u. **L. 58** an den Tagbl.-Verlag.

6-8000 Mk. 2. Hyp. zu 5 1/2 % nach der Landeshant sofort gef. **K. Ant. Erbaderstraße 7, 1.**

Verschiedenes

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Maschinenreiber empfiehlt sich zum Anfertigen von Schriften, sowie Verordnungen von Briefen und Karten. **H. Rinke, Kirchgasse 11, Stb.**

Von der Reise zurück.

Dr. med. E. Philippi.

Eine erste Kolloden-, Jalousie- u. Wellblech-Fabrik mit mehreren Patenten u. geschützten Artikeln, sucht für Wiesbaden und Umgegend einen rührigen **Vertreter.** Offerten unter **F. 57** an den Tagbl.-Verlag.

Vertreter

gesucht für Wiesbaden und Umgegend von einer leistungsabhängigen Dampfzweigleis. Vert. ihrer erstklassigen Producte in Palyziegel naturhochroth, Masch.-Bausteinen und hochfeuerfesten Steinen jeder Facon. **Ges. Off. unter t. 13** an den Tagbl.-Verl.

Wer braucht Geld??

auf Schuldsch., Möbel, Polster, Hypoth., Kant u. l. w. schreibe sofort an **K. Schünemann, Berlin 179, Friedrichstr. 243.** (E. B. 7384) F 163

Wer Geld

von 100 Mk. aufwärts (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht, säume nicht, schreibe sofort an das **Büreau „Fortuna“, Adnigsberg in Pr., Königsstr.-Pallage, Katenweise Rückzahlung, Rückp.**

Darlehen

von 500 Mk. aufwärts an Beamte und solb. Geschäftleute mit 2400 Mk. Jahreseinkommen gegen Wechsel, Bürgschaft durch **Otto Haas, Adelheidstraße 40, B.**

Darlehen.

Strebsamer Geschäftsm. sucht sof. Mk. 1500 auf 5 Monate. Gute Verzinsung und Sicherheit. **Ges. Offerten unter S. 57** an den Tagbl.-Verl.

Geiger und Klavierspieler

Gebr. Ushöfer, Westrißstr. 18, S., empfehlen sich.

Tagelöhner empf. sich in u. außer dem Hause, gut u. billig. **Fr. Schwalbach, Nerostr. 34.**

Ein Näher kann noch etwas Arb. annehm., in jedem Fach. Zu erf. **Dohheimstr. 80, Laden.**

Tüchtige Schneiderin nimmt noch Kunden an. **Wolramstraße 18, 3 St. r.**

Schneiderin nimmt noch Kund. an in und außer dem Hause. **Stiftstraße 17, 8.**

Tüchtige Schneiderin nimmt noch Arbeit zu S. an. **Diebststraße 11, Stb. B. 1.**

Näherin empf. l. i. Ausbeß. **Grabenstr. 24, S. D.**

Büglerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Dohheimerstr. 88, S. B.**

Tücht. Büglerin l. Kund. **Hörnerstr. 7, Maus.**

Tüchtige Büglerin sucht noch Kundsch. **Helmstraße 37, Hinterhaus.**

Wäsche

zum Waschen u. Bügeln w. angenommen. **Wäsche** im Hause. Zu erf. **Griesenaustraße 11, 1 r., nur Vormittags.**

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen, auch w. außer dem Hause gebügelt. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. **Oh**

Zur Saison

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften für **Hand- Fuß- und Nagelpflege, Massage, 2. Grziel. schöner Formen nach Wiener Methode. Monat-Abonnem. (6 Karten) Mk. 5-10. Einmalige Behandlung kostenlos. Meta Elsinger, Taunusstraße 1, 3. Eingang Mittelstr.**

Discreten Rat und Hilfe in allen

Frauenl. durch e. gepr. Frau. **Off. mit Rückp. u. A. 9** an den Tagbl.-Verlag.

Ein zwei Jahre altes **hübsches gefundenes Mädchen** wird gegen gute Vergütung nur an ordentliche kinderlose Eltern abgegeben. Offerten unter **F. 59** an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen sucht ein Kind zu stillen. Näh. im Tagbl.-Verlag. **Go**

Phrenologin, tüchtig **Raudenthalerstr. 6**

Phrenologin **Helenenstr. 9, D. 2 r.**

Correspondenz wünscht gebildete

wünscht gebildete Dame (27), stattl. eleg. Erscheinung, mit ideal vornehm. deut. großen Herrn zw. Heirat. Off., mögl. m. Bild, w. sofort retour. wird, unter **F. 60** an den Tagbl.-Verlag. **Dietr. im eigenen Interesse selbstverständlich.**

†
Codes-Anzeige.
Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester,
Frau Anna Hofmann,
gestern Nachmittag um 1/3 Uhr durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adam Hofmann nebst Kindern,
Karstraße 17.
Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Die Entrichtung der am 30. v. Mts. fällig gewordenen Zinsen bringen wir wiederholt in Erinnerung mit dem Anfügen, daß wegen der noch vorhandenen Rückstände mit dem heutigen Tage das Mahnverfahren begonnen hat.

Wiesbaden, den 28. Juli 1905.

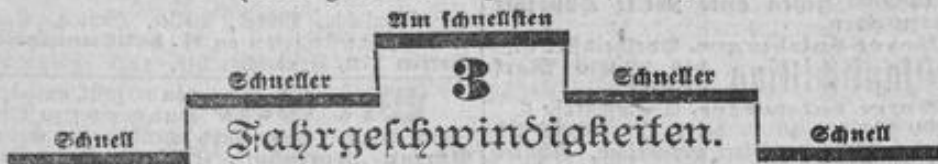
Direktion der Nassauischen Landesbank. Kessler.

Neu! Zum ersten Male in Wiesbaden! Neu! Rondell, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Adolfs-Allee. Eröffnung: Heute Samstag, 29. Juli, abends 8 Uhr. Per Extrazug mit 23 Waggon eingetroffen:

Ingenieur Hugo Haase's

Trottoir roulant!

(elektr. getriebene konzentr. Stufenbahn).



Vornehmstes Familien-Vergnügungs-Etablissement des Kontinents.

Märchenhafte Ausstattg.

Monumental-Brachbau in modernem Styl.

Feeenhaft Beleuchtung.

4000 elektr. Glühlampen, 56 Bogenlampen. Eigene Lichtanlagen, gespeist von 3 Lokomobilen, insgesamt 215 Pferdekraft. Elektro-Konzert-Orchestrion.

Büffet mit Erfrischungen aller Art und offenem Bier-Ausschank.

Täglich geöffnet von nachmittags 5 Uhr, Sonntags von 3 Uhr ab ununterbrochen.

Jeden Freitag von 5 Uhr ab: Kinder-Fest. Jedes Kind bekommt ein Andenken.

Die elektrische Stufenbahn oder „Trottoir roulant“ ist das einzig in seiner Art transportable Unternehmen; auf seiner Tournee durch Deutschland feiert es die größten Triumphe und erfreut sich überall des ungeteiltesten Beifalls. (Auszug aus den Dresdener Zeitungen.) Zum Besuche in der Stufenbahn des Ing. Hugo Haase war Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Friedrich August mit seinen Söhnen, den Prinzen Georg, Friedrich Christian und Ernst Heinrich, sowie der ganze Hofstaat erschienen. Städtlich erfreut über die herrliche Ausstattg. und Eleganz bedurfte es keiner längerer Notizung; die Prinzen bestiegen die Stufenbahn, Se. Königl. Hoheit schloß sich an, der Hofstaat folgte zum Teil, während die andern Herrschaften sich an dem prachtvollen Farben- und Lichterspiel erfreuten. Unter Begleitung der herrlichen Musik fanden es die jungen Prinzen recht hübsch, sich auf der Stufenbahn fahren zu lassen und wurde auf ihre Bitte die Tour auf 20 Minuten ausgedehnt. Höchst befriedigt von dem empfangenen Eindruck wurden Herrn Haase viele freundliche Worte und Komplimente gesagt. Nicht allein die hohen Herrschaften, die zugehört, sondern auch ganz besonders Se. Königl. Hoheit mit den jungen Prinzen, die die Fahrt mitgemacht hatten, waren sichlich erfreut, was sie in freundlichsten Worten zum Ausdruck brachten.

Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei.

Unser diesjähriges

Sommer-Fest

findet heute Samstag, den 29. Juli, Abends von 6 Uhr ab, „Unter den Eichen“, im Schützenhaus bei Herrn P. John statt.

Unsere Mitglieder nebst Familie und Freunde des Vereins laden wir zu dieser Veranstaltung freundlichst ein.

Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

Der Vorstand.

Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Kaffee von Schepeler FRANKFURT A. M. IN FRISCHEN RÖSTUNGEN BEI G. Waisch Nachf., Hauptgeschäft: Marktstr. 23. Filialen: Blücherplatz 4, Röderstrasse 9.

Jeder mache ein Versuch.

Ca. 200 süddeutsche Herren-Anzüge (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadelloser Sitz, beste Nahverarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath. Ansehen gestattet. Gelle Verkaufsräume.

1. Stad. Schwalbacherstr. 30 (Allee-seite). 1. Stad.

Kgl. Conservatorium zu Dresden.

50. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelscher. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September und 1. April. (Dr. h 1662 g.) F 123. Prospekt durch das Direktorium.

Hotel u. Restaurant Schützenhof,

Schützenhofstrasse,

vollständig renoviert.

Grosser schattiger Garten, angenehmster Aufenthalt im Freien.

ff. Pilsener, Münchner und Wiesbadener Felsenkellerbier.

Diner von 12—2 Uhr zu 1.50 Mk. Table d'hôte 1 Uhr.

Reichhaltige Abendkarte.

O. Butzmann.

Freiwill. Feuerwehr III. Zug, Wiesbaden.

Sonntag, den 30. Juli a. c., von Nachmittags 3 Uhr ab, findet unser diesjähriges

Sommerfest

im oberen Garten des Herrn Restaurateur J. Schupp, Kronenburg, statt.

Für Kinderspiele, Musik und Gesangsvorträge, sowie für Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Wir laden Freunde und Gönner des III. Zuges hierzu höflich ein. Der Vorstand.

Die Leibrenten-Anstalt

der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München

garantiert Allen, denen das Einkommen ihrer Kapitalien nicht genügend hoch ist, aus diesen eine wesentlich höhere, absolut sichere Einnahme in Gestalt einer lebenslänglichen Leibrente. Die jährlichen Leibrenten betragen z. B. bei einem Eintrittsalter von

Table with columns for age (55, 60, 65, 70) and gender (männl., weibl.) with corresponding values for 100.- and 12.41 capital payments.

Auskünfte, sowie Prospekte sind von der General-Agentur Frankfurt a. M., Fr. Schumacher, Taunusstrasse 43, und dem hiesigen Vertreter Herrn Jakob Stadt, Webergasse 1, kostenfrei, portofrei zu erhalten.

Verwöhnteste Kenner, Jung u. Alt kaufen jetzt nur noch SWINDA-Günther SCHOKOLADE moderne, zarteste vollaromatische, vornehmste

Stadthalle Mainz.

Bringe hiermit meine Restauration in empfehlende Erinnerung. Kaffee u. ff. Kuchen.

Prachtvolle Terrasse direct am Rhein. (No. 6137) F 33

Station der elektrischen Bahn und der Biebricher—Wiesbadener Lokalbooten, Chr. Rowold.

Für Wiesbaden

wird von alter Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft ein gut eingeführter tüchtiger

General-Agent gesucht.

Nachweislich mit guten Erfolgen thätig gewesene, erprobte Fachleute wollen gefl. Offerten unter J. P. 8389 an Rudolf Mosse, Berlin S. W., einreichen. (Bw. 12801) F 124

Künstl. Zähne

in Kautschuk, Gold, Aluminium, auch ohne Gaumenplatte.

Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.

Jos. Piel, Rheinstraße 97, Part., wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerikan. Hochschule.

100 schwarze Lüster-Saccos

in jeder Größe, ganz gefüttert, früherer Preis 9—12 Mk., jetzt 5, 6, 7 Mk., 1 Parthie Sommer-Toppfen, fr. 6, 7, 8, 9 Mk., jetzt 3, 4, 5, 6 Mk. Allee-seite. Schwalbacherstrasse 30, 1. Allee-seite.

Zwanzig Stück selbstgefertigte Taschen-Divans, über 80 Stück selbstgefertigte Matrassen, über 40 Stück selbstgefertigte Sprungrahmen, ferner: 4 complete Schlafzimmer, 60 Stück einzelne Bettstellen in Holz und Eisen werden mit geringem Nutzen losgeschlagen. Theilzahlung.

Ph. Lendle,

Möbelhaus, 9 Ellenbogengasse 9.

Sachsen- u. Thüringer-Verein

Gegründet 1892.

Sonntag, den 30. Juli, macht der Verein einen

Ausflug

durchs Dambachthal nach der Subertshütte. Landsleute, Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit freundlichst eingeladen. Abmarsch Punkt 4 Uhr vom Kochbrunnenplatz. Der Vorstand.

Gesellschaft Talia

veranstaltet Sonntag, den 30. Juli, im Saale „Zur Waldlust“, Platterstraße 21, ein

Tanzkränzchen,

verbunden mit Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr. Bei Bier.

Es ladet höflich ein

Der Vorstand.

Die Pflanzen von 37 vollhängenden Bäumen sind zu verkaufen. Rindenthaler Hof bei Sonnenberg.

Der Mensch bleibt immer Mensch,
was auch die Weisen sagen;
In jedem Alter wird des Staubes schwacher Sohn
Den Stempel einer Thorheit tragen. Goethe.

(42. Fortsetzung.)

Die graue Straße.

Roman von Margarete Böhme.

Auch heute, Marianne mußte sich an ihr Bett setzen und ihre Hand halten. „Weißt du, Marianne, wir dürfen Nora nicht abhalten, nachgedenken zu gehen. Mine machte mir neulich eine Andeutung, ich glaube, sie hat eine Partie für sie in petto... Es wäre gut, wenn Nora bald heiratete, Marianne.“

„Wenn sie mir glücklich wird, Mama!“
„Sie muß heiraten. Bald. Mädchen wie Nora verblühen rasch. Die Chancen, eine gute Partie zu machen, werden von Jahr zu Jahr geringer. Wehe, wenn sie nicht heiraten. Aus diesen schönen, eifeln, gemütsfreudigen, oberflächlichen Mädchen rekrutieren sich dann nachher jene verbitterten, ungemessbaren Geschöpfe, auf die die Bezeichnung „Alte Jungfer“ geprägt ist...“

Die Kranke zog Mariannes Hand an ihr heiße Wangen. „Du bist anders, mein Liebes Kind. Ach, was leid ich für zwei verschiedene Schwestern. Du wirst niemals eine alte Jungfer, auch wenn du unverheiratet bleibst. Du wirst bis an die Grenze des Alters jung bleiben, und dann wirst du dich über Nacht in eine freundliche Matrone mit gültigem Lächeln und segnenden Händen verwandeln.“

„Sprich nicht so viel, Muttdchen. Versuche doch zu schlafen.“

„Ich kann nicht schlafen. Laß mich sprechen. Laß mich reden, so lange ich noch bei euch bin. Wer weiß...“
„Muttdchen!“ rief Marianne in heller Angst. „Du denkst doch nicht...“

„Nein, nein. Aber einmal gehe ich doch von euch. Dann müßt ihr nicht jammern. Sterben ist Menschenlos, Marianne. Die Toten sind nicht am schlechtesten daran. Mir hat immer die Muthe von Meobis und Dyton so gut gefallen, diesen beiden liebevollen Söhnen, die sich selbst als Quatere vor den Wagen ihrer Mutter, der Priesterin Knidippe, spannten, um sie zum Fest der Göttin zu fahren. Die Mutter hat die Götter, ihren Söhnen das Beste zu geben, was den Menschen beschieden ist. Da schliefen sie sanft im Tempel ein und erwachten nicht wieder, der Tod hat mir für die Jungen, die Glücklichen und Hoffnungsstrosen-Schreden. Wenn man ein Jahr lang dem Staub und dem Sonnenbrand des Lebens ausgesetzt war, sehnt man sich nach dem Feierabend im Grünen, dem Kirchhofsfrieden.“

„Mama, laß mich rasch zum Arzt laufen, mir ist so lange“, bat Marianne.

„Wo — ich bin doch nicht kränker als vorhin. Hier bleibst du, still gelesen...“

Frau Helene drückte den Kopf in die Kissen, richtete sich aber gleich wieder auf.

„Was ich immer von einer guten Partie für Nora

rede, muß dir sonderbar vorkommen. Du bist auch darin ganz das Gegenteil von deiner Schwester.

Jeder muß nach seiner Fassung selig werden. Für dich gilt die gute Partie nicht. Wenn du einmal heiratest — nun, du wirst dann schon selber wissen, ob es der Rechte ist oder nicht. Heiraten ist gut, nicht heiraten ist besser, sagt die Schrift. Eine unglückliche Ehe ist furchtbar, Marianne — furchtbar. Ich — ich weiß, was es heißt — Ihre Stimme senkte sich — „ich war unglücklich verheiratet. Nicht, daß es bei uns wüste Szenen mit Schimpfreden und Standal gegeben hätte... aber wir waren friedlos... friedlos... deshalb trennten wir uns...“

„Laß doch, Muttdchen, es regt dich auf...“

„Nein, im Gegenteil, es erleichtert mich, einmal davon zu sprechen. Dir wollte ich es schon längst einmal sagen, Marianne. Euer Vater ist nicht tot. Wir sind geschieden. Ob er lebt und wo er sich aufhält, weiß ich nicht. Ihr hattet auch noch einen Bruder, du erinnerst dich seiner wohl nicht mehr?“

„Doch, ganz dunkel, was ist mit ihm?“

„Er ist tot“, sagte die Kranke. „Er war ein so süßer, kleiner Junge. Etwas schwächlich und klein, aber so reizend mit seinen blonden Locken und seinen blauen Augen. Und sprach so niedlich — „Mutti — ganze süß Mutti...“ Hansi Mutti tausendmillionen Sibirien lieb...“

Die Kranke ließ Mariannes Hand los und strich glättend über die Bettdecke.

„Er ist klein gestorben?“

„Ich weiß nicht. Euer Vater nahm ihn mit. Sicher ist er gestorben. Er war ja so zart, ich müßte immer besonders für ihn kochen. Gewiß ist er in der freundlichen Pflege eingegangen. Denn wenn er lebte, würde er nach seiner Mutter gefragt haben. Als Mann konnte ihm niemand verwehren, seine Mutter und seine Schwestern aufzusuchen. Als wir hierher nach Berlin zogen, dachte ich einmal: Solltest du da zwischen den vielen Menschen einmal deinem Sohne begegnen? O — ich hätte ihn erkannt! Unter Tausenden. Aber jetzt weiß ich, daß er tot ist. Wir träumte von ihm. Ich sah ihn stehen und mir winken, aber zwischen uns war eine breite, tiefe, dunkle Grube...“

Frau Helene schweig und warf sich unruhig umher. „Lieb' Muttdchen, versuch' doch zu schlafen“, bat Marianne.

„Ich kann nicht. Wenn ich Morphinum genommen habe, denke ich immer so viel. Ach, so vieles geht mir durch den Sinn. Die Gedanken wachsen mir wie Blumen aus dem Kopf, ganze Sträuße könnte ich schneiden, mehr und immer mehr...“

Die Kranke seufzte. Marianne wechselte den nassen Umschlag auf ihrer Stirn; er hatte nur ein paar Minuten gelegen und war glühend heiß geworden.

Langsam schlich der Minutenzeiger an dem weißen Zifferblatt der Uhr weiter. Marianne war unglücklich bang zumute, sie bereute es tief, nicht wenigstens Räthes Anerbieten, die Nacht mit ihr zusammen zu wachen, angenommen zu haben. Sie hätte dann wenigstens zum Doktor laufen können. Jetzt konnte sie nicht fort, die Kranke durfte nicht allein bleiben.

Eine niedrige, grün beschirmte Lampe brannte auf

dem Nachtschränken und schuf einen kleinen Lichtkreis. Ringsum standen die Schatten der Nacht. Und alles so still, unheimlich, gespensterhaft still. Marianne schauerte zusammen. Das Verlassensein, das Fremde wurde ihr schmerzlich bewußt. In M. war die gute Frau Dahlheim zu jeder Stunde, Tag und Nacht, hilfsbereit zur Hand gewesen. Hier in der Großstadt, wo die Bewohner eines Hauses fremd und grußlos aneinander vorübergingen, leistete keiner dem anderen nachbarliche Liebesdienste. Hier konnte jemand hilflos verenden, niemand kümmerte sich um ihn. Wer Hilfe brauchte, mußte bezahlbare Kräfte in Anspruch nehmen, freiwillige Samariter waren hier selten.

Die Kranke begann wieder zu sprechen, kam sprungartig vom Hunderten ins Tausendste, erging sich in Bermanungen, wie sich die Zukunft ihrer Töchter einmal gestalten werde, gab Ratsschläge und betörerte dann wieder den neuen Taillenschnitt, welchen sie sich kürzlich angeeignet und die Befehlsfrage eines Kleides, das gerade in Arbeit war. Ihre Reden wurden immer konfusler, immer rascher und aufgeregter, bis sie sich nach Mitternacht zu wilden Fieberphantasien verirrten.

Da hielt es Marianne nicht länger. Sie zündete im Wohnzimmer das Gas an und rannte fort und zog atemlos leuchtend nach wenigen Minuten Doktor Schulz' Nacht-Klingel. Ein paar unvollständige Minuten verstrichen, bis sich im zweiten Stode ein Fenster öffnete und eine verschlafene Stimme hinausfragte, wer und wo.

„Der Herr Doktor möchte sofort kommen! Mozartpark, Langen“, rief Marianne.

„Herr Doktor ist noch nicht zu Hause. Kann jeden Augenblick kommen“, scholl es von oben zurück.

„Gut — dann sagen Sie's ihm —“. Und zurück auf Sturmsfüßeln.

Dabei war alles unverändert. Frau Helene ächzte, seufzte, stöhnte und stieß abgebrochene Laute und Worte hervor. Marianne setzte sich still auf ihren Platz am Bette und horchte erschüttert auf die Phantasien der Kranken.

Frau Helene kämpfte mit der Tiedemannsgassel kämpfte einen letzten verzweifelten Kampf mit der grauen, schmutzigen, unruhigen Straße. Die Häuser schwankten, beugten, drohten einzustürzen. Sie war auf der Flucht, kam aber nicht vorwärts, denn die Staubmassen legten sich wie eine erstickende Wolke auf Augen und Atem und der Rauch beizte, daß sie nichts sehen konnte. Und sie hielt sich die Ohren zu, um den betäubenden Lärm der Straße, das Rasseln, Pfeifen, Klingeln, Schmirren und Säulen nicht zu hören, und bahnte sich mit beiden Armen einen Weg durch die Menschenmassen. Immer bedrohlicher wackelten und schwankten die Häuser — Hilfe — Hilfe — Hilfe!!

Durch die Stille des Mozartparkes tönten Schritte. Marianne sprang auf und leuchtete dem Doktor die Treppe hinauf.

„Ranu? Schlimmer geworden?“ sagte er im Eintreten. Marianne nickte. Die Kranke schrie laut auf und wehrte heftig ab, als der Arzt ihre Hand nahm.

Marianne stand neben ihm. Ein leiser Weindunst frönte von ihm ab und verteilte sich im Zimmer. Er sah ernst aus.

„Gefahr?“ fragte sie leise. (Fortsetzung folgt.)

Unerreicht

sind die Vorteile beim Einkauf im

Mainzer Schuh-Bazar,
Marktstraße 11,
Philipp Schöpfung.



Berühmte Qualitäten.
Beste Passformen.
Reelle Bedienung.
Billige Preise.
Reichhaltige Auswahl.

Herren-Saken, Zug- und Schnallenstiefel von 6.50—22 Mk.

Damen-echte Chevreau-Knopf- und Schnürstiefel von 7.50—20 Mk.

Auf Saisonware gewähre bis zu 10% Rabatt.

1905

Ganz umsonst

ist Reclame, die sich nicht bewahrheitet. Ein Versuch bei mir wird Sie aber befriedigen. Durch Geiparität der Adressenliste und Gelegenheitskläuse offeriere ich:

1 Posten Herren- und Jünglings-Anzüge,

aus neuester Muster und gute Verarbeitung, theilweise auf Hochhaare gearbeitet (Grosz für Maß), zu sehr billigen Preisen. Herren- und Jünglings-Lästers, Ketten- und Boden-Joppen staunend billig. Herren- und Jünglings-Hosen, früherer Preis 6, 9, 12, 15 Mk., jetzt 3, 5, 7, 9 Mk. Knaben-Stoff- und Waschanzüge, einzelne Blousen und Hosen in großer Auswahl. Einzelne Saccos, Westen und sehr gute schwarze Hosen für Reiter.

Kein Laden. — Neugasse 22, 1 Stiege hoch. — Kein Laden.

Beuer's Privat-Hotel Pension „Waldruhe“

vornehmer Familien-Aufenthalt,

Endstation der elektrischen Bahn „Beausite“.

In feinsten Villenlage, mitten im Nerothal gelegen, direkt an Hochwald, erfrischende Waldluft und vollständig ruhig gelegen.

Vorzügliche Verpflegung, mässige Preise. Für Ruhe- und Erholungsbedürftige bestens empfohlen.

3054 Telephone 3054.

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder, 1901
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Wie neu wird Jeder

mit Bestel's Salmiat-Gallicin, gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Bad. zu 40 Pf. bei F 51

E. Hoebus, W. Macherheimer, O. Lillie, E. Brecher, H. W. Birk, R. Seyb, F. H. Müller, L. Lendle.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maass. 1404
Hermann Steckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Prima Bratenfett p. Pfd. 50 Pf.
dauernnd zu haben Loesch's Weinstuben.

Gartenbau-Verein.

Bersammlung

am Samstag, den 29. Juli, Abends 9 Uhr, im Hotel Union, Neugasse. F 41
Der Vorstand.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Zuverlässige, bescheidene

Kindergärtnerin 2. Cl. oder Fräulein, evangelisch, zu zwei Kindern im Alter von 5 u. 7 Jahren zum 1. August, event. später, gesucht Bodenstedtstraße 7. Vorzustellen Nachmittags zwischen 2 und 4.

Suche nach Paris

per sofort ein eins. Kinderfräulein. Central-Bureau **Frau Lina Wallrabenstein**, Stellenvermittlerin, Langgasse 24, 1.

Ein in der Kinderpflege erfahrenes zuverlässiges Mädchen findet auf 15. August gute Stelle Luisenstr. 6, 8.

Gewandte reelle Verkäuferin für ff. Schweinefleisch (Rheinland) gesucht bei gutem Salär und dauernder Stellung. Offerten mit Zeugnisabschriften unter A. 12 befördert der Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen aus besserer Familie gegen sofortige Vergütung gesucht. Papetrie G. Hofmeister, Al. Burgstr. 8. Meld. bitte zwischen 12 u. 2 Uhr.

Lehrmädchen aus guter Familie für unser Bug- und Confectionsgeschäft per sofort u. später gef. **Wemmer & Reich**, Raff. Hof.

Tüchtige erste Tailleurarbeiterin tüchtige erste Rockarbeiterin für mein Costüm-Atelier per Herbst gesucht. **Hildesheim**.

J. Meyerhof, am Platz.

Tüchtige erste Vermetarbeiterin gesucht. **A. Debus**, Am Römerthor 6.

Wäsche nähern u. w. sof. g. hohen Lohn gesucht, sowie Lehrmädchen g. Berg. Säfnergasse 5, 1.

Einem jungen Mädchen aus einfacher Bürgerfamilie ist Gelegenheit geboten, Haushalt und Kochen ohne gegenseitige Vergütung zu erlernen Luisenstr. 14, 2. Für sofort oder 1. August eine einfache bürgerliche Köchin gesucht Bahnhofsstraße 23, Laden. Gesucht eine perfekte Köchin, die auch Hausarbeiten mit übernimmt. **Frau J. Z. Pfahler**, Wilhelmstraße 52, 1.

Tücht. bürgerl. Köchin zum 1. Aug. oder später gesucht. **Gräfin Weiffel**.

Tüchtige Köchin, welche auch Hausarbeit mit übernimmt, für sofort gesucht Bärenstraße 5.

Suche nach Amerika eine jüngere perfekte Herrschaftsköchin, Reise frei, Gesellschaft hier, ferner eine fein bürgerl. Köchin in kleine Familie nach England, eine franzoisische Junfer nach England, eine Bonne, welche französisch spricht, zu einem Kinde mit auf Reisen, ferner Haushälterinnen und Stütze in Hotel, Hotel- und Restaurationsköchinnen (höchstes Gehalt), perfecte und fein bürgerl. Herrschaftsköchinnen, Kaffee- und Bäckköchinnen, Kochlehrfräulein, Kotte Serierfräulein, Verkäuferinnen in Meßgerei, erste bes. Studenmädchen, nette Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, große Anzahl gewandte Alleinmädchen für gleich und später, Büffetfräulein, Hausmädchen in Hotels und Privats., Küchenmädchen u. f. w.

Intern. Central-Placirungs-Bureau

Wallrabenstein,

Erstes Bureau am Platz für sämtliches Hotel- und Herrschaftspersonal,

Langgasse 24, 1.

Telephon 2555.

Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Suche Köchin, 30 Allein-, Haus-, Zimmers-, Kinder-, u. 25 Küchenmädchen zc. für In- und Ausland. **Frau M. Gari**, Stellenvermittl., Langgasse 13. **Saub. eins. Mädchen** f. Küch. u. Hausarb. a. 1. Aug. gef. Rheinstraße 74, Part.

Zu zwei älteren Leuten ein braves Alleinmädchen gesucht

geb. Gebhardtstraße 6, 2 r. **Tüchtiges sauberes Mädchen** für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht.

Hotel National, Taunusstr. 21. Ein braves Mädchen auf 1. August oder sofort gesucht Dohheimstraße 71, Part. 1.

Ordentl. starkes Küchenmädchen für alle Haus- u. Küchenarbeit gesucht. Solche, welche schon in aroben Betrieben waren, bevorzugt. Lohn 25 bis 30 M.

Mainzer Bierhalle, Mauergasse 4. Haus- und Zimmermädchen sofort gesucht **Hotel Reichspost**, Nicolastr. 16/18.

Tüchtiges solides Mädchen für alle Hausarbeiten z. 1. Aug. gesucht Arnbr. 8, 3. l. Ein **ordentliches reiches Mädchen** gesucht. **Gräfin Weiffel**, Waldramstraße 31, Laden.

Zuverlässiges Mädchen mit gut. Zeugnissen zu Kindern a. f. b. gutem Lohn gesucht Dohheimstraße 41, 3. l.

Selbständiges Hausmädchen, welches bürgerlich kochen kann, zu drei P. gef. zu erf. **Fr. Wadt**, Taunusstr. 7.

Ordentliches Alleinmädchen zum 1. August gef. **Serierfr. 21, 1, Priese**. Ein junges Mädchen von auswärtig zu zwei Kindern gesucht Karlsruh. 3, Part.

Ein braves anhängiges Alleinmädchen findet in ff. Haus. g. dauernde St. Näh. Rheinstr. 61, 3. Alleinm. gef. zu kinderl. Ehepaar. **Hebrichstr. 18**. **Gesucht** für sofort ein junges fleiß. Mädchen vom Lande. Näh. **Lehrstraße 23, Part.**

Ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit auf gleich gesucht Rheinstraße 30, 2.

Jüngeres anhängiges Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht **Nerothal 30**.

Ein Mädchen bei guter Behandlung und hohem Lohn gesucht Sebanstraße 1, Part. rechts. Ein tüchtiges Dienstmädchen von außerhalb gef. **Vorfelung Mittelstr. 7, 2, bei Fr. Stoeder**.

Tücht. Alleinmädchen gesucht Müdesheimerstraße 14, Hochpart.

Tücht. reines Mädchen für Küche und Hausarbeit Niederalstraße 4, Part. rechts. Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit baldmöglichst gesucht **Wachmayerstraße 12**.

Ein tüchtiges Mädchen, das Hausarbeit gründlich versteht und gute Zeugnisse besitzt, wird gegen guten Lohn gesucht **Körnerstr. 3, 1 l. Mädchen u. Monatsfrau** gesucht **Alleinmädchen** Luxemburgstr. 4, 2 l.

Ein Zimmermädchen für Pension gesucht **Wäckerstraße 7, 2**. Ein Mädchen oder eine Frau zum Ausfahren dreier Kinder gesucht. **Mackstraße bis 8 Uhr Dronenstraße 52, 2, Sebald Strauß**.

Alleinmädchen mit gut. Zeugn. für bess. ff. Haushalt gesucht **Große Burgstraße 13, 2**.

Alleinmädchen, welches gut bürgerlich kochen kann, auf 15. Aug. aufs Land. Nähe Wiesbaden, gesucht **Gartenstraße 14**. Lohn 25 M.

Williges reines 14-15-jähriges Mädchen per 1. August gesucht **Sohnstraße 6, 1 St.** **Christl. Heim**, Stellenanweis für Stellen.

Alleinmädchen, löse Mädchen, Bestenstr. 20, 1, sucht sofort: Perf. Köchin, 35 M., sowie mehrere Alleinmädchen und Kindermädchen. **V. Seifer**, Stellenverm.

Ein Küchenmädchen auf sofort gesucht, Lohn 30 M., Rheinstraße 27.

Zum 1. ein braves Mädchen, 16-18 Jahre, gesucht **Sebanstraße 14, 1 St.**

Zimmermädchen, diese Stelle besetzt hat und gut. Zeugnisse besitzt, gesucht. **Gröb's Privat-Hotel**, Moritzstraße 16.

Gediegene Mädchen zu einzelner Dame gesucht. **Lohn 22-25 Mark**. **Frau Anna Müller**, Stellen-Bureau, Westendstraße 3, 1 St.

Wäsche oder Mädchen alle 14 Tage ein bis zwei Tage gesucht **Mauenthalerstraße 8, 2 rechts**. **Kräftige tüchtige Wäsche** gesucht bei **Seh. Kaiser-Friedrich-Platz 46, 1**.

Wäsche oder Mädchen alle 14 Tage ein bis zwei Tage gesucht **Mauenthalerstraße 8, 2 rechts**. **Kräftige tüchtige Wäsche** gesucht bei **Seh. Kaiser-Friedrich-Platz 46, 1**.

Wäsche oder Mädchen alle 14 Tage ein bis zwei Tage gesucht **Mauenthalerstraße 8, 2 rechts**. **Kräftige tüchtige Wäsche** gesucht bei **Seh. Kaiser-Friedrich-Platz 46, 1**.

Wäsche oder Mädchen alle 14 Tage ein bis zwei Tage gesucht **Mauenthalerstraße 8, 2 rechts**. **Kräftige tüchtige Wäsche** gesucht bei **Seh. Kaiser-Friedrich-Platz 46, 1**.

Wäsche oder Mädchen alle 14 Tage ein bis zwei Tage gesucht **Mauenthalerstraße 8, 2 rechts**. **Kräftige tüchtige Wäsche** gesucht bei **Seh. Kaiser-Friedrich-Platz 46, 1**.

Wäsche oder Mädchen alle 14 Tage ein bis zwei Tage gesucht **Mauenthalerstraße 8, 2 rechts**. **Kräftige tüchtige Wäsche** gesucht bei **Seh. Kaiser-Friedrich-Platz 46, 1**.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Tüchtige Verkäuferin für Schweinefleischerei sucht Stelle. Näheres durch den Tagbl.-Verlag. **Gi. Bes. alt. Wwe.** mit besten Empf. sucht Stelle als Hausdame zu mütterl. Kind. oder älteren Herrn. **Stiens**, Nahnstraße 34.

Eine tücht. erste Modistin sucht Stelle **Faulbrunnstraße 9, 2 r.**

Unach. erste Arbeiterin sucht Stellung. **Off. B. 62** an den Tagbl.-Verlag.

Eins. geb. Fräulein, in Allem gut bewandert, sucht Stelle als Beschäftigte oder Stütze. Näh. **Mühlstraße 10, 4 r.**

Stellung. Ein Fräulein aus besserer Familie, perfect in Koch- und Backarbeiten, sucht Stellung als Bekleidungsbeschäftigte in einem größeren erstklassigen Hause. Offerten an **Julius Wistard**, Schiersteinerstr. 13.

Eins. gebildetes Fräulein, im Schneidern, der f. Küche und allen Arbeiten selbstst. f. St. in f. Haushalt oder bei älterem Ehepaar. **Off. u. C. S. Nerostr. 3, 2**. **Empfehle** ff. Herrschafts- u. Hotel-Personal aller Branchen. **Fr. M. Gari**, St.-L., Langgasse 13.

Tücht. Köchin f. St. von Morgens 8 bis Nachm. 5 Uhr. **G. A. v. Hoff**, Dohheimstr. 50, 3. St. **Herrschaftsköchin** mit vorzüglichen Zeugnissen sucht zum 8. August Stelle. **Bismarckplatz 6**. **Hausmädchen** sucht Stellung **Müller's Bureau**, Grabenstr. 30, 1.

Unst. 18-j. Mädchen sucht Stelle in kleinem Haushalt. **Scharnhorststraße 14, 5th. 1**. **A. gewandtes Mädchen**, in allen häusl. Arb. erf., münchft Stelle. **Dohheimstraße 33, 5th. 1 l.**

30-jähr. nettes Mädch., d. sein bürgerlich kocht u. perf. Selbstständigkeit in ihrer Arbeit besitzt, zu einj. auch zwei Personen zum Annehmlichen, nette, von sehr guter Herkunft stammende Kinderfr., d. noch nicht in Stellung waren, aber sehr g. schneid. u. Hausarbeiten verrichten können, auch vorkommende Schulaufgaben nachseh. u. unterrichten können. Äußerst nettes fräft. **Alleinmädchen**, d. bürgerlich kocht, in a. Bürgerh., sow. einfache tücht. Pensionzimmer, Haus-, Land- u. Kindermädch., d. alle mit best. Attesten u. Empfehlung. versehen sind. **Frau Anna Müller**, Stellen-Anweis, Westendstraße 3, 1 St.

Erholungsheim Charitas, **Telephon 2945** — **Viebelcherstraße 3**, empfiehlt Privatpensionen.

Mädlerin sucht Arbeit. **Gustav-Wolffstraße 10**. **Blüherin** sucht Beschäftigung. **Bismarckstr. 31, 3 r.** **Frau J. Monatsfr.** 2-3 St. **Greifensaufer 7, 2, 3.** **Welt. erf. Mädchen** sucht für Mittags Stelle zu Kindern. **Sebanstraße 6 bei Rath.**

J. t. Fr. f. Besch. f. d. g. Tag. **Steingasse 20, 5. 1 l.**

geb. Fräulein, in Küche und Haushalt bewandert, möchte Stellung für einige Wochen ohne gegenseitige Vergütung. Gute Referenzen. **Off. u. J. 61** an d. Tagbl.-Verl.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Tüchtiger selbständiger Bautechniker für Bureau u. Baustelle sofort oder später gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **B. 62** an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirthen und Privaten gut eingeführter **Reisender** der Lebensmittelbranche gesucht. **Off. mit Gehaltsansprüchen u. T. 61** Tagbl.-Verl. Für mein Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft einen jungen tüchtigen Commis per sofort oder später als Verkäufer und Comptorist gesucht. Offerten unter **C. 62** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger fleißiger

Amnoncen-Acquisiteur sofort gegen hohe Provision gesucht **Scharnhorststraße 3, 3 r.**

Gesucht Monteur (Hilfsmonteur). **August Schaeffer Nachf.**, Saalgasse 1.

Monteur auf Koch- u. Warmwasseralagen, gelernter Schlosser, selbstständig und tüchtig, auf dauernde Arbeit gesucht. **Gebrüder Pfeiffer**, Seidfabrik, Mainz. **F 35**

Tüchtiger Schlosser gesucht **Körnerstraße 6**. **Z. selbstst. Maschinenreiner** (Fräiser) b. d. St. gef. **Karl Dumer & Sohn**, Friedrichstr. 37.

Ein **Wasserschläger**, welcher schon etwas selbstständig arbeiten kann, sofort gesucht, auch mehrere **Austreicher**. **W. Guze**, Emserstr. 75.

Tüchtiger Ausreicher gesucht. **Adolf Laut**, Viehstr. a. Rd., Schulstr. 17.

Zünder und Ausreicher gesucht **Feldstraße 10 bei Städt.**

Angerer Hausdiener gesucht **Nerothal 30**.

Oberfellner

für Paffantenhotel am Rhein, **Restaurantfellner** mit und ohne Sprachkenntnissen. **Kotte Saalfellner** für 1. Häuser, **Küchenschef**, 120 bis 280 M., junge selbstständige **Köche**, 80-120 M., **Städ 50-120 M.**, **Koch- u. Kellerlehrlinge**, zwei **solite junge Oberfellner**, **Kotte Hausdiener** für Hotel und Restaurants sucht das

Internationale Central-Placirungs-Bureau Wallrabenstein,

Telephon 2555 — Langgasse 24, 1. **Frau Lina Wallrabenstein**, Stellenverm.

Gesucht.

Hochherrschafliches Haus sucht unverheirateten Mann (Vertrauensstelle), 30 bis 40 Jahre alt, der praktisch und selbstständig verschiedene Arbeiten zu verrichten hat. **Off. unter A. 25** an den Tagbl.-Verlag.

Hotelbursche, 16-22 Jahre alt, gesucht **Moritzstraße 16, 1. St.** **Hausbursche** gesucht **Körnerstraße 5, Part.** Ein braver Junge als **Hausbursche** gesucht. **G. Weder**, Bismarckring 37.

19-j. Hausbursche sof. gef. **Hellmündstr. 55**. **Bäckereibursche** von 14-16 Jahren sucht **Drogerie Otto Ritz**, Moritzstraße 12.

Ein junger **Hausbursche** gesucht **Gefäßgeblung Pfeiffer**, Mauergasse 17.

Junger solid. Hausbursche, welcher mögl. etwas Gartenarbeit versteht, gef. **Meld. Abends 7 Uhr Kapellenstr. 40, 1. Bureau**. **Saub. jung. Hausbursche** gesucht **Nerostr. 18, 2**. **Junger Hausbursche** gesucht.

Heinr. Kunzheimer, Friedrichstraße 50. Ein br. Junge, 12-13 J., gef. **Gr. Burgstr. 17**. **Dohheimstraße 51** wird ein tüchtiger **Aufscher** für **Kollfahrwerk** gesucht.

Sauberer tüchtiger Antscher, sowie **Stallbursche** gesucht **Idelheidstraße 9**. **Tüchtiger Fuhrknecht** gesucht **Feldstraße 5**. **Ein Fuhrknecht** gesucht **Feldstraße 24**. **Arndt** gesucht für alle Arbeiten **Steingasse 23**.

Warttagelöhner per sofort gesucht **Moritzstraße 41, 1 St.**

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Montinirter Kaufmann

gelegten Alters, längere Jahre im Ausland gewesen, welcher die englische u. russische Sprache in Wort u. Schrift beherrscht, mit guten Kenntnissen des Französischen, perfect in der bespelteten Buchführung, z. Bt. in ungekündigter Stellung, sucht gefügt auf Ia Referenzen per 1. Oktober anderweit. Engagement. — **Hiesiger Platz** bevorzugt. Offerten sub **A. 20** an den Tagbl.-Verlag.

Unach. Commis, 18 Jahre alt, sucht per sofort Stellung, egal welcher Branche. Offerten unter **W. 61** an den Tagbl.-Verlag.

Nachrichtsjähiger

junger Mann mit langjährigen Zeugnissen sucht Stelle als Kassirer oder Verwalter. Offerten unter **B. 61** an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiger Maschinist, gef. **Maschinen-Stellung**. **Perf. kann alle vorz. Reparatur** selbst ausf. **Off. u. C. 54** an den Tagbl.-Verlag.

Verbeirateter Mann, welcher englisch und französisch spricht, mit guten Zeugnissen, sucht **vassende Beschäftigung**. Näheres **Dambachthal 2, 3 rechts**.

Junger Mann, 18 Jahre alt, gute Handschr., f. Stelle. **Off. u. G. 61** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 28 Jahre alt, welcher sich vor keiner Arbeit scheut, sucht Stellung gleich welcher Art. **Zu erfragen** **Zimmermannstraße 8, 5th. Part. 1**. Ein erfahrener **Gefäßelwärter** sucht Stellung, in allen vorkommenden Arbeiten sehr vertraut, auch werden Nebenarbeiten übernommen. **Off. unter G. 59** an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger **kräftiger Mann** sucht **Morgens von 6-8 Uhr** irgend welche **Beschäftigung**. **Schachtstraße 29, 2 links**.

Ein junger **verbeirateter Mann** sucht dauernde Stell., gleich welcher Art. **Wiesstraße 21, 5th. Part.**

Herrschaftsküchschef, 35 Jahre, prima 5-jähr. **Neuan.**, sehr empfohlen, sucht Stellung — **bes. sehr** in **Haushalt** und **Serviren** — als **Diener**, **Küchschef** oder in **Pension**, versteht auch **Gartenarbeit**. Näheres durch das **Central-Bureau** **Bernhard Karl**, Stellenverm., **Schulgasse 7**, **Teleph. 2035**.

Tücht. Fuhrbursche Stell. p. sof. od. später. Offerten u. **K. 58** an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.
Al. Villa in herrl. Lage a. d. electr. Bahn, schöner Garten mit Obst., sof. a. v. Dohheimerstr. 17, P.

Geschäftszentrale etc.
Dohheimerstr. 74, Ecke Citothalerstr., ist ein großer Geschäftsladen, mit Flaschenbierkeller, Lagerräume mit oder ohne Wohn. zu verm. Näh. 1. St. 2725

Citothalerstr. 2 sind Werkstätte, Lagerräume und Flaschenbierkeller zu vermieten. Näheres Dohheimerstr. 74, 1. Stod. 2724
Rheinhauserstr. 8 Werkstätte mit Lagerraum und Remise, eventuell für Bureau, per sofort preisw. zu verm. Näh. daselbst Part. rechts.
Schierkeimerstr. 13 l. Lager, od. Werkst. zu v. **Wellerstr. 10** schöner Laden mit 11 Hinterzimmer zu vermieten. 2771

Laden
mit 4-Zim.-Wohn. z. 1. Okt. z. v. **P. Lehr**, Ellenbogengasse 4.
Schöner großer Laden, **Haulbrunnstr. 7**, per bald zu vermieten. **Sehr Räume** für ruhiges Geschäft, ev. mit 3-Zimmerwohnung. Näh. Jahnstraße 6, 1. St. **Laden** billig zu verm. Näh. Drantenstr. 61, S. P.

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.
Adolfsallee, **Ecke Herrngartenstraße 18**, herrschaftliche **1. und 2. Etage**, je 9 Räume und Zubehör wegen Todesfall zum 1. Okt. zu verm. Näh. Bären Lion.

Wohnungen von 5 Zimmern.
Dohheimerstr. 20, 1 St., eleg. 5-Zimmerwohnung, sofort zu verm. Näh. Goethestr. 1, 1. St. 2708
Raiser-Friedrich-Ring 26 Parterre o. 3. Etage (Südseite), bestehend aus je 5 Zimmern mit vollständigem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, per 1. Oktober zu vermieten. 2731

Rheinhauserstr. 8 5-Zimmerwohnung, der Neuzeit entspr., preisw. zu verm. Näh. Part. rechts.
Schöne 5-Zimmer-Wohnung, 1. St., 1200 Mk. auf Juli. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2725 U

Wohnungen von 4 Zimmern.
Körnerstraße 4 4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend. Näheres Parterre r. 2445
Adolfsallee 12, 1 St., schöne 4-Zim.-Wohnung mit Zubehör zu verm. Näh. Part. 2744

Webergasse 3, Gartenh. 2, schöne 4-Zim.-Wohn., reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst od. bei **Frz. Schirg**, Webergasse 1.

Wohnungen von 3 Zimmern.
Sülowstraße 10 schöne 3-Zimmer-Wohnung m. Vorgarten zu verm. Näh. 3. Et. rechts. 2682
Trudenstr. 4, 3. u. 3. u. Sub., z. v. 2789
Gneisenaustraße 20, Laden, schöne 3-Zim.-Wohn., Warm- u. Kaltwasser, Bad u. f. w. per 1. Okt. zu verm. 2650
Grabenstraße 12 eine schöne Wohnung, drei Zimmer, Küche und Mansarde, zu verm. 2630 **A. Baum**.

Zahnstr. 6 3-Zimmerwohnung, Manf., K. und Zubehör, sof. od. später zu verm. Näh. 1. St. **Wickelsberg 15**, 2. St., 3-Zimmerwohn. z. v. **N. b. Meier, Brause**, Wellerstr. 10. 2491

Philippbergstraße 49, 51 u. 53 schöne große 3-Zimmer-Wohnungen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. Okt. zu vermieten. Näh. bei **A. Oberheim** oder **C. Schützer**, Zahnstraße 4. 2726

Wohnungen von 2 Zimmern.
Bleichstr. 10 Dachwohn., 2 Z. u. K., p. sof. z. v. **Bleichstraße 23**, 1. St., 2 Zimmer u. Zubehör an eine oder zwei Personen zu vermieten.
Jahnstr. 12, Gartenh., 2 Zim. u. K. zu verm.
Drantenstr. 51 2 Z. u. K. p. 1. Okt. **N. G. P.**
Rheinstraße 24 Wohnung, 2 Zimmer, 1 Küche nebst Zub., im Seitend., 1 per 1. Okt. zu verm.
Webergasse 54 zwei große Zimmer, Küche und Keller, auf den 1. Oktober zu verm. Näh. Part.
Porkstr. 29 schöne 2-Zim.-Wohn. a. 1. Okt. zu verm. **Gegen Führung meines Haushaltes** sind 2 Zimmer nebst Küche unentgeltlich abzugeben. Zu ertrag. i. Tagbl.-Verl. 61

Wohnungen von 1 Zimmer.
Zahnstraße 6, 3. St., 1 Zimmer, Küche, Keller, sofort oder später zu vermieten. Näh. 1. St. **Drantenstr. 51** 3. u. K. p. 1. Okt. **N. G. P.**

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Wellerstr. 1, 1. u. 2. Wohn. an eine Frau z. v. **Ecke der Wellerstr. u. Walramstr. 19** schöne Frontspinnweben an ruhigen Mieter per 1. Okt. zu verm. Näh. Wellerstr. 10, bei **Trautmann**.

Anwärts gelegene Wohnungen.
Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, Erker, 2 Balkons, 5 Zim., Küche, abgeschl. Vorpl., nebst Zubehör, per 1. Oktober zu verm.; sowie im Parterre noch einige Zimmer für allein-stehende Damen. Näheres

Villa San Remo, **Bad Naujan (Bahn)**.

Möblierte Wohnungen.

Villa Jirio, herrlich am Wald gelegen, elegant möblierte 3-Zim.-Wohnung, elektr. Licht, Preis 200 Mk. monatlich, Nambach, 8 Min. von der Endstation Sonnenberg. Näh. daselbst.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.
Adelheidsstr. 42, 2. Etage, freundl. möbl. Zimmer, sowie ein freundl. möbl. Frontspinnzimmer mit oder ohne Frühstück zu verm.
Adelheidsstraße 87, Part., möbl. Zimmer, sep. gel., an Herrn billig zu verm.
Albrechtstr. 13, 2. St., möbl. Zimmer zu verm.
Albrechtstr. 14, 2. St., möbl. Z., 5 Mk. d. W. m. K.
Albrechtstr. 25, 2. schön möbl. gr. Wohnz. mit Schreibtisch und Schlafzimmer zu vermieten.
Albrechtstr. 30, 2 r., möbl. Zimmer zu verm.
Albrechtstr. 30 möbl. Mansarde mit Kochofen zu v.
Albrechtstraße 30, 3 links, ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Preis 20 Mark.
Albrechtstr. 32 gut möbl. Wohn- u. Schlafz. v. dem Abichl. an best. Herrn zu verm.
Albrechtstr. 36, 1 r., i. m. Z. 25 Mk. m. Frhst.
Albrechtstr. 38, 1 r., sch. Z. mit 1 o. 2 B. zu v.
Jahnstr. 21, 2 r., möbl. Zimmer billig zu verm.
Vertraumstr. 4, 1 rechts, ein möbl. Zimmer zu verm., mit Koffer 20 Mk., event. Klavierben.
Vertraumstr. 13, 1 r., sch. möbl. Zim. zu verm.
Vertraumstr. 16, 2 r., schön möbl. Zim. verm.
Wismar-Ring 11, 3 L., möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten.

Wismarstr. 31, 2 l., H. m. Z. a. j. Mann z. v.
Wismar-Ring 32, 3 L., möbl. Zimmer zu v.
Bleichstraße 13, 2 L., möbl. Mansarde zu verm.
Bleichstr. 27, 2 L., sch. möbl. Zimmer zu verm.
Blücherplatz 6 Schlafstelle zu verm. 3. rechts.
Blücherstr. 8, 2. St., 3. u. 4. v. erb. reinf. Arb. Vogls.
Blücherstr. 12, 1. u. 2. l., 1. u. 2. l. möbl. Z. zu verm.
Blücherstr. 24, 8 l., m. Zim. mit 18 Mk. zu v.
Dambachthal 4, 2. l., ein möbl. Z. zu verm.
Dambachthal 5 möbl. Frontspinnzimmer zu verm.
Dohheimerstr. 11, 5 l., erb. 2 r. Arb. (sch. Schlafst.).
Dohheimerstr. 62, 3 r., s. g. möbl. Z. v. **Cleonorstraße 9**, 1 r., ein möbl. Zimmer zu v. **Emferstr. 29**, Part., schön möbliertes Zimmer.
Haulbrunnstr. 4, 1. St., erhält besserer Arbeiter Kost und Logis.

Frankestr. 1, 1 St. r., sch. möbl. Z. m. Penf.
Frankestr. 1 r., erb. bef. Arb. Kost u. Logis.
Frankestr. 19, 2 r., erb. Arb. Vog. p. 2 Mk.
Frankestr. 23, 1 l. m. Z. m. 2 B. a. anst. S.
Friedrichstr. 14, 1. l., 1. l., Manf. m. B. f. gl.
Friedrichstr. 23, 2. Etg., sch. möbl. Z. zu verm.
Friedrichstr. 43, 2 l., möbl. Zim. mit P. zu v.
Gneisenaustraße 16, S. P. 1. l., erb. reinf. Arb. od. Mädchen Schlafstelle.

Häuserstraße 3, 2. erhalten zwei unabhängige junge Leute Kost und Logis, 9 Mk. die Woche.
Helenestraße 2, 2. l., möbl. Zimmer zu verm.
Helenestr. 9 erb. reinf. Arb. Schlafst. R. Part.
Helenestr. 14, 2. l., möbl. Zim., sep., m. P. z. v.
Helenestr. 16, 1 St., 1 sch. möbl. Z. z. v.
Helenestr. 17, 1 l., einlad. möbl. Mansarde an einen jungen unabhängigen Mann zu vermieten.
Helenestr. 24, 1 St., erb. Herren Kost u. Log.
Helmundstr. 12, 2 l., ar. sch. mbl. Zim. a. v.
Helmundstr. 13, 2. r., erb. ig. Mann Kost u. Log.
Helmundstr. 23, 2 r., möbl. Zimmer zu verm.
Helmundstr. 27, 2. schön möbl. Z. b. zu verm.
Helmundstr. 32, 2. schön möbl. Zim. zu verm.
Helmundstr. 49, 1 l., einl. möbl. Z. zu verm.
Helmundstr. 53, 2. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer billig.

Helmundstr. 56, 2 l., erb. anst. Arb. sch. K.
Körnerstr. 12, Hochp. r., möbl. Zimmer zu verm.
Körnerstr. 19, 2 r., schön möbl. Mansarde.
Körnerstr. 20, 3 L., sch. möbl. Zim. zu verm.
Körnerstr. 22, 1 St., möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.
Körnerstr. 22, 1. schön möbl. Zimmer zu v.
Körnerstr. 14, 1 St., gut möbl. Z. an Herrn zu v.
Körnerstr. 14, 2. sch. möbl. Zim. zu vermieten.
Kapellenstr. 7, Zimmer mit separat. Eingang billig zu verm.

Karlstraße 6, 1. möbl. Zimmer zu vermieten.
Karlstr. 37, 3 r., möbl. Z. mit Koffer 20 Mk.
Karlstr. 37, 2 l., sch. möbl. Z. mit sep. Eingang, Schreibt., 1 oder 2 Betten preiswert zu verm.
Körnerstr. 1, 2 r., gut möbl. Zimmer z. v.
Körnerstr. 9, 2. v. zwei anst. Herrn f. Schlafst.
Körnerstr. 43, 2. zwei gut möbl. Manf. f. Haus- od. Näharbeit an alleinl. Person zu verm.
Luisenstr. 5, 2. l., ein möbl. Zim. zu verm.
Luisenstr. 5, 2. l., 1. l., m. Z. zu v. an ein. reinf. besseren Arbeit. mit oder ohne Kost.
Luisenstr. 12, 2. l., 1. m. Z. zu v. (18 Mk.)
Luisenstr. 43, 1. g. möbl. Zim., ev. m. Pension.
Mainzerstr. 44 möbl. Zim. mit u. ohne B. z. v.
Mauritiusstr. 1, 2. Etg., sch. m. Z. v. sof. z. v.
Mauritiusstr. 3, 2 L., sch. m. Z. mit P. z. v.
Mauritiusstr. 3, 3 St., möbl. Z. 1. Aug. zu v.
Wiegengasse 25, 2 (Neubau), möbl. Zim. frei.
Wörthstr. 4, 8, zwei eleg. m. Z. f. 80 Mk. z. v.
Wörthstr. 16, 2 r., bei Philips, schön möbl. Zimmer, monatl. 25, auf Wunsch Pension.

Moritzstr. 22, 2, Wohn- u. Schlafz. mit separat. Eingang zu verm.
Moritzstraße 40, 2, 1 großes möbliertes Zimmer zu vermieten.
Moritzstr. 41, 2, 1 od. 2 sch. m. Z. sof. od. sp.
Moritzstr. 54, 1. schön möbl. Zimmer zu verm.
Moritzstr. 2 mehrere gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension billig zu verm.

Mühlgasse 9, 2. schön möbliertes Zimmer per 1. August zu vermieten.
Nerostraße 3, 2. m. Zim. mit 1-2 B. z. verm.
Nerostr. 3, 3 r., f. Schlafst. an ord. Arb. zu v.
Nerostraße 14, 1 St. r., möbliertes Zimmer an besserem Herrn zum 1. August zu vermieten.
Nerostr. 42, 2. l., 1. l., 1. o. 2. v. Schlafst.
Reitelbeckerstr. 2, 2. l., einl. m. Z. a. 1 od. 2 Mk. z. v.
Reußgasse 11, 2 l., gut möbl. Zimmer zu verm.
Reußgasse 15, 3 r., möbl. Zimmer zu verm.
Drantenstraße 2 schön möbl. Zimmer mit Pension. Zu ertragen Part.

Drantenstr. 2, Part., möbl. Manf. m. Kost z. v.
Drantenstr. 3 m. Part.-Z. mit sep. Eing. zu v.
Drantenstr. 23, 2. l., 1. l., einl. möbl. Z. zu v.
Drantenstr. 36, 3. möbl. Zim. m. u. o. Manf.
Drantenstr. 54, 2. l., 2 r., möbl. Zim. zu verm.
Drantenstr. 62, 2. l. anst. Arb. Vog. erb.
Rauenhaldenstr. 11 1 a. 2 m. Z. sehr bill. z. v.
Rheinstr. 52, 1. g. möbl. Zimmer m. 2 B. z. v.
Römerberg 10, 2. 2. möbl. Zimmer zu verm.
Saalstraße 24 26, 5. 2 r., t. 1 a. 2 r. Z. Schl.
Schachstr. 31, 3 l., erb. j. Mann Kost u. Log.

Scharnhorststraße 14, 5. 1. möbliertes Zimmer, monatlich 16 Mark mit Koffer.
Scharnhorststr. 20, 3 r., sch. möbl. Z. b. zu v.
Schierkeimerstr. 13, 3. l., m. Z. 1 a. 2 Bett.
Schulberg 6, 2. reinf. Arb. erb. Kost u. Logis.
Schwalbacherstr. 11, 2. gut möbl. Zim. zu v.
Schwalbacherstr. 27, 1 r., schön möbl. Zimmer mit guter Pension sofort billig zu vermieten.
Schwalbacherstr. 37, 3. g. möbl. Zim. zu verm.
Schwalbacherstr. 37, 2 r., sch. möbl. Z. zu verm.
Sedanplatz 1, 2 r., schön möbl. Z. b. zu verm.
Sedanstraße 14, 3 L., ein besseres Zimmer mit oder ohne Pension billig abzugeben.

Secrobenstr. 24, 3 r., sch. möbl. Schlafzimmer.
Steingasse 18, 1. möbl. Z. m. 2 Bett. sof. zu v.
Taunusstraße 23, 3 l., möbl. Zimmer zu verm.
Walramstr. 14 16, 8 r., erb. j. M. schön. Log. Manf. 25, 1. möbl. Z. m. o. ohne Penf.
Wellerstr. 3, 2. sch. m. Z. z. v. August v. 9-12 Mk.
Weihenburgerstr. 1, 2 r., sch. m. Manf. a. S. z. v.
Wellerstr. 32, 2 l., erb. 2 r. Arb. Kost u. Logis.
Wellerstr. 37, 2. l., 3. b. Schmelzer, erb. Arb. 2.
Wellerstr. 38, 1. möbl. Z. m. o. Penf. z. v.
Westendstraße 1, 2 Tr., bei Feuerbach, erhalten 2 unabhängige Arbeiter schönes Logis.

Westendstr. 19, 3 r., erb. 2 h. Arb. f. sch. Log.
Wörthstr. 1, 8 r., gut möbl. Zim. bill. zu verm.
Wörthstr. 22, 2 l., möbl. Z. m. sep. Eing. zu v.
Zielering 10, 4 l., m. Z. zu v. Herrl. Aussicht.
Zwei große elegant möbl. Zimmer, Schlafzimmer und Salon (elektr. Licht), per sofort preiswert zu vermieten. Näh. Bahnhofsstraße 10, 1.
Zwei reinf. Leute erhalten schönes Zimmer mit auch ohne Kost. Näh. Schwalbacherstr. 59, 2 r. Fein möbl. Balkonzimmer bei eine Dame zu vermieten. Näheres Secrobenstraße 1, 3.

Leere Zimmer, Mansarden, Sammern.
Wismar-Ring 11, 3 L., leere Mansarde zu v.
Bleichstraße 19, 1 l., Mansarde zu verm.
Friedrichstr. 36, 2. l., gr. Mansarde an v.
Jahnstraße 12 zwei Manf. a. ein Z. (10 Mk.).
Webergasse 38 Manf. zu vermieten.
Wellerstraße 39 schöne leere Mansarde per 1. August zu verm. Näheres Eckladen.
Wörthstraße 9 l. sch. Part.-Zimmer zu verm.
Wörthstr. 29 einige leere Mansarden sof. zu verm.
Schöner leerer Raum für Möbel einzuhellen. Näh. Körnerstraße 7, Part.
Eine leere Mansarde an eine ruhige Person zu vermieten. Näheres Wörthstraße 1, 2. St. 1.
Zwei leere Zimmer in schöner Lage zu vermieten. Adresse im Tagbl.-Verlag. Fl

Kemisen, Stallungen, Schuppen, Keller etc.
Römerberg 8 Stallung für 2 Pferde zu vermieten. Näheres bei **De...**

Das Wohnungs-nachweis - Bureau Lion & Cie.,
Friedrichstr. 11 - Telephon 708,
empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Stagenwohnungen Geschäftszentralen - möblierten Zimmern,
sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und Hypothekensachen Geländeanlagen.

Das Sommerfrische Hotel-Restaurant „Tannusblick“
(Station Chausseehaus, Schlangenbad), 320 Meter ü. d. Meere. Schöner herrschaftlicher Aufenthalt mitten im Walde. Leichter Zug (auch an Wochentagen) Abends 10⁴ Uhr ab Chausseehaus.
Gehächungsbüro **Witt. Frohn.**

HORN AU im Taunus.
Geschätzte, reizende Lage. Grosser Park, Wald - Bahnstation (Königsteiner Bahn).
Telephon, Bilder, Man vorlange Prospekt. Volla Pension 4 Mk. F 128
Kuchhaus Schloss Hornau.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Überbachstraße Größere herrschaftliche Villa
zum Alleinbewohnen mit ausgewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht. Offerten unter **A. 13** an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 350.

Verlags-Druckerei No. 2953.

Samstag, den 29. Juli.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Altenbeken hat einen nachhaltigeren Eindruck hervorgerufen, als dies im allgemeinen bei Eisenbahnunfällen, die nun einmal von Zeit zu Zeit registriert werden, der Fall ist. Das Zusammenstoßen unvorhergesehener unglücklicher Zufälle, deren Zusammenwirken ein Unheil herbeiführt, wird im Eisenbahnverkehr niemals verhindert werden können, wenn auch diese resignierte Erkenntnis nur ein schwacher Trost ist. Aber das jüngste Eisenbahnunglück hat denn doch noch einen ganz besonderen Saken. Die Stimmen mehrerer, welche behaupten, daß der Altenbeken Tunnel schon lange als ein unsicherer Skantonist galt, und es heißt, daß wiederholt auf die Schadhaftheit des Baues aufmerksam gemacht worden sei. Wenn das zutrifft, so würde hier allerdings ein ganz besonders schweres, ein unübersehbares Verschulden vorliegen, und es wird Sache der alsbald eingeleiteten Untersuchung sein, hierüber eine rüchhaltslose Klärung herbeizuführen.

Eine solche Klärung war von dem in Lage verhandelten Prozeß in bezug auf die viel erörterte „Diesseits-Depesche“ des schamburgischen Kammerherrn Rekulé v. Stradonitz erwartet worden, aber diese Erwartung ist nur zum Teil in Erfüllung gegangen. Der politisierende Kammerherr, welcher hinter den Kulissen jedenfalls eine aktivere Rolle spielt, als dies vor dem Amtsgericht in Lage festgesetzt werden konnte, begründete die sonderbare Wendung in seinem Telegramm, „als besondere Gefahr wird diesseits angesehen“, damit, daß er ursprünglich hätte telegraphieren wollen „von mir wird angesehen“, daß er aber, um 5 Pfennig zu sparen, das „von mir“ durch „diesseits“ ersetzt habe. Daß der „rollende Mübel“ in der Politik oftmals eine große Rolle spielt, weiß man ja aus Rußland. Dem beschriebenen Hinförmigkeit aber eine Rolle in der Politik verschafft zu haben, das ist dem schamburgischen Kammerherrn Rekulé v. Stradonitz vorbehalten geblieben.

Während sich bei dem kypischen Diesseits-Prozeß der Ausflug ins Politische in mäßigen Grenzen hielt, brachte uns der Beginn der Woche auf dem Gebiete der hohen internationalen Politik ein ebenso unerwartetes wie sensationelles Ereignis, welches in Deutschland wie in Rußland mit Befriedigung, in Frankreich und England aber mit unvorhergesehenem Mißbehagen aufgenommen wurde. Wir meinen das Zusammenstoßen des deutschen Kaisers mit dem Zaren von Ruß-

land in den finnischen Gewässern vor Björkö. Es ist selbstverständlich, daß eine „authentische Interpretation“ der Unterredungen zwischen den beiden Kaisern niemals erfolgen wird, und eben dieser Umstand hat den Konjunkturpolitikern reichlichen Stoff für die abenteuerlichsten Mutmaßungen gegeben. In Rußland phantasiert man von einem Schutzbündnis gegen die gelbe Rasse, während man in England befürchtet, daß die Kaiserbegegnung ihre Spitze gegen die englische Politik richte. In Frankreich endlich suchte man über das ärgerliche Ereignis dadurch hinwegzukommen, daß man die Wahrheit vergrößerte und das Märchen ausprengte, der deutsche Kaiser habe den Zaren um die Zusammenkunft ersucht oder ihn gar dazu gezwungen.

Für Berninistische bedarf es wirklich nicht erst des Beweises, daß der deutsche Kaiser niemand seine Ratschläge aufdrängt und jede Einmischung in die innere Politik anderer Länder weit von sich abweilt. Nicht minder klar aber ist es, daß, wenn der Zar den Kaiser um seine Meinung gefragt haben sollte, diese nur dahin gehen konnte, daß es für Rußland angeichts der jetzigen Verhältnisse das Geratene ist, wenn möglich unter halbwegs annehmbaren Bedingungen den Friedensschluß mit Japan herbeizuführen. Denn die revolutionäre Bewegung im Innern Rußlands auf der einen und die unaufhaltbaren Fortschritte der Japaner, die jetzt bereits ihre Operationen gegen Wladivostok richten, auf der anderen Seite stellen eine noch viel stärkere Friedensmahnung dar, als die etwaige des deutschen Kaisers sein konnte.

Zum Friedensschluß mahnen auch in Schweden wie in Norwegen die vernünftigen Politiker, denn es liegt im beiderseitigen Interesse der feindlichen Brüder, die nun einmal unumgängliche Trennung der Union in Formen zu vollziehen, die an Stelle des Miteinander für die Zukunft wenigstens ein freundschaftliches Nebeneinander ermöglichen. Daß der schwedische Reichstag den Vorschlag der Regierung, Verhandlungen mit Norwegen einzuleiten, nicht ohne weiteres angenommen, sondern an etliche Vorbedingungen knüpfte, hat freilich die scheidlich-friedliche Lösung etwas erschwert, und das Ministerium Kamstedt hat denn auch die Folgerung aus diesem Beschluß gezogen.

Das englische Kabinett Balfour ist in dieser Beziehung minder feinfühlig und es hat die jüngste Niederlage im Unterhause ruhig eingestekt, indem es sich durch eine neue Abstimmung, zu der sämtliche Hilfstruppen der Regierung kommandiert wurden, ein freilich etwas gedämpftes Vertrauensvotum ausstellen ließ. Herr Balfour geht aber anscheinend den weiteren Kämpfen im Parlament mit derselben bänalischen Besorgnis entgegen, wie sie der türkische Sultan aus nur zu stichhaltigen Gründen vor Bomben und sonstigen Explosivkörpern empfindet.

Genilleton.

Eine neue Nachgrabung vor der Steedener Höhle Wildscheuer.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Bekanntlich hat im Jahre 1874 der Konservator des Wiesbadener Altertumsmuseums, Oberst z. D. v. Cohausen, die Höhlen Wildscheuer und Wildhaus bei Steeden a. Rh. ausgegraben und darüber zusammen mit Prof. Schaaffhausen aus Bonn ausführlich im 15. Band der Nassauischen Annalen 1879 berichtet. Desgleichen über eine dritte Höhle im 17. Bande 1882. Die Tierreste sind in beiden Fällen von Schaaffhausen und Lucae bestimmt. Auch hatte Nehring noch eine besondere Bestimmung der kleinen Wirbeltiere, die massenhaft vorkamen, vorgenommen, was Nehring durch Entzündung erklärte, denn Eulen (und andere Tagraubvögel) horsteten und nisteten gewiß zu allen Zeiten in diesen Klüften. Seit dieser Zeit erregten sich die Steedener Höhlen eines wissenschaftlichen Weltraufes. Das Hauptergebnis der Cohausenschen Grabung in der Wildscheuer, bei welchem der größten und wichtigsten Höhle, war folgendes.

Der Boden der Höhle Wildscheuer ist mit Vögel- und Bewitterungsschutt des aufstehenden mitteldeutschen Kalkes erfüllt gewesen. In diesem ca. 2 Meter hohen Boden fanden sich an verschiedenen Orten und in verschiedener Höhe durch die ganze Schicht verteilt Feuerstätten, die also in der ganzen Schicht die Anwesenheit des Menschen bezeugen würden. In dem Boden, besonders in der Nähe der Feuerstätten, fanden sich massenhaft zerstückelte Knochen diluvialer Tiere, als Mammut, Rhinoceros tichorhinus, Höhlenbär, Neuntier usw., die der Mensch draußen, außerhalb der Schicht, auf den diluvialen Grasebenen gejagt hatte und die er hier in der geräumigen Höhle verzehrte. Seine Waffen und Werkzeuge waren vorzugsweise Feuersteinmesser. Einige Geräte von Stein (Klopper), Elfenbein (schälbeinartige Instrumente) und Knochen, darunter sogar verzierte, vervollständigten den primitiven Haus-

rat des paläolithischen Jägers. Der Vögel, meint v. Cohausen, sei der ostmalige Niederstich von steigenden und fallenden Überschwemmungen. Die Eulen und der Mensch hätten nicht gleichzeitig die Höhle bewohnt, sondern die Anwesenheit des einen hätte zeitweise die der anderen ausgeschlossen. Der ganze Vorgang der Bildung des Vögel hatte vielleicht viele Tausende von Jahren gedauert.

Schon früher, 1844, hat man im Hintergrund der Höhle auch menschliche Gebeine, vielleicht ein ganzes Skelett, gefunden, dessen verstreute Reste 1874 wieder im Schutt zum Teil zum Vorschein kamen. Ferner hatte bei einer der vielen Durchwühlungen, denen die Höhle von jeher und nicht immer gerade zum Nutzen der Wissenschaft ausgesetzt war, und zwar auch im selben Sommer, also kurz vor der Cohausenschen Ausräumung, ein Gymnast aus Hedemar ebenfalls im Hintergrund der Höhle einen menschlichen Schädel und einen Topf gefunden. Außerdem kamen noch einige Scherben zum Vorschein. Von allen diesen letztgenannten Funden, von denen heute der erwähnte Topf, ein schönes neolithisches Gefäß, die Wiesbadener Sammlung ziert, kann angenommen werden, daß sie relativ jung, d. h. nicht paläolithisch sind. Ein Teil Scherben sind neolithisch, ein anderer Teil noch späteren Datums, bronze- (?), hallstatt- und latènezeitlich. Das Alter der menschlichen Überreste ist fraglich, vermutlich sind sie neolithisch.

Mit der vollständigen Ausräumung der Höhle bis auf den Hellen durch v. Cohausen schien die Möglichkeit weiterer Aufschlüsse völlig erschöpft. Das war, wie sich mehr und mehr herausstellte, recht bedauerlich, da die Cohausenschen Ausgrabungen, so gründlich und gewissenhaft sie und die sich daran schließenden Bestimmungen auch waren, doch noch einer Reihe von Fragen Raum ließen. Außerdem stellte sich durch die Fortschritte der Wissenschaften, besonders der Geologie, heraus, daß die Auffassung v. Cohausens vom Vögel nicht richtig war, daß also die hieran sich knüpfenden Deutungen revidierungsbedürftig seien.

Der Anstoß zu einer erneuten Beschäftigung der Höhle Wildscheuer ging von den Untersuchungen am Schießberg

Der Hausbesitzertag.

Der deutsche Haus- und Grundbesitzertag in München unterscheidet sich wesentlich von seinen Vorgängern. Die scharfe Haltung der Hausbesitzer nicht bloß gegen die Mieter, sondern auch gegen den Staat, sobald seine Reformtätigkeit irgendwie die Interessen der Grundbesitzer zu verkürzen schien, hat einer größeren Besonnenheit und einer Neigung zur Verständigung Platz gemacht. Wurde es doch ausdrücklich gesagt und mit Beifall vernommen: „Unfriede verzehrt; wir wollen mit den Mietern möglichst den Frieden suchen.“ Es bestätigte sich beim Hausbesitzertage wieder, daß derartige Vertretertage, wenn sie ständig und älter werden, über das bloße Klagen, Fordern und Demonstrieren hinauskommen und bemüht sind, durch Arbeit und Anpassung zu wirklichen Resultaten zu gelangen.

Was zunächst das Verhältnis zu den Mietern anlangt, so läßt sich wohl das Ergebnis der Verhandlungen darüber am kürzesten in dem Satz ausdrücken: Schutzlisten — also Selbstschutz — sind besser und wichtiger als alle Anträge an Regierung und Gesetzgebung. Diesen Satz stellte ein Redner auf, der sonst zu den lautesten Rufem im Streite gehörte. Derselbe Redner gab auch zu, daß die Mieten höher geworden sind, und solange die steigende Bewegung der Mietpreise andauert, können die Hausbesitzer allerdings zufrieden sein, und die „Mäßigung“ wird ihnen sehr erleichtert. In die alten Zeiten verlegte das Referat des Baumwister Löpel aus Magdeburg zurück, der es als „Ziel“ (!) der Regierung bezeichnete, die kleinen Hausbesitzer um Hab und Gut zu bringen, und sich stellte, als ob er das Wortspiel „Miet ist Mythe“ für eine buchstäbliche Wahrheit halte. Aber während solche Tiraden und Kraftausdrücke früher allgemein tosenden Beifall ernteten, fand der Referent diesmal in der Diskussion scharfen Widerspruch, und der letzte Redner bemerkte unter vielseitiger Zustimmung: Die Debatte habe das Gute gehabt, daß die übertriebenen Behauptungen des Vortragenden auf das richtige Maß zurückgeführt worden seien. Wenn derselbe Referent die Einrichtung von Schiedsgerichten für Mietsstreitigkeiten als unbedingt notwendig bezeichnete, so widerlegte er damit eigentlich selbst seine übertriebenen Klagen; denn wenn die Mieter einerseits und die Gesetze andererseits so schlecht wären, wie er sie hingestellt hatte, so wären Schiedsgerichte nutzlos und ihre Anrufung eine zwecklose Selbstbelastung mit Kosten. Auch in der Anwendung des Pfandrechts wurde Mäßigung und Berühmlichkeit empfohlen.

Charakteristisch noch ist die veränderte Stellung des Grundbesitzertages zu Staat und Gesetzgebung. Derselbe schon genannte Redner, der die Mieter vom Erdboden wegwünschte, beklagte, daß der Staat und die

und Wildweiberhaus bei Langenaubach aus, wo Oberförster Behlen im Jahre 1904 gegraben und ganz überraschende Ergebnisse erzielt hatte. Hierüber ist in einem Aufsatz („Das Alter und die Lagerung des Westerwälder Bimsandes und sein rheinischer Ursprung“) berichtet, der zu Ende dieses Jahres in dem Jahrbuch des Naturhistorischen Vereins erscheinen wird, von dem jedoch schon jetzt Sonder-Abdrücke vorliegen.

Am beiden Orten fand sich eine merkwürdige Ablagerung von Kalkverwitterungsschutt der feinen Zeitschichten, Vögel und Bimsand, dergestalt, daß zu unterst auf dem schief geneigten Felsuntergrund vor und unterhalb dieser Felswände sich zunächst eine Schicht heruntergefallener Verwitterungsbrocken mit zwischengelagertem Vögel, ca. 2 bis 3 Meter hoch, erhob. Diese in ihrer ganzen Tiefe homogene Erdschicht ward konformant, d. h. schieb ansteigend, überlagert von ca. 40 Zentimeter Bimsand, unten grobkörnig, oben feinkörnig; darüber folgte wieder ca. 1 Meter Verwitterungsschutt, aber ohne Vögel, und diese letztere Schicht war nur zu oberst auf ca. 20 Zentimeter humos. An Tierresten fand sich im unteren Schutt und Vögel eine überwältigende Fülle von hochwürdigsten Kleinieren, wie auch in dem Vögel der Steedener Höhle und an vielen anderen Orten Mitteleuropas. Nach den Bestimmungen des verstorbenen Professors Nehring in Berlin und von Prof. Dr. Max Schlosser in München enthielt diese Schicht zahlreiche Reste von dem hochwürdigsten Tundrabewohner Halsbandslemming, von Schneehase Moor- und Alpenjagdhuhn usw. Das Vorkommen dieser Reste erklärt sich ebenfalls durch diluviale hochwürdigste Eulen. Daneben aber fanden sich in dieser Schicht unzählige Bruchstücke von Reintiergeweihen, und zwar fast ausschließlich abgeworfene Stangen jugendlicher Tiere. Menschliche Reste fehlten völlig und nur in der untersten Lage kamen einige zerstückelte Knochen zum Vorschein, die wohl auf den Mensch hinweisen dürften. Das auffallende Vorkommen so vieler Reintiergeweih-Abwurfstangen von jungen Tieren erklärte sich Behlen dadurch, daß die Reintiere die Gewohnheit haben, im November, Dezember, zu welcher Zeit der Geweihabwurf stattfindet, herbeizuwel-

Miers- und Invalidenversicherung den Baugenossen-schaften Gelder zu billigen Zinsen hergeben, und daß „fogar“ einige Städte, wie Magdeburg und Leipzig, die Garantie für erste Hypotheken zu 3% übernommen hätten. Aber er blieb, von einem vereinzelt „Sört!“ abgesehen, auch diesmal allein, und die Debatte war auf einen ganz anderen Ton gestimmt. Die hygienischen Anforderungen der Gemeinden bezeichneter Professor Gläsel aus Berlin als durchaus zeitgemäß, und von der Wohnungsaufsicht stellte Seiler aus Mannheim fest, daß sie „segenreiche Folgen“ gehabt habe, da zahlreiche schlechte Wohnungen gesperrt wurden, wodurch die Wohnungs-nachfrage „bedeutend“ stieg und die Wohnungshygiene gefördert wurde. Der Redner ist hoffentlich mit uns einverstanden, wenn wir die Beurteilung der Sperrung zahlreicher schlechter Wohnungen als „segenreich“ an die Bedingung knüpfen, daß die Behörde zugleich die Schaffung neuer, guter Wohnungen fördert, insbesondere durch Geldhergabe zu billigen Zinsen oder durch Hypothekengarantie. Vernünftig war, daß man über eine Anregung, mit der sogenannten Mittelstandsvereinigung Fühlung zu nehmen, kurzerhand zur Tagesordnung überging. Daß nun auch die Hausbesitzer sich den politischen Standpunkt lediglich vom wirtschaftlichen Interesse ihres „Standes“ diktiert lassen sollten, das fehlte gerade noch. Und die Anregung lief doch wohl darauf hinaus, die städtischen Hausbesitzer hinter den Wagen der Land-agrarier zu spannen, denen die Mittelstandsvereinigung dienlich ist. Die Vielseitigkeit großstädtischer Inter-essen und Anschauungen und der rege wirtschaftliche und geistige Verkehr zwischen Hausbesitzern und anderen Ständen in der Großstadt dürften vorläufig hindern, daß die agrarischen Väume sich ebenso sehr in die Breite ausdehnen, wie sie in die Höhe wachsen. Sachgemäß behandelte endlich der Jurist Professor König das Thema der Prostitution. Seiner Forderung, daß das Ver-mieten an Prostituierte, wenn der Tatbestand der Aus-beutung nicht vorliegt, nicht unter Strafe zu stellen sei, ist beizupflichten. Kann man die Prostitution nicht be-seitigen, so müssen die Prostituierten auch wohnen. Damit wäre wohl eigentlich das wirtschaftliche und persönliche Interesse der Hausbesitzer an der Frage der Regelung der Prostitution erschöpft gewesen. Gleichwohl heißt es weiter: „Die Einrichtung öffentlicher Häuser müsse ge-fordert werden zum Wohle der Allgemeinheit, zum Wohle der Familien, zum Wohle für Kirche und Schule und für die öffentliche Gesundheit.“ Das gleicht mehr einem Lob als einer Entschuldigung und übersieht die Rückseite, die Schäden der kasernierten Prostitution, deren Opfer fast in allen Fällen dauernd verloren sind. Für die Hausbesitzer mag der moralische, aber etwas en-gprivatmoralische Wunsch bestimmend gewesen sein, jeder Verührung mit der Prostitution entzogen zu werden. Zu wünschen wäre, daß es den Mietern gelänge, eine ebenso starke Organisation zu schaffen wie die durch den Hausbesitzertag vertretene, und daß dann diese beiden große Organisationen als gleichberechtigt miteinander verhandelten.

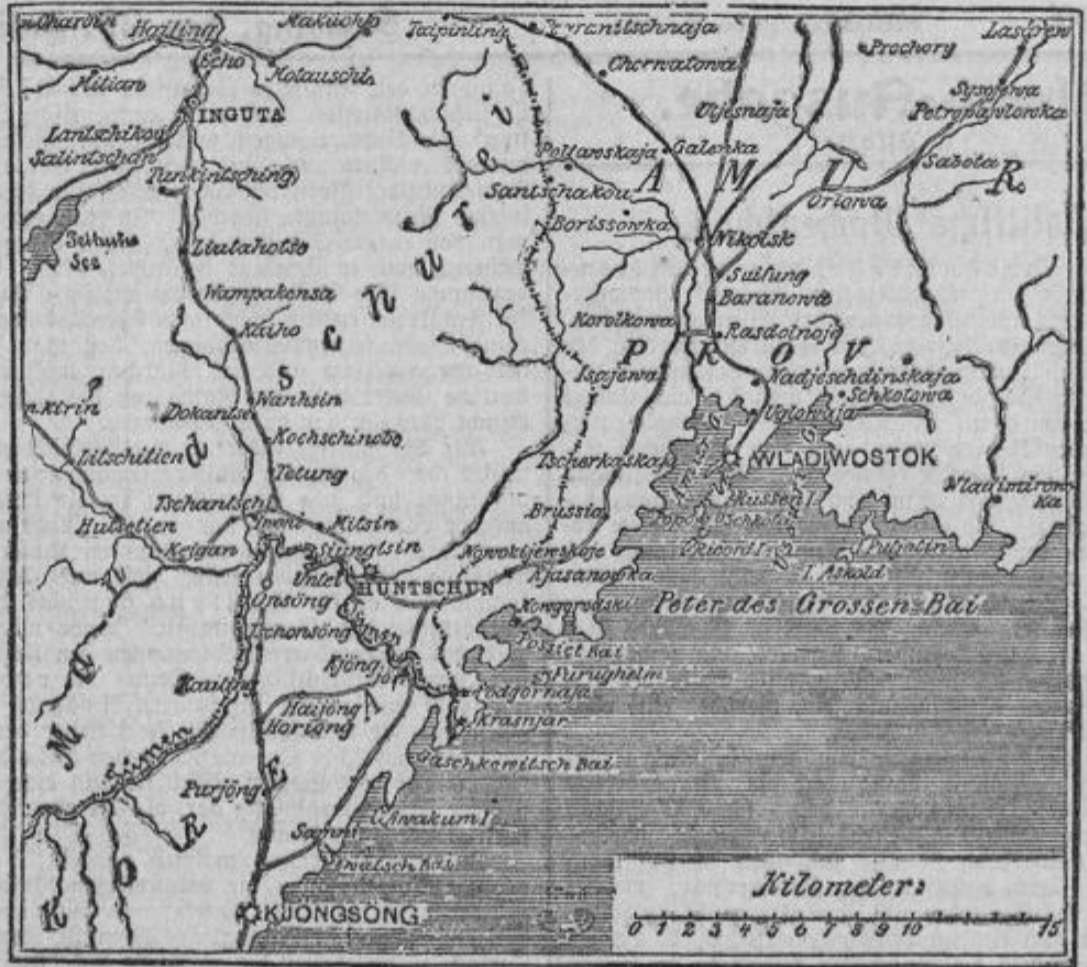
eigentliche Domäne immer schon die deutsche Kolonial-politik gewesen ist und dessen Reife somit sich als recht fruchtbringend erweisen kann. Sein Wissen und Können, seine Auffassungsgabe, wie sein parlamentarischer Fleiß können ruhig mit den gleichen Qualitäten eines Richter und Eduard Lasker verglichen werden. Dieser war der tiefgründigste unter allen Parlamentariern. Schon in aller Herrgottsfrühe faß er an seinem Arbeitstisch, wenn die Fraktionskollegen vielleicht noch von den Annehmlich-keiten der Fraktion Schulte, wie man früher das Reichs-tagrestaurant nannte, festgehalten wurden. Da er das Material stets studiert hatte, war Lasker oft der einzige im Hause, der umfassend orientiert war. Den Fleiß Laskers besitzt auch Paasche, der durch seine Beschlagen-heit in den verschiedensten Materien und Richtungen jedermann in Staunen versetzt. Vor einigen Jahren war Paasche auch in Kuba und in den Vereinigten Staaten und brachte manche neuen Gesichtspunkte mit. Sie waren

Der russisch-japanische Krieg.

Unsere heutige Karte soll zur Illustrierung der Mel-dungen dienen, daß die Japaner dabei sind, den Über-gang über den Tumenfluß zu erzwingen.

hd. Tokio, 29. Juli. Die Japaner landeten auf dem sibirischen Festlande gegenüber von Sachalin. Sie fan-den dort keine russischen Truppen vor. Die Japaner er-warten mit Bestimmtheit die baldige Kapitulation des Restes der russischen Besatzung auf Sachalin.

wb. Tokio, 28. Juli. Admiral Kataoka berichtet: Am 24. Juli wurde ein Geschwader nach der Caspries-Bucht gesandt. Es fand den Leuchtturm von Krestia Camp verlassen. Das Geschwader dampfte hierauf weiter und erreichte eine Basaltinsel, von der man in der Richtung



Politische Übersicht.

Nochmals die Afrikafrage.

L. Berlin, 28. Juli.

Die afrikanische Spritzfahrt seitens einer Anzahl von Abgeordneten scheint doch wenigstens insofern zustande zu kommen, als der Abg. Dr. Paasche jedenfalls ein-stimmig an der Absicht festhält, nach Ostafrika zu fahren, vorausgesetzt, daß die Krankheitsverhältnisse in seiner Familie keine ungünstige Wendung nehmen, was nie-mand nicht wünschen wird. Keiner der Abgeordneten scheint mehr berufen zu sein, seine Kenntnis der deutschen Kolonien in Afrika zu erweitern, wie Dr. Paasche, dessen

für die Ausgestaltung unserer Zuckersteuergesetzgebung von Wert und wurden entsprechend gewürdigt. Im übrigen darf an dem Wunsch als einem für das Gedeihen der deutschen Kolonialpolitik wichtigen festgehalten werden, gleichgültig, wie groß oder wie gering die Zahl der Reiseteilnehmer ist; er gipfelt darin, daß endlich die Reibungen unter den Beamten und Militärs in den Kolonien aufhören, und daß für ein Verwaltungspersonal gesorgt werde, das seiner Aufgabe gewachsen ist. Wir sagen mit Max Treu: Sollte das Deutsche Reich, der klassische Vamienstaat par excellence, nicht über eine genügende Zahl tüchtiger, einsichtsvoller, gebildeter und humaner Männer verfügen, die zur Verwaltung der Kolonien geeignet sind? Ist diese viel- und übelberufene Vielregerei wirklich notwendig? Kränken wir nicht vielmehr daran, daß bei uns viel zu viel aus den Be-amtensstufen heraus und ohne Kenntnis der praktischen Verhältnisse registriert und dekretiert wird?

des Postamtes von Alexandrowsk vier Geschütze wahr-nahm, welche zu feuern begannen, aber unmittelbar zum Schweigen gebracht wurden. Die Stadt Brannie. Ein magazinähnliches Gebäude explodierte. Der Admiral meldet ferner über die Lage auf Sachalin, daß sich die Russen nach dem 30 Meilen südlich von Alexandrowsk liegenden Vulkoff hinter eine Hügelkette zurückzogen, welche die Gegend von Alexandrowsk von der offenen Ebene trennt. Hier sind die Russen vollständig isoliert, da eine Landstraße nicht vorhanden ist und sie unmöglich lange stand halten können. Daher erwartet man, daß sie sich bald ergeben. Dieser Sieg würde die Japaner zu unumschränkten Herren der Insel machen.

hd. Shanghai, 29. Juli. Die Japaner haben in der Nähe des Kap Patience einem gestrandeten Dampfer, welcher Sachalin verlassen hatte, Unterstützung geleistet. Der Schiffskommandant des japanischen Dampfers nahm den bekannten Kriegskorrespondenten Baron Binder von

an geschützten Stellen, als Felswänden und Überhängen, zu stehen.

Diese Höhlensicht ward nach oben scharf abgeschnitten durch den Bimsfand, der einem einmaligen und plötz-lichen Ereignis, und zwar, wie die weitere Untersuchung ergab, einer Eruption eines Kraters am Laacher See seine Entstehung verdankt, und der auf dem Westerwald und besonders im Neuwieder Becken, wie bekannt, stark verbreitet ist. Auch dort wird der Löß überall von ihm bedeckt, ist also älter als der Bimsfand. Während aber der Löß nicht mehr über den Bimsfand hinausgeht am Wilkweiberhaufelsen, zeigte sich über dem Bimsfand noch Renntier und die nordische Kleinfauuna; das Renntier und seine nordischen Gefährten haben also bei uns noch der rheinischen Bimsfandausbruch gesehen und überlebt. Jedoch die bedeutende Abnahme der Renntier-gewehrtheit und der hochnordischen Kleinfauuna nach oben hin und der Einzug von heutigen mittelrussischen Steppenformen, wie Steppenpferde, bezeugen den be-ginnenden Übergang in unsere heutige Zeit. Schon bildeten zur Zeit des Bimsfandausbruchs verkrüppelte Büdgen weit und breit wäsenartige Waldbestände, und der Einzug unseres heutigen Laubwaldes stand vor der Tür. Die Anwesenheit von Rothirsch, Fuchs, heutigen Schneeden in dem mittleren und oberen Teil des Fels-schuttes über dem Bimsfand bezeugen die Herrschaft unseres heutigen Klimas.

Es fragte sich, bietet oder bot die Steedener Höhle Bildschener Analogien zu dieser Schicht-entwicklung am Wilkweiberhaufelsen bei Langen-aubach? Wenn sie es tat, so mußte die Steedener Höhle um so bedeutungsvoller sein, weil hier mit Bestimmtheit auch der Mensch vertreten war. Eine flüchtige Untersuchung im vorigen Sommer ließ erkennen, daß vor der Höhle Bildschener zum Glück noch ein ca. 25 Quadratmeter großer, ca. 1 1/2 Meter hoher, zum größten Teil unangerührter Erd-höck vorhanden war, den zu untersuchen das Wiesbadener Altertumsmuseum bereitwillig die Mittel gewährte. Im Gegensatz zu der von v. Cohanen besetzten Methode der Abgrabung mit senkrechten Abstufwänden entschloß man sich jedoch zur schichtweisen Abhebung, zu einer Methode, die sich am Wilkweiberhaufelsen so vor-

züglich bewährt hatte. Am 17. und 18. d. M. fand diese Untersuchung statt, wobei am ersten Tag Herr Ober-lehrer Herrn Museumsdirektor Professor Dr. Ritterling assistierte und am zweiten Tag seinerseits wieder assistiert ward von Herrn Harrer Heyn aus Marienberg. Dabei hatte man sich der schätzbaren Beihilfe des liebenswürdigen Herrn Kalksteinbruchverwalters Kirchner zu Steeden zu erfreuen, und an Herrn Museumsvorarbeiter Traut-wein hatte man eine trefflich-geschulte Kraft. Diese Ausgrabung beschränkte sich jedoch vorläufigerweise nur auf die nördliche Hälfte des Erdhöckes und ließ die andere Hälfte für eventuelle spätere wissenschaftliche Nachunter-suchungen intakt. Einziges unbefugtes Hände, die sich inzwischen an dieses wissenschaftliche Heiligtum heran-zuwagen die edle Dreistigkeit haben sollten, wird die For-schbehörde schon das Handwerk legen.

Das Resultat der Nachgrabung vom 17. und 18. Juli 1905 ist in großen Umrissen folgendes:

1. Die obersten 80 Zentimeter humosen Bodens stellen oft ungewählte Erdmassen dar; in diesem Boden fand man, willkürlich verteilt, moderne, mittelalterliche, alte (hallstatt- und laudzeitliche) und uralt (neolithische) Scherben. Auch Feuersteinmesser, wohl größtenteils aus den unteren paläolithischen Schichten von der Co-hausenschen Durchgrabung dicht daneben herrührend, waren ziemlich häufig vertreten, dergleichen fand sich auch hier und da ein Stück Renntiergeweih gleicher Her-kunft. Diese völlig schwarze, humose, lockere, trockene, ungewählte Schicht bot also keinen Anhalt.
2. Darunter, und zwar unmittelbar über dem mit Löß durchsetzten Abwitterungsschutt der Felswand, hätte man den Bimsfand erwarten dürfen. Obwohl nun Bimsfand auf den Feldern um die Beerflucht, ja sogar in völlig typischer Weise in der Beerflucht selbst, nur einige hundert Meter aufwärts ansteht und durch die Ab-räumarbeiten der neuen Kalksteinbrüche gut aufgeschlossen ist, so erlangte man an unserer Vorkastel vor der Bildschenerhöhle doch keine Sicherheit darüber, ob Bimsfand dasehst vorhanden ist oder nicht. Auf die zeitliche Trennung der oberen Schicht durch dieses prächtige paläolithische Siegel des Bimsfandes mußte man also hier verzichten.

3. Die Höhlensicht ist hier nur ca. 50 Zentimeter stark, also gegenüber Langenaubach schwach entwickelt; offenbar ist der Steedener Kalk an dieser Stelle eine etwas schwerere verwitterbare Varietät, und auch Löß kam durch irgend welchen Umstand nicht so bedeutend zur Ab-lagerung. Auch hier enthielt diese Höhlensicht, wie sie kurz genannt sein soll, wiederum viele Reste der vom Eulen verzehrten und Klumpenwaffe in den Gemäulern ausgepöckelten hochnordischen Kleinfauuna; unter anderen konnte Halsbandlemming in zahllosen Interlozen deutlich erkannt werden. Daneben enthielt auch hier diese Höhlensicht genau wie bei Langenaubach sehr viele ab-geworfene Beweihsangen jugendlicher Renntiere und außer einigen Feuerstein-Spänen — nichts, was auf die dauernde oder einigermaßen häufigere Anwesenheit des Menschen während dieser Zeit hin-deutete. Es fanden sich in dieser Schicht keine zer-schlagenen Knochen, wie überhaupt außer den Renntier-geweihsangen keinerlei Reste von größeren Wirbeltieren vorgefunden wurden; es fand sich auch keine Feuerstätte. Der Mensch hat also in dieser extrem kalten hochnordischen Tundrave-Steppenzeit unsere Gegend nur schwach bewohnt und die Höhle wohl nur gelegent-lich aufgesucht.

4. Ganz anders das Bild in der nun folgenden — bei Langenaubach nicht vertretenen — Schicht! Wohnte in der neolithischen und späteren Zeit der Mensch in un-feren Breiten bereits als echter Ackerbauer auf seiner lachenden Feldflur und suchte er die Höhle nur gelegent-lich als Schutz in Kriegszeiten usw. auf, besuchte der dann geflüchtete Renntierjäger die Höhle nur gelegent-lich, so war der paläolithische Jäger der untersten Schicht echter Hausgenosse, ständiger Bewohner der Höhle. In der nun zu beschreibenden Schicht, die 60 Zentimeter stark bis auf den anstehenden Fels reicht, fehlt die der Löß völlig, es fehlten die abgeworfenen Renntierstangen fast völlig und die Kleinfauuna trat sehr zurück. Das Fehlen des Lößes deutet darauf hin, daß der Boden der Umgegend weniger beweglich, weniger angreifbar für den Wind war, als später. Wir werden wohl nicht fehl gehen, wenn wir ein etwas feuchteres Klima annehmen, das eine gebundene, rasenartige Erdoberfläche zur Folge hatte,

Arbeitsstein, sowie weitere vier Deutsche und zwei Engländer, einen Norweger und 26 Chinesen, die sich auf dem gestrandeten Schiffe befanden hatten, an Bord.

wb. London, 29. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Eine mächtige japanische Flotte blockiert jetzt Wladiwostok. Starke japanische Geschwader überwachen die Küste Sachalins, Sibiriens und Koreas.

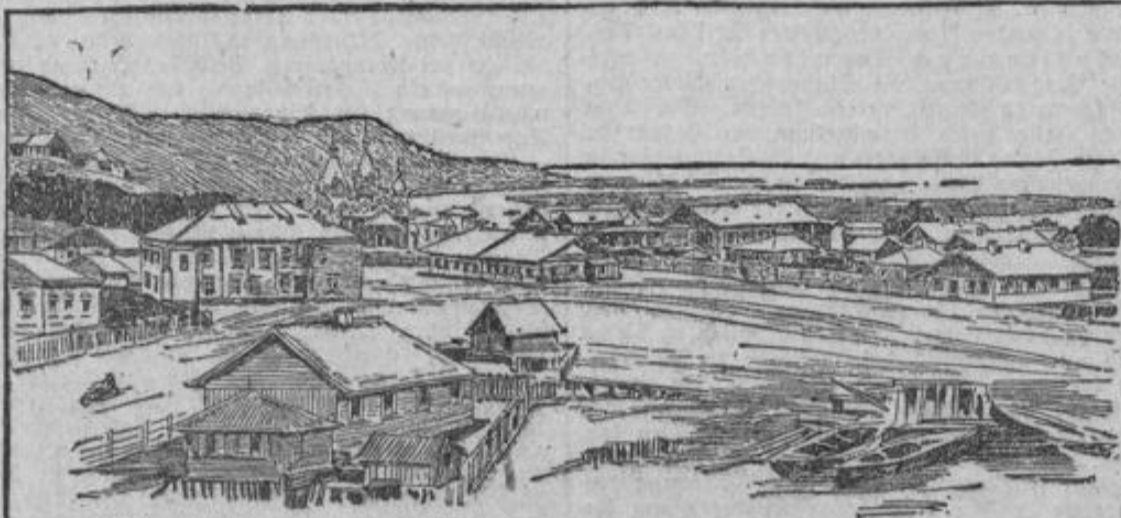
hd. Tokio, 29. Juli. Alle auf Sachalin gefangenen Russen loben die Tapferkeit der Japaner. Die Russen beklagen sich über die erzwungene Untätigkeit und erklären, daß man seit längerer Zeit die Entsendung mehrerer Divisionen zur stärkeren Besetzung der Küste gefordert hätte.

wb. Tokio, 28. Juli. Hier herrscht große Freude über den Erfolg der Expedition nach Sachalin und ebenso über die Landung der Truppen, sowie über die Wegnahme des Leuchtturms in der Gairies-Bucht, um so mehr, als damit die japanischen Truppen zum ersten Male in das eigene Gebiet des Feindes eintreten.

hd. Tokio, 29. Juli. Militärischerseits wird versichert, daß die Japaner, sobald der ihnen geeignete scheinende Moment gekommen sein wird, Einseitig zwingen würden, sich auf Charbin zurückzuziehen, da er sonst verloren sein würde. Diese Anschauung teilen alle aus der Mandchurerei heimgekehrten Offiziere.

Zur Eroberung von Alexandrowsk durch die Japaner.

Ein eigenartiges Geschick hat es, daß gerade in diesem Jahre, wo die Stadt Alexandrowsk das 250-jährige Bestehen begehen kann, dort die Japaner eingerückt sind und ihr Sonnenbanner gehißt haben.



Alexandrowsk in Sibirien von den Japanern genommen.

Sachalin werden sie nicht wieder herausgeben, aber für Alexandrowsk dürfte bald wieder die Freiheitskunde schlagen. Die Stadt liegt an dem schmalen Sund, welcher die Insel Sachalin vom Festlande trennt, an der Kastris-Bai. Der ursprünglich gut besetzte Hafenplatz hat gute Handelsverbindungen nach Kalifornien hinüber und besitzt einen von Natur und Kunst gleichmäßig gut ausgeprägten Hafen. Die letztere Eigenschaft hat denn wohl auch die Japaner veranlaßt, gerade hier sich festzusetzen und von diesem Ausgangspunkt aus den Vormarsch auf Wladiwostok von Norden her anzutreten. Bis Wladiwostok, von dem Alexandrowsk in nordöstlicher Richtung liegt, sind es noch etwa 1000 Kilometer. Das ist eine beträchtliche Strecke. Aber die Russen werden durch diese Landung gezwungen, auch nach Norden hin Militär zu entsenden und ihre Streitkräfte zu zerstückeln.

Die Anwesenheit von Rennitier und Halsbandlemming wehrt aber trotzdem, an ein anderes als kaltes Klima zu denken. Wir haben eine nordische Prarie vor uns. Auch der Erhaltung nach unterscheiden sich die wenigen Rennitiergeweihe dieser Schicht von denen der darüber lagernden Vöhschicht; jene sind schwarz und schwer, diese hellgrau und leichter. Schwarz, schwer und verhärtet sind auch alle die übrigen zahllosen Tierreste dieser Schicht. Diese Schicht ist das Eldorado der großen Diluvialtiere. Diese Schicht besteht nur aus abgewitterten und von den Felswänden abgefallenen Kalksteinbrocken, die in der langen Zeit ihres Liegens wiederum weiter verwitterten und in einem terra-rossa ähnlichem roten Verwitterungslehm liegen. Nach unten geht, wie gesagt, die Schicht in den Felsboden über. Hier fanden sich in der ganzen Schicht verstreut die zerfallenen Knochen der großen diluvialen Tiere; unter denen ohne weiteres erkennbar waren Mammut an Elfenbein, Höhlenbär an 5 mächtigen Reißzähnen, Rennitier an Geweih, letzteres im Gegensatz zu der Vöhschicht auch in Verbindung mit dem zerstückelten Schädel. Die Bestimmung der übrigen Knochen soll demnächst erfolgen und sollen dieselben alsdann dem Altertums-Museum überwiesen werden. Alle Knochen ohne Ausnahme waren zerfallen, vom Menschen bei seinen Mahlzeiten zerfallen; sie fanden sich besonders zahlreich in der Nähe der vielen Brandstellen die die ganze Masse dieser Schicht in horizontaler und vertikaler Richtung durchzogen. Diese Brandplätze waren auch die Hauptfundorte der ungeheuer zahlreichen Feuersteinmesser. Auch eine schöne gearbeitete Nadel von Bein; ferner runde Klopffesteine, ortsfremde Schieferstücke usw. kamen zum Vorschein. Scharben wurden in dieser Schicht — das sei gegenüber v. Coblenz, Raff. Ann., 15. Bd., 1879, S. 328, ausdrücklich hervorgehoben — nie und nirgends, ebensowenig wie in den unangerührten Keilen der Vöhschicht gefunden und widerspricht die Coblenzische Meldung an dieser Stelle allen bisherigen Erfahrungen in dieser Hinsicht.

Die Nachgrabung bestätigte also in schärfster Weise die neueren, anderswo gemachten exakten Beobachtungen und erwies die Richtigkeit der Trennung der Letzt-Diluvialen, Letzt-paläolithischen Zeit in eine Tarandien-

Zu den Friedensverhandlungen.

hd. New York, 28. Juli. China wird der Friedenskonferenz eine Forderung von einer Milliarde Dollar für in der Mandchurerei angerichtete Schäden vorlegen.

wb. New York, 28. Juli. (Neuer.) Das Mitglied der japanischen Friedensabordnung Sato erklärte gegenüber Berichterstattern, Japan sei vollkommen bereit, einen Waffenstillstand zu vereinbaren, nachdem die Verhandlungsschreiben der Friedensvollmächtigten geprüft seien, was notwendigerweise die erste Aufgabe sei. Er nehme an, daß nach dem formellen Beginn der Arbeiten der Friedensdelegierten der Waffenstillstand abgeschlossen werde. Sato erklärte ferner, die japanischen Abgeordneten hätten Vollmacht, jeden Vorschlag abzulehnen und bindend im Namen der Regierung zu handeln. Natürlich unterliege jedes von ihnen unterzeichnete Schriftstück der Genehmigung des Kaisers.

hd. New York, 29. Juli. Angehörige der japanischen Friedenskommission sprachen verhältnismäßig freimütig über die Frage des Waffenstillstandes. Sie betonten, daß Präsident Roosevelt seinen Wunsch nach einem solchen mehrfach indirekt angedeutet habe, aber sie müßten solche Vorschläge zurückweisen, da Rußland unter dem Einflusse des Waffenstillstandes weniger geneigt sein würde, Frieden zu schließen, als wenn das bevorstehende Ende der Regenzeit in der Mandchurerei die neuen Niederlagen bringen wird. Die Japaner scheinen einen Waffenstillstand erst bewilligen zu wollen, wenn Rußland diesem zustimmt, ihren eigenen Frieden zu diktieren und als letzten Endtermin des Waffenstillstandes einen weniger dehnbaren Zeitbegriff als das „Ende der Konferenz“ zu

nennen geneigt ist. Die Dauer der Konferenz schätzen die Japaner auf einen Monat, da beide Parteien wohl gelegentlich schriftlich die Ansichten ihrer Regierung einholen würden.

hd. New York, 29. Juli. Im Weißen Hause ist man nach wie vor der festen Überzeugung, daß die Friedensverhandlungen zu einem positiven Resultat führen werden.

Die Revolution in Rußland.

70 000 Mann „Polizeitruppen“.

Hast 70 000 Mann Truppen zum Schutze gegen die aufständischen Bauern sind gegenwärtig in den sechs Gouvernements des Odesaer Militärbezirks aufgeboden, wie von dort gemeldet wird, und zwar ausschließlich,

(Rennitierzeit) und in eine Eburnen- (d. h. Elfenbein- oder Mammutzeit), eine Trennung, die hauptsächlich von den reichen französischen paläolithischen Fundstellen ausging. Nur in die letzte Schicht, die Blütezeit von Mammut, Rhinoceros tichorhinus, Wildpferd, fällt auch die des paläolithischen Jägers. Diese Zeit, das erweist die Steedener Nachgrabung deutlich, liegt vor der Vöhsperiode, einer, wie man aus der Staubentwidelung und der Anwesenheit der hochnordischen Tiere schließen muß, kalten kontinentalen Zeit. Diese Zeit liegt uns, da die Vöhschicht die löstfreie Verwitterungsschicht mit der ebenfalls auf kalte aber feuchtere (insulare?) Zeit hinweisenden Weibjanna überlagert, gleichwohl näher als die Mammutzeit. Die Rennitierzeit unterscheidet sich daher von der vorausgehenden Mammutzeit durch das Fehlen von Mammut und Rhinoceros, die inzwischen auch wohl von Menschen ausgerottet sein mögen, aber sie unterscheidet sich von ihr nicht nur durch das Fehlen dieser beiden Dinosaurier (und vielleicht noch einer Reihe anderer Tiere, wie Höhlenhyäne, Höhlenlöwe, Höhlenbär usw.), sondern auch — und das dürfte das Hauptresultat der Langenaubacher und Steedener Grabung sein — durch ein anderes, den Vöhschicht in unserer Gegend begünstigendes Klima.

5. Tiefere Schichten hat man bei Steeden nicht angetroffen, da der Fels anstand. Bei Langenaubach schließt schon die Steedener untere — die paläolithische Kulturschicht. Die Steedener Nachgrabung ergänzt daher in willkommener Weise die Langenaubacher Profile, während die mächtigeren, klareren oberen Langenaubacher Profile wiederum — besonders durch den Chronometer des Wilmofandes — auf die Steedener oberen Schichten Licht werfen. Beide Grabungen ergänzen sich daher.

Zeit wann sich die Steedener Ablagerung an, sich zu bilden? Offenbar hat die untere Schicht auf dieser Felsplatte vor der Höhle Wildschneier erst liegen bleiben können, nachdem der die Veerschluft (leer, weil wasserleer) durchfließende, intermittierende Bach sich kein Bett bis unter das Niveau dieser Felsplatte eingesägt hatte, vorher hätte und hat er die Abwitterungsbrocken wegge-

um die durch die plündernd und sengend das Land durchziehenden Bauern bedrohten Gutsbesitzer zu schützen. So Bezeichnend diese Tatsache an sich schon für den zunehmenden Ernst der Lage in Südrußland ist, so wird dieser noch erhöht dadurch, daß in Hunderten von Fällen, wie der Korrespondent des „Daily Tel.“ berichtet, das Militär entweder offen mit den unzufriedenen Bauern fraternisiert oder unzulässig zuschaut, wie die letzteren systematisch die Landgüter ausplündern und sich gewaltig mit Land aneignen. Die Provinz-Gouverneure sähen mit Schrecken dem Tage entgegen, wo die Mandchurerei-Soldaten heimkehren.

hd. Petersburg, 28. Juli. Außer bei dem Vorsitzenden des letzten Zemstwo-Kongresses ist auch bei dem Sekretär desselben eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden, bei der u. a. eine Kiste der Mitglieder des Kongresses und das Protokoll des letzten Kongresses beschlagnahmt wurden.

hd. Petersburg, 28. Juli. Die Fabrik von Saniamonow, welche 5000 Arbeiter beschäftigt, mußte wegen Ausstandes des größten Teils der Arbeiter den Betrieb schließen. Der Streik kam zum Ausbruch wegen Entlassung einiger Arbeiter, die in einen Ausschuß gewählt worden waren, der zur Beratung wirtschaftlicher Reformen einberufen wurde.

hd. Petersburg, 28. Juli. In einem Orte bei Alschinow kam es zu antisemitischen Unruhen, bei denen drei Juden und zwei Christen getötet wurden. Viele Personen sind verletzt.

hd. Warschau, 28. Juli. Die polnische Sozialistenpartei erläßt eine Proklamation zu Ehren des hingerichteten Drzewia. Es finden täglich Versammlungen statt. Die Wahrung hält ununterbrochen an. Seit längerer Zeit vergeht kein Tag ohne Streiks oder politischen Mord.

hd. Warschau, 28. Juli. Seit drei Wochen streifen 4500 Arbeiter der hiesigen englischen Spinnerei. Um ihre Forderungen durchzusetzen, sperren die Streikenden alle Zugänge zur Fabrik ab. Der Warschauer Gouverneur entsandte eine Infanterie-Abteilung, worauf die Arbeiter ihre Forderungen vertieften, doch fordern sie andauernd die Annahme ihrer Forderungen. Die Verwalter der Fabrik traten zu einer Beratung zusammen. Die Situation ist gefährlich. — Etwa tausend Sanallationsarbeiter sind im Ausstand. — In Dombrowa mißhandelten die Arbeiter einer Hutfabrik den Direktor.

hd. Lemberg, 29. Juli. Aus Warschau wird berichtet, daß dort vorgestern von Terroristen ein dreifacher Mord begangen worden sei. In 8 Tagen sind 11 Personen als Opfer der Mache getötet worden.

hd. Wien, 28. Juli. Aus Odessa wird gemeldet: Ein Barnbrief einer Gruppe von Bürgern an alle fremden Konsule kündigt für Freitagabend einen großen, von langer Hand vorbereiteten Aufstand gegen die Juden an, bei dem Arbeiter und Soldaten gemeinsame Sache machen würden und der mit Vorwissen der Lokalbehörden ins Werk gesetzt wird. Die Bürger fürchten, die Sache werde ungeheure Dimensionen annehmen.

hd. Odessa, 29. Juli. Neuerdings werden hier massenhafte Proklamationen der revolutionären Partei verbreitet, in welchen zur Revolution aufgerufen wird.

Deutsches Reich.

* Ein Hohenzollernprinz auf dem norwegischen Thron! Kaiser Wilhelms Zusammenkunft mit dem Jaren sei, so erzählt der Stockholmer „Daily Mail“-Korrespondent, wie er behauptet, aus „unerschütterlicher Quelle“, infolge des Wunsches des Kaisers erfolgt, die Einwilligung des Jaren dazu zu erhalten, daß ein Hohenzollernprinz den norwegischen Königsthron besteige. In dem Telegramm heißt es wörtlich weiter: „Dies ist eins der größten Ziele des Kaisers seit der Lösung Norwegens gewesen, und

seitdem diese Verwitterungsschicht liegen bleiben konnte und Regen blieb, hat sich der Bach noch ca. 11 Meter tief unter die Felsplatte eingesägt. Wenn man bedenkt, wie selten ein Steinchen oder Felsbrock von der Felswand abfällt — kein Mensch konnte bezeugen, diesen Vorgang je gesehen zu haben; jedenfalls fiel in den zwei Tagen der Grabung kein Splinter herab, und doch hat sich, abgesehen von dem von außen zugeworfenen Mörtel in der Vöhschicht, der ganze Schutzkegel auf diese Weise gebildet; wenn man ferner bedenkt, wie langsam nur die Erosion der Schlucht um 11 Meter vorangegangen sein konnte, zumal das meiste Wasser selbst bei starken Regengüssen in dem klüftigen Gestein sofort versinkt, so begreift es sich, wach ungeheurer lange Dauer die Mammut- und die Rennitierzeit gehabt haben muß, der gegenüber unsere sozusagen erst vor kurzem laufende Waldzeit vielleicht nur eine kleine, vorübergehende Epoche ist. Die Kürze der bisherigen Dauer unserer Waldzeit kann auch schon daran erkannt werden, daß der Bimsfand, der im Langengebiet wie bei Langenaubach und am Lauder See den Vöhs bedeckt und daher jünger ist, und aber andererseits wieder auf schon ein hohes Alter hat, das vermutlich noch genau zu ermitteln sein dürfte — wenigstens ist die genaue Ermittlung dieser prächtigen Zeitmarke eine der wichtigsten archäologischen Fragen — und sicher nach Jahrtausenden zählt, in der Veerschluft an zwei Stellen, in den neuen Steinbrüchen, fast auf der Höhe der Schlucht, kaum 2 Meter über ihr liegt. Von dem Augenblick an, wo die paläolithische Kulturschicht vor der Höhle Wildschneier sich zu bilden (sammeln) begonnen hatte und die Spuren des Menschen daher konstatierbar sind — anderswo können natürlich noch viel ältere Spuren erhalten sein — bis der Bimsfand fiel, einem Ereignis, das in unseren Gegenden noch das Rennitier und Halsbandlemming antraf, mußte also die Veerschluft um volle 9 Meter ausgefüllt werden; welche Kräfte und Zeiten waren hierzu erforderlich!

Aber die Grabung wird voraussichtlich im nächsten Annalenheft eingehend berichtet werden. Sie zeigt, daß auch einem anscheinend völlig angetragenen Boden mit neuer Bestellung noch neue reiche Ernten für die Wissenschaft abgewonnen werden können.

Norwegen ist von den Alldeutschen immer zu den Vätern gerechnet worden, über die Deutschland rechtmäßig Einfluss ausüben könne. Es ist möglich, daß der Zar einwilligt, vorausgesetzt, daß Rußland gestattet wird, seine Disziplin zu berichtigen. Es wird darauf hingewiesen, daß das ein angenehmerer Austausch sein würde, da Deutschland Seemacht durch die tatsächliche Beherrschung der großartigen norwegischen Häfen bedeutend gestärkt werden würde. Man glaubt hier nicht, daß England und Frankreich imstande sein würden, sich einer solchen Lösung der skandinavischen Frage zu widersetzen, vorausgesetzt, daß das norwegische Volk sie annimmt. Dadurch, daß die Nachricht aus schwedisch-englischer Quelle kommt, wird ihre Glaubwürdigkeit genügend charakterisiert. Es lohnt sich nicht, auf alle die phantastischen Unterstellungen einzugehen, die anlässlich der Zusammenkunft von Hjärås jetzt und voraussichtlich in den nächsten Tagen noch vom Ausland her verbreitet werden. Der Thron von Norwegen ist die Gefahr einer internationalen Verwicklung wirklich nicht wert.

* Das Gesetz, betr. die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke vom 1. Juli 1905, das jetzt veröffentlicht wurde, gilt für den ganzen Umfang der Monarchie mit Ausschluß der Provinzen Hannover und Hesse-Nassau, der Hohenzollernschen Lande und der Insel Helgoland und umfaßt zehn Paragraphen. Der erste bestimmt, daß die Eigentümer der Grundstücke eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks eine Jagdgenossenschaft bilden, die Rechtsfähigkeit besitzt und von dem Jagdvorsteher, Bürgermeister, Gemeinde- oder Gutsvorsteher vertreten wird. Weiterhin wird bestimmt, daß die Vereinigung mehrerer ganzer Gemeinbezirke zu einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk zulässig ist. Die Nutzung der Jagd erfolgt in der Regel durch Verpachtung, die schriftlich zu vollziehen ist. Mit den Einzelheiten der Pacht beschäftigen sich eingehend die §§ 3 bis 9. Der letzte Paragraph besagt, daß die Aufsicht über die Verwaltung der Angelegenheiten der gemeinschaftlichen Jagdbezirke in Landkreisen von dem Landrat, in höherer und letzter Instanz von dem Regierungspräsidenten, in Stadtkreisen von dem Regierungspräsidenten, in höherer und letzter Instanz von dem Oberpräsidenten geübt wird. Beschlüsse werden bei den Aufsichtsbehörden in allen Instanzen innerhalb zweier Wochen anzubringen.

* Rundschau im Reich. Zum Schlusse der Tagung des Grund- und Hausbesitzerverbandes in München wurden folgende Beschlüsse zur Bekämpfung der Warenhäuser aufgestellt: „Einführung einer wirksamen Branchensteuer in Verbindung mit einer progressiven Zusatzsteuer. Als Mindesthöhe ist der vom preussischen Abgeordnetenhaus angenommene Satz von 5 Prozent zu fordern. Die Steuer ist den Kommunen zu überwälzen. Die Warenhäuser sind in Zukunft auf das Parkett und den ersten Stock zu beschränken.“

Ausland.

* Frankreich. Die Auslandsbewegung in Longwy hat neue Fortschritte gemacht. Vorgestern früh wurde eine Versammlung abgehalten, in der die Ausständigen Protest erhoben gegen die Einstellung des Betriebes. In Gantines und Moulaine kam es wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen Gendarmen und Ausständigen. Die Gendarmen wurden mit Revolvergeschüssen empfangen, worauf diese ebenfalls von der Schusswaffe Gebrauch machten. Sechs Ausständige wurden getötet und zwölf verletzt. Infolge dieses Zusammenstoßes ist die Aufregung unter den Bewohnern noch gesteigert. Von den Gendarmen wurden drei getötet. In Dufignat begaben sich die Ausständigen vor die Wohnung des Fabrikdirektors Garon und wurden von Gendarmen vertrieben, die auch hier von der Waffe Gebrauch machten. 17 Personen wurden dabei verwundet.

* England. Im Oberhaus erklärte Marquis of Linlithgow namens der Admiralität auf eine Anfrage über die Gefahr der Veröffentlichung von Nachrichten in den Kriegsjahren und in Zeiten nationaler Bedrängnis, die Admiralität hoffe, binnen kurzem in den maßgebenden Pressekreisen private Vorstellungen in dieser Angelegenheit zu machen, die zu einer Verständigung führen sollten, durch welche die mit dieser Frage verbundenen Schwierigkeiten gelöst werden. Sollten aber die Vorstellungen nicht zu einem Ziele führen, so würde ein gesetzgeberisches Vorgehen nötig werden. — Das Oberhaus nahm im weiteren Verlaufe der Sitzung die zweite Lesung des Einwanderungsgesetzes an.

* Marokko. Aus Fez wird gemeldet: Der Sultan hat das Anerbieten deutscher Finanz-Institute für ein Darlehen von 2 Millionen zu niedrigem Zinsfuß angenommen und bereits zwei Kistenpanzer in Deutschland bestellt, sowie auf Vorschlag Tattenbachs deutsche Ingenieure mit den Vorbereitungen für die Hasenbauten in Larache und Saïbia betraut.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Juli.

Ein Ausflug des Gewerbevereins.

Der „Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden“ erblickt in der Veranstaltung von Ausflügen zur Beschäftigung industrieller Betriebe ein Mittel, fördernd auf die Mitglieder einzuwirken. Die durch ihn vermittelte Gelegenheit zur Beobachtung der mannigfachen Betriebsrichtungen, maschinellen Anlagen usw. soll den Mitgliedern geistige Anregung bieten, ihr Wissen erweitern und den Ansporn geben, moderne technische Errungenschaften sich so viel wie möglich ebenfalls zunutze zu machen. Für den diesmaligen Ausflug waren als Reiseziel die Städte Oberstein, Idar und Neunkirchen ausersehen. Am Mittwoch, 26. Juli, vormittags 6.05 Uhr wurde die Fahrt bei recht stattlicher Beteiligung (150 Personen) angetreten. Pünktlich 9.45 Uhr war Oberstein erreicht. Nach kurzer Frühstückspause im schon gelegenen Garten des Bahnhofrestaurantes brachten die beteiligten Extrazüge der elektrischen Bahn die Teilnehmer nach Idar. Dort erfolgte in Gruppen die Besichtigung einer Achat- und Diamantfälscherei, sowie der Gewerbehalle. Die Achat sind ein Gemenge von quarzigen oder

kieseligen Mineralien und kommen besonders im Melaphyr vor. Früher fanden sie sich in großen Mengen bei Oberstein, jetzt werden sie zumeist aus Brasilien bezogen, das alljährlich Tausende von Zentnern nach Oberstein und Idar liefert. Dort sind etwa 200 Schleifmühlen im Betrieb. Alljährlich werden hier für über eine Million Mark rohe Achat-, Bergkristalle, sowie farbige Steine verarbeitet. Das Schleifen der Steine ist eine überaus mühsame Arbeit, die Leute liegen dabei auf ganz niedrigen Gestellen auf dem Bauche. Die erforderliche Wasserkraft liefert der Idarbach. Die Arbeiten wurden mit größtem Interesse verfolgt. Die Gewerbehalle enthält eine reiche Ausstellung von Achatwaren vom rauhen Stein an bis zu den feinsten Luxuswaren und Kunstwerken. Hier waren es namentlich die Damen, die aus dem Stannen und Entzünden nicht herauskamen. Inzwischen war es 1 Uhr geworden und die Ausflügler besaßen sich zur Einnahme des gemeinsamen Mittagstisches nach den Hotels „Schützenhof“ und „Hüttenberg“ in Idar. Die Bewirtung war in beiden eine vorzügliche, wie mit seltener Gemütlichkeit anerkannt wurde. Der Rückweg nach Oberstein führte über die Felsenhöhe, die entzückende Aussichtspunkte ins Nahe- und Idartal bietet, zu den beiden Schloßruinen, dem Kriegerebnenmal und der Felsenkirche. Letztere wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Das in seiner Art wohl einzig dastehende Jagennäwöbene Bauwerk erregte das größte Interesse. Die im Innern der Kirche entspringende Quelle spendete den Wanderern eine willkommene kühle Labung. Der Zug 6.15 Uhr führte den größeren Teil der Ausflügler wieder den heimischen Penaten zu. Eine Gesellschaft von ca. 45 Personen aber verblieb in Oberstein, um am folgenden Tage den zweiten Teil des Programms, Ausflug nach Neunkirchen, zu erledigen. Die Vergünstigung, die Stummischen Werke eingehend besichtigen zu können, ist eine seltene. Sie ist im vorliegenden Falle durch Vermittlung der Herren E. Dieckhoff (in Firma G. Schöller) und B. Stamm hier in entgegenkommender Weise gewährt worden. So hoch gespannt die Erwartungen auch waren, sie wurden durch das Gebotene übertroffen. Am Verwaltungsgelände in überaus lebenswüthiger Weise durch einen der Direktoren des Werkes, Herrn Meyer, empfangen, erfolgte unter dessen Führung die Besichtigung, die fast drei Stunden in Anspruch nahm. Es ist unmöglich, an dieser Stelle auch nur annähernd das Gesehene zu schildern. Alles geht bei diesem Werke ins Riesenhafte; die gewaltigen Hochöfen, Schornsteine, Gebäude, Maschinen, die Berge aufgestapelte Erze und Kohlen, sie erdrücken den Neuling fast, dazu das Geölse des Wertes, der Maschinen, Eisenbahnzüge, Förderwagen usw. Die Gründung des Wertes erfolgte in sehr bescheidenen Anfängen um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch die Familie Stumm. Nach und nach entwickelte sich dasselbe und wurde insbesondere unter der tatkräftigen Leitung des Freiherrn Karl Ferdinand von Stumm-Halberg zu jenem riesigen Unternehmen, das heute die Stummischen Werke in sich schließt. Das Neunkirchner Eisenwerk mit seinen Hüttenanlagen für die Erzeugung von Fluß- und Schweißstählen aller Art umfaßt eine sich über drei Gemeinbezirke erstreckende Grundfläche von mehr als 220 Hektar, wovon 88000 Quadratmeter bebaut sind. Es ist durch eigene Gleise mit dem Bahnhof Neunkirchen, der Rhein-Nahebahn, Pfälzischen Bahn und den beiden Linien nach Saarbrücken verbunden, besitzt aber außerdem selbst innerhalb des Betriebes noch eine Reihe eigener Drahtseils- und Schmalspurbahnen. Nachstehend einige Zahlen, die für sich selbst sprechen. Zahl der Arbeiter 7000, jährliche Produktion von Erzen aus eigenen Gruben des Wertes in Lothringen und an der Lahn 640 000 Tonnen je zu 1000 Kilogramm, Rest an Erzfeldern zusammen 9700 Hektar, an roher Koksfohle für den Hochofenbetrieb werden jährlich etwa 400 000 Tonnen, Eisen- und Kesselfohle etwa 140 000 Tonnen angeliefert. Es sind sechs Hochofen vorhanden, von denen zwei größere mit je 442 Kubikmeter Fassungsraum täglich je bis 190 Tonnen Roheisen liefern; die kleineren fassen je 100 Kubikmeter und erzeugen je 50 Tonnen Roheisen. Gesamtzergebnis im Jahre 170 000 Tonnen Roheisen. Die beiden größten Hochofen sind modernster Konstruktion; Gasverluste werden zum Schutz der Arbeiter fast ganz vermieden. Die Dichtgase werden zur Erwärmung des Gießensandes auf 850 Grad Celsius, zur Dampferzeugung, sowie zum Betriebe von Gebläsemaschinen benutzt. Die beiden vorhandenen Walzwerke besitzen Walzen bis zu 18 Tonnen Einzelgewicht. Jede der beiden Hochwalzmaschinen leistet 4500 Pferdestärken. Im Walzwerk für ganz schwere Träger befindet sich u. a. eine 3000-pferdige Drillingsmaschine. Bestätigt wurden u. a. die Kesselwäpche, die Kesselföhen (über 400 Kesseln), die Vergasungsanlage, die Hochofenanlagen (eine derselben wurde besichtigt und das Anfahren beobachtet), die Mischer im Stahlwerk, das Stahlwerk (Thomasstille). In einer Schmehalle sind vier auswechselbare Converter aufgestellt. Der Einatz an flüssigem Eisen beträgt jedesmal 12½ Tonnen. Diese Masse wird durch den großartigen Verbrennungsprozess der Hüttenchemie innerhalb 17 Minuten in schmiedbares Flußeisen verwandelt und von Kohlenstoff und Phosphor befreit. Für den Converterbetrieb wird der Gebläsewind von einer 3000 HP-Maschine erzeugt, ferner sind zwei Reservermaschinen, sowie drei Warmblasegeräthe vorhanden. Das größte Interesse erregen auch die Walzwerke. Überraschen schon die gewaltigen Licht- und Wärmeentwicklungen durch die flüssigen Eisenmassen den Besucher, so trifft das noch viel mehr zu, wenn man die hydraulischen Gebäuwerkzeuge in Tätigkeit sieht. Die Leichtigkeit und Schnelligkeit der Handhabung ist eine geradezu verblüffende. Bestätigt wurden ferner die Speise-Anstalten für die Hüttenarbeiter, sowie zahlreiche Arbeitsstellen. An allen Orten war ausgiebige Gelegenheit, dem ganzen Herstellungsprozess zu folgen. Herr Direktor Meyer war dabei der stets lebenswürdige und auskunftsbereite Führer. Mit aufrichtigem Danke schieden wir, das Gefühl in uns tragend, daß die deutsche Industrie, Laifkraft und Leistungsfähigkeit in den Stummischen Eisenwerken eine geradezu sieghafte Vertretung gefunden hat und findet, daß diese Werkfirma aber auch hinsichtlich der Fürsorge für ihre Arbeitermassen mit an der Spitze marschiert. E.

Stimmung bei Richtern.

Die Ausübung des Richteramtes bietet für viele weniger deshalb große Schwierigkeiten, weil es ihnen an Kenntnissen und Lebenserfahrungen, sondern an der notwendigen Objektivität und Charakterfestigkeit fehlt, die man vor allem sowohl von einem Berufs- als auch Laienrichter verlangen muß. Es gibt hochintelligente Männer, die über großes Wissen und Erfahrungen verfügen; jedoch die Schwäche besitzen, über andere Personen und fremde Verhältnisse von ihrem eigenen individuellen oder politisch-religiösen Standpunkte aus zu urteilen. Der Richter ist berufen, das objektive Recht nach seinem besten Wissen und Gewissen zu erforschen, und zwar ohne Ansehen der Person. Es ist hierzu nicht nur ein klarer, ungetrübter geistiger Blick, sondern auch ein hoher Grad von Selbstbeherrschung erforderlich. Wir Menschen sind von Natur aus geneigt, uns selbst bei wichtigen Entscheidungen durch gerade vorherrschende Gefühls- und Gemüthsstimmungen, wie Sympathie, Antipathie, Freude, Ärger usw. beeinflussen zu lassen, sowie fremde Personen und Verhältnisse vom eigenen Standpunkte aus zu beurteilen, anstatt es zu versuchen, sich in die Gemüths- und Geistesverfassung des anderen hineinzuversetzen. Eine Unterdrückung dieser natürlichen Neigung läßt sich nur dadurch erreichen, daß man die Herrschaft über sein eigenes „Ich“ erlangt. Man kann gerade nicht behaupten, daß derartige charakterliche Menschen unter den Personen, welche richterliche Funktionen ausüben, im Überflusse vorhanden sind. Jeder, der Fühlung mit der Praxis der Verichte besitzt, weiß, wie leider gar zu leicht die augenblickliche Stimmung der Mitglieder des Gerichtes von einflußreicher Bedeutung für das zu ergehende Urteil ist. Der Vorsitzende einer Strafkammer hat häufigsten Ärger gehabt, seine Stimmung ist infolgedessen eine gereizte, die ihn bei Mangel von Selbstbeherrschung veranlassen kann, auf ein härteres Urteil wie unter normaler Gemüthsstimmung bei seinen Kollegen einzuwirken. Der Vorsitzende des Schöffengerichtes — ein Amtsrichter — ist ein großer Nimrod, in dessen Augen die Willkür diebstahl ein großes Verbrechen ist, das nicht hoch genug bestraft werden kann. Ein Bäuerlein, das nach einem saftigen Hasenbraten lüftern ist, läßt sich verführen, eine Schlinge zu legen, um dieses köstliche Wild einzufangen. Das Unglück will, daß er gerade vor dem Forum als Angeklagter erscheinen muß, bei welchem der Nimrod den Vorstoß führt. Dieser weiß die beiführenden Schössen zu überreden, wie sehr es im Interesse der öffentlichen Sicherheit gelegen ist, daß hier ein Exempel statuiert werden muß. Man verurteilt das Bäuerlein infolgedessen zu 3 Monaten Gefängnis, was diesem denn doch ein bißchen zu hoch erscheint, so daß er sich veranlaßt sieht, Berufung bei der Strafkammer einzulegen. Die Strafkammer hatte eine bessere Einsicht. Sie war nicht wie der Vorderrichter, der sich durch seinen persönlichen Standpunkt hat beeinflussen lassen, besangen, sondern ließ sich bei der Strafzumessung von rein objektiven Beweggründen leiten. Die Folge davon war, daß die Gefängnisstrafe von 3 Monaten in eine kleine Geldstrafe umgewandelt wurde. Derartige von uns angeführte Beispiele lassen sich noch zu Dutzenden aufführen. Sie sind der Praxis der Verichte entnommen und nicht etwa in das Reich der Erfindung zu verweisen. Noch mehr wie den Berufsrichtern fehlt es öfters den Laienrichtern an der für Ausübung des Richteramtes notwendigen Objektivität. Es liegt dies ja auch in der Natur der Sache. Der Berufsrichter wird sich durch längere berufsmäßige Ausübung der richterlichen Tätigkeit allmählich die erforderliche Objektivität aneignen, die ihm bei Beginn seiner richterlichen Laufbahn vielleicht gefehlt hat. Man kann diese Tatsache deutlich bei jungen und alten Richtern beobachten. Die Affektoren, meistens sehr temperamentvolle Herren, leicht geneigt, ihre subjektive Anschauung und Empfindung als die allein richtige zu halten, fällen häufig Urteile, die zwar nach ihrer Anschauung sehr schneidig sind, aber gerade nicht von salomonischer Weisheit zeugen und deshalb auch nicht die Billigung der höheren Instanzen finden. Anders bei den älteren Richtern. Ihr Urteil ist gefäutert durch die Erfahrung und entspricht deshalb auch besser dem allgemeinen Rechtsempfinden. Der Laienrichter, der nicht wie der Berufsrichter fast täglich das Richteramt ausübt, sondern nur zeitweise dazu berufen wird, hat demnach keine Gelegenheit, sich die erforderliche Objektivität der Anschauung, soweit er sie noch nicht besitzt, anzueignen. Die Verteidiger der Angeklagten wissen sehr wohl, wie die persönliche Stimmung der Laienrichter auf deren Urteil von Einfluß ist, denn gerade bei dem Schwurgerichte, wo ausschließlich ein Laienrichter-Kollegium über die Schuldfrage und das Vorhandensein von mildernden Umständen entscheidet, suchen sie häufig mit Erlösa eine für ihre Klienten günstige Stimmung bei den Geschworenen hervorzurufen, und zwar durch Darlegungen, welche geeignet sind, Mitleid oder Sympathien für den Angeklagten zu erregen. Dieselbe Taktik verfolgen die Verteidiger bei der von Berufsrichtern zusammengesetzten Strafkammer nicht, weil sie sich dort von derselben keinen Erlösa versprechen. Sie beschränken sich hier meistens darauf, die Beweisaufnahme günstig zu beeinflussen. Es besteht eine Verfügung des Justizministers, daß der Vertrauensansatz, der alljährlich bei den Amtsgerichten zur Auswahl der Schössen und Geschworenen einberufen wird, die Schössen und Geschworenen aus dem intelligenten Kreise der Bevölkerung entnehmen soll. Noch besser wäre es, wenn der Ausschuss angewiesen würde, bei seiner Prüfung darauf zu achten, daß die auszuwählenden Schössen und Geschworenen die notwendige Charakterfestigkeit besitzen, so daß man von ihnen einen objektiven Richterpruch erwarten kann.

— Gerichts-Personalien. Herr Altmann Dies vom hiesigen Amtsgericht ist an das Amtsgericht Nideßheim versetzt worden. — Herr Militäradvokat Schilling und Herr Justizadvokat Julius Artheim sind dem hiesigen Amtsgericht als Bureau-Gastarbeiter überwiesen worden.

— Justiz-Personalien. Dem königlichen Richter Wagner zu Oberfeld ist vom 1. Oktober l. J. ab die Richterstelle Rhoda in der Oberbehörde Hagfeld übertragen worden. — Dem königlichen Richter Klinkert zu Rhoda ist vom 1. Oktober l. J. ab die Richterstelle Wesen in der Oberbehörde Wiesbaden übertragen worden. — Der diözesanliche Meliorationsbauwart Hofmann in Dillenburg ist zum königlichen Meliorationsbauwart ernannt und ihm vom 1. Juni l. J. ab eine etatsmäßige Meliorationsbauwartstelle daselbst verliehen worden. — Der königliche Forstmeister Brandt zu Herborn ist unter Bewilligung der gesetzlichen Pension seinem Wunsche entsprechend

vom 1. Oktober d. J. ab in den Ruhestand versetzt. — Der Fortgehilfte D a p p e i z zu Niederroßbach ist zum Gemeindevorwärt für den Schulbezirk Oberroßbach in der königlichen Oberförsterei Neunrod ernannt worden.

— Der deutsche Strauß. Während des allsummerlichen Urlaubs des Kurorchesters, welcher diesmal zwölf Tage dauert und am Mittwoch, den 2. August, beginnt, wird zunächst, und zwar von einschließl. 2. bis einschließl. 7. August, die aus 40 Musikern bestehende Einödschhofer-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Julius Einödschhofer die regelmäßigen Abonnementskonzerte im Kurgarten ausführen.

— Das Stadtarchiv bleibt wegen Urlaubs des Archivvorstehers vom 29. Juli bis zum 28. August geschlossen. Sendungen sind während dieser Zeit auf Zimmer 24 des Rathhauses (Sekretär Berger) abzugeben, woselbst auch Anfragen, soweit dies möglich, beantwortet werden.

— Einen richtigen Schutthausen bildet gegenwärtig die eine Seite des freien Platzes vor der Maria-Hilfskirche. Dasselbe wurde vor 1 1/2 Jahren in das Terrain des Krankenhauses das Laboratorium errichtet. Zugleich um dieses Laboratorium wurde in ungefähr 15 Meter Abstand ein hartes Holzgeländer gestellt, und man freute sich schon, daß auch hier eine kleine gärtnerische Anlage errichten sollte. Die gute Absicht hatte man ja auch, und es soll ja auch jetzt noch eine gärtnerische Anlage geben. Dies erkennt man nämlich aus den Arbeiten, die schon soweit gediehen sind, daß man außer den Schutthausen schon die verdämmten Mauer eines Weges bei genauer Betrachtung erkennen kann. Tatsächlich wurde in dieser langen Zeit mindestens viermal mit den Arbeiten angefangen, und jedesmal ruhten dieselben nach kurzer Zeit wochen-, ja monatelang. Es kann doch unmöglich schwer fallen, ein geeignetes Projekt für eine so kleine Anlage zu schaffen, und es würde auf das Stadtkonamt, speziell Gartenverwaltung, kein gutes Licht werfen, wenn hier nicht bald etwas Fertiges geschaffen wird. Vielleicht sieht sich einer der Herren vom Magistrat oder einer der Herren Stadtvorordneten diese Wägen einmal an.

— Wie man den Mittelstand rettet, dafür bietet der Jahresbericht der Handwerkskammer zu Jüterburg für 1904 einen interessanten Beleg. Danach wurden in dem Berichtsjahre 29 600 M. vereinnahmt, darunter als Bestand aus dem Vorjahre 1000 M. und als Beiträge 25 600 M. Zur Einrichtung und Abhaltung von Meisterkursen wurden 6000 M., zur Aufwendung für gemeinnützige, gewerbliche Zwecke (Schulen, Lehrlingsheime) 500 M. verwendet. Von den noch verbleibenden 29 100 M. wurden rund 2850 M. exportiert. Das gesamte übrige Geld, also mehr als 20 000 M., wurde für die Führung der Geschäfte verausgabt. In welcher Weise dabei verfahren wurde, ergeben folgende Posten: Für Kanzleiarbeiten und zu sonstigen Bureauzwecken 2000 M., zu Reisekosten und Tagesgeldern des Vorsitzenden bezw. seines Stellvertreters sowie des Sekretärs der Handwerkskammer 2900 M., Kosten der Vollversammlung, der Sitzungen des Vorstandes und der Ausschüsse der Handwerkskammer, sowie Reiseentschädigungen für die Mitglieder des Vorstandes 3800 M., Entschädigung für den Vorsitzenden 2000 M., Entschädigung für den Kassierer 900 M. Dabei sind noch ein Sekretär und ein Assistent mit 3500 bezw. 1440 M. angestellt. Mehr als zwei Drittel der Einnahmen gehen also für die Organisation darauf, für praktische Förderung des Handwerks selbst ist wenig mehr als ein Fünftel vorhanden.

— Arbeiter-Gesellschaftshaus. Eine Versammlung der Bau- und Erwerbsgenossenschaft zwecks Errichtung eines Gewerkschaftshauses beriet am Mittwochabend die Statuten und nahm die Wahl des Ausschusses und des Vorstandes vor. Die Wahl des Vorstandes ergab Bager als 1. Vorsitzender, Brendel als Kassierer und H. Winter als Kontrollierer. Als Ausschussmitglieder wurden gewählt: Schmidt, Goll, Berges, Wölter, Haffel, Seibel, Beyand, Herrmann und Dite.

— Eine traurige Erinnerung erweckt die „Frankf. Blg.“, indem sie folgenden Artikel veröffentlicht, der auch in Wiesbaden Interesse hat, da von hier aus viele dem Unglücksfall beizuhelfen. Vor fünfundsundzwanzig Jahren wurde in Frankfurt das fünfte deutsche Turmfest abgehalten und am 28. Juli 1880 zur Schlussfeier des Festes ein Feuerwerk abgebrannt. Dabei ereignete sich ein furchtbares Explosionsunglück. Kaum waren die ersten Klakette losgelassen, da erfolgte eine furchtbare Detonation. Ein pulvergefüllter Mörser war zersprungen und die Splitter waren unter die Zuschauermenge geflogen. Zwanzig Personen wurden schwer verwundet, eine — das 19 Jahre alte Fräulein Schlein aus der Langestraße — sofort getötet. In der Nacht gestorben ist ein Anwalt, Gerhardt, dem ein Eisenstück die Kehle zerissen hatte. Bei verschiedenen Schwerverletzten mußten noch in der Nacht Amputationen vorgenommen werden. Verwundet waren nach dem Bericht des ärztlichen Journals der Station auf dem Turnplatz 10 Männer, 3 Frauen und 6 Kinder. Ein Kind, dem der Oberschenkel abgenommen werden mußte, und der Feuerwehmann G. F. Hoch, der eine Verletzung des Unterleibes erlitten hatte, starben nach zwei Tagen. Die Teilnahme der Bevölkerung an dem Unglück war allgemein. Es wurde damals eine Sammlung zugunsten der betroffenen Familien veranstaltet, die einen namhaften Betrag ergab.

— Neuer Turm- und Spielplatz. Endlich ist auch der „M a n n e r - T u r m v e r e i n“ dazu übergegangen, einen Turm- und Spielplatz im Freien anzulegen. Wirklich wurde diese seit langen Jahren getragene Idee durch das unermüdete Anstreben von Waiden durch eines seiner Mitglieder. Um nun allen Anforderungen in bezug auf die Größe des Platzes gerecht zu werden, hat der genannte Verein im Distrikt „Nonnenstr.“ in einem der schönsten Täler in der näheren Umgebung Wiesbadens, hinter der Branerei Walfmühle, unmittelbar am Wald ein größeres Grundstück käuflich erworben und seit über acht Tagen sieht man fleißige Hände sich regen, die abschließige Bahn zu ebnen. Eine dem Zweck entsprechende Gerätehalle erhebt sich am äußersten Ende des Platzes auf einer schön angelegten Terrasse, die es den Zuschauern ermöglicht, von ihren Sitzen aus das Leben und Treiben auf dem eigentlichen Sportplatz (einer Fläche von 8300 Quadratmeter) bequem zu übersehen. Eine hübsche Drahtgittermauer schließt das Ganze ab. Mit Riesenschritten geht die Arbeit ihrer

Vollendung entgegen, wie denn auch der Verein keine Kosten zu scheuen scheint, den idyllisch gelegenen Ort der Neuzeit und den zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend auszustatten, so daß auch der verwöhnteste Turner seine volle Freude daran haben kann, in frischer frischer Luft Badelust seine Muskeln zu fühlen und seinen Körper gesund zu erhalten.

— Wohltätigkeiten zur geschäftlichen Reklame. Eine Kunsthandlung zu Hannover, welche Bilder und Handfädelereien durch Kolportagehändler, welche sie anstellt, verkaufen läßt, verbreitet, um den von ihr in den Handel gebrachten Waren einen besseren Absatz zu verschaffen, Prospekte, die in schwülstiger Form abgefaßt sind, und worin die Behauptung aufgestellt ist, ein Teil des Erlöses der verkauften Bilder und Fädelereien würde zur Unterstützung von Kindern, die Krüppel seien, verwendet. Der Inhalt des Prospektes ist so abgefaßt, daß wenigstens der harmlose Leser zu der Ansicht kommen kann, die Firma habe beim Verkauf ihrer Bilder und Fädelereien nicht ihr eigenes geschäftliches Interesse im Auge, sondern sie verfolge dabei menschenfreundliche Zwecke; je größer deren Umsatz sei, je mehr würde den armen Krüppel-Kindern zugute kommen. In Wirklichkeit gewährt die Firma ihren Krüppel-Kindern eine fortlaufende monatliche Unterstützung, ganz gleichgültig auf die Höhe ihres Umsatzes, und zwar offenbar nur zu dem Zweck, um ihrer unlauteren Reklame eine tatsächliche Unterlage zu verschaffen. Diesem unredlichen Geschäftsverfahren sollte endlich die Behörde ein halt und erhob gegen den Inhaber der Kunsthandlung aus Anlaß von zwei Fällen in M. Gladbach, wo eine Kolportagehändlerin derselben zwei Personen zum Verkauf von Bildern zu bewegen verstand, weil dieselben auf Grund des Prospektes angenommen hatten, durch den Verkauf ein wohltätiges Werk zu verrichten, Anklage wegen Betrugs. Die Kolportagehändlerin wurde gleichfalls wegen Betrugs unter Anklage gestellt, weil sie den Käufern vorgeschwindelt hatte, der Erlös sei für Krüppel-Kinder bestimmt und die verkauften Fädelereien würden von diesen Kindern hergestellt. Das Schöffengericht gelangte zu der Auffassung, daß in dem Geschäftsverfahren des Kunsthandlers und der Kolportagehändlerin der Tatbestand des Betruges zu erblicken sei, und verurteilte den ersteren wegen Betrugs in zwei Fällen zu 200 Mark Geldstrafe, die letztere wegen Betrugs in einem Falle zu einer Geldstrafe von 100 Mark. Die Strafkammer, welche in der Berufungsinstanz von den Angeklagten angerufen wurde, gelangte gleichfalls zu der Rechtsauffassung, daß es sich im vorliegenden Falle nicht nur um ein Verfahren handele, das gegen die Grundzüge von Redlichkeit im geschäftlichen Verkehr verstoße, sondern daß auch ein strafbarer Betrug vorliege, um so mehr, weil festgestellt sei, daß der Verkaufspreis weit höher als der reelle Wert gewesen sei, und dies von der Kunsthandlung damit begründet worden sei, daß der größte Teil des Erlöses zu wohltätigen Zwecken verwendet werde. Bei dem angeklagten Kunsthandler nahm die Strafkammer jedoch nur Betrug in einem Falle an, weil eine Person, der ein Bild verkauft worden war, befunden, daß sie dasselbe auch dann gekauft hätte, wenn ihr der angebliche wohltätige Zweck nicht vorgeschwindelt worden wäre. Der verurteilte Kunsthandler legte gegen dieses Urteil Revision ein und begründete dieselbe u. a. merkwürdigerweise damit, daß seine Konkurrenz sich denselben Erlös bediene wie er. Er habe nicht geglaubt, daß dieser Geschäftstrik ein strafbarer Betrug darstelle; das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit habe ihm deshalb gefehlt und sei seine Verurteilung mithin zu Unrecht erfolgt. Der Strafsenat des hiesigen Oberlandesgerichts, welcher über diese Revision zu entscheiden hatte, war jedoch anderer Ansicht. Er bestätigte das vorinstanzliche Urteil, indem er die Rechtsauffassungen des Vorderrichters in allen Teilen für zutreffend hält.

— Eine besondere Vorliebe für die Provinz Hesse-Nassau hat offenbar der wohl 40 000 Einwohner zählende Ort Wilmersdorf hinter Schöneberg bei Berlin, der, wie man der „Frankf. Blg.“ mittelt, nicht weniger als 15 Straßen und Plätze hessen-nassauische Namen verlieh. Ein beträchtlicher Teil davon harret allerdings noch der Bebauung. Zu hiesigen Grundstücksnummern haben es bereits die „Nassauischestraße“ mit 71 und die „Emserstraße“ mit 65 gebracht. Der Ort hat ein ganzes Budestrafenquartier und diesem gehören noch an: die „Wiesbadener“, die „Schlangenberg“, die „Schwalbacher“, die „Sobener“ und die „Homburgerstraße“, ferner der „Wiesbadener“, der „Emser“ und der „Homburgerplatz“. An eine berühmte Schlacht aus den Freiheitskriegen erinnert die „Hanauer“ und an den „König Feuerwein“ die „Nüdesheimerstraße“, an letztere außerdem ein „Nüdesheimerplatz“. In der „Weingegend“ von Wilmersdorf darf natürlich auch eine „Johannisbergerstraße“ nicht fehlen; sie läuft mit der „Nüdesheimer“ parallel und zwischen-herden die „Niedermalsstraße“. Den schönen Gegenden in Hesse-Nassau ist auch das Wilmersdorf benachbarte Friedenau mit wohl 15 000 Einwohnern gewogen: es hat eine „Kasseler“, eine „Rheinaan“ und eine „Tannusstraße“. Nicht vergessen sei endlich, daß die Friedenau, gegenüber, an der südlichen Seite von Berlin gelegene Stadt Nixdorf (wohl 100 000 Einwohner) eine „Emserstraße“ mit 140 Grundstücksnummern besitzt.

— Lustbarkeitssteuer in früherer Zeit. Die Lustbarkeitssteuer ist nicht etwa eine Errungenschaft der Neuzeit. Man hat sie bereits im 16. Jahrhundert gehabt, wenn auch nicht in dem ausgedehnten Maße wie heute, daß so zu sagen jede Vergnügung muß besteuert werden. Es handelte sich vielmehr bei der früheren Lustbarkeitssteuer um eine einmalige Jahresabgabe, die man das „Kerbegeld“ nannte. Oberhesseln entrichtete an die Grafen von Stolberg 2 Gulden Kerbegeld nach dem Tage des heiligen Lucian im Juni, Eiterstadt gab 5 Gulden auf Sonntag nach Michaels, Weiskirchen eben so viel auf Maria Geburt. Kleinschwabach, das dem Kloster Scherlebach bei Alsfeldburg Kirchenpatron und Zehnten zu zahlen hatte, gab 1542 kein Kerbegeld, auch Mammolsheim nicht. Neuenhain leistete auf den Sonntag Vincula Petri 5 Gulden, Altenhain auf Quasimodogenfest 2 Gulden Kerbegeld, Hornau, Münster, Kellheim und Marzheim zahlten nichts. Die letzteren Orte waren jedenfalls auch verpflichtet, das Kerbegeld zu zahlen, wurden aber, da

damals gerade die Pest herrschte, mutmaßlich davon befreit. Bommersheim schuldete auf Michaeli 5 1/2 Gulden, Stalbach auf Laurentiusfest ebenso viel. Das Dorf Krentzen bei Weiskirchen zahlte 1542 bereits auch nichts mehr, jedenfalls war es damals schon am Aussterben.

— Ein Naturmensch hat uns seinen Besuch zugesagt. Dieser Tage war der sonderbare Mann in Jöpsien, von wo aus er hierher wandern wollte. Es ist der Naturmensch Karl Arnold aus Burgundstadt, Oberfranken. Er ist auf einer Diktour durch Europa begriffen.

— Postverkehr. Das Amtszimmer des Postdirektors befindet sich von jetzt ab im Postneubau Rheinstrasse 23, 1 Etage hoch links; die Geldbriefträger-Abfertigungsbüro: 14 im Hause Rheinstrasse 25, 1 Etage hoch, in den Zimmern 41 und 46 untergebracht.

— Rheindampfschiffahrt. Der Schnelldampfer „Deutscher Kaiser“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft erlitt auf der Bergfahrt bei Abtswinter einen leichten Maschinenschaden. Bis zur Beendigung der Reparatur verbleibt der Dampfer „Overholz“ den Dienst.

— Todessturz. Gestern vormittag zu früher Stunde stürzte aus dem Fenster eines Gasthauses zu Curve (Amöneburg) ein dort logierender Telegraphenarbeiter und war sofort tot. Wie das Unglück geschehen ist, wird wohl, da keine Zeugen anwesend waren, unaufgeklärt bleiben. Der Verunglückte soll aus einem Dorfe bei Gaudhammen und erst 14 Tage verheiratet sein.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern gegen Abend am Hafen zu Schierstein. Dasselbst wollten reisende Schwimmläufer ein Sprunggerüst, aus zwei Leitern bestehend, am Ufer aufstellen, um von demselben aus Vorstellungen zu geben. Als sich zwei Männer der Truppe auf die Spitze begaben, um auf derselben eine Rahne zu befestigen, stürzten die Leitern nach der Landseite zu um, die beiden Leute auf die hiesige Böschung schlendernd, wo sie bewußtlos liegen blieben. Von den umherstehenden Kindern wurde glücklicherweise niemand getroffen. Der herbeigerufene Arzt stellte bei dem einen Verunglückten einen schweren Oberschenkelbruch fest, während sein Unglücksgefährte mit leichteren Verletzungen davorkam.

— Kurhaus. Am nächsten Samstag, den 5. August, findet ein großes Gartenfest im Kurhause statt.

— Diebstahlsfälle sind erlitten hinter dem Konten Alfred Adoll Gottschalk, geboren am 10. Juli 1869 zu Aken, wohnhaft in Wiesbaden, wegen Diebstahls, den Tagelöhner Franz Becker, geboren am 12. September 1879 zu Wödrath, zuletzt wohnhaft in Grenzhausen, wegen Unterschlagung, und den Tagelöhner Georg Schreiner, angeblich zu Wiesbaden und Dieblich, wegen Diebstahls.

— Güterrechtsregister. Die Eheleute Herrnschneider Karl Adoll und Agnes, geborene Witlowitz, Schreiner Johann Franz Brenner und Anna Maria, geborene Rothmann, Straßenbahnkassierer Wilhelm Danil und Margarethe, geb. Hofmann, und Regiersekretär Georg Stöbel und Anna, geb. Naas, alle zu Wiesbaden, haben Gütertrennung vereinbart.

— Besitzwechsel. Herr Kaufmann Sallo Hamburger, Langgasse 11 hierseits, hat in Dieblich das herrschaftliche Haus, Rothhausstraße 36, neben der Post, für 98 000 M. gekauft.

— Kleine Notizen. Die Forderung sämtlicher Balluster in Steinmetzfabrik für den Kurhaus-Neubau wurde der Baumaterialfabrik von J. Döppel hierseits übertragen. — Mit besonderer Genugung kann konstatiert werden, daß die Notiz bezüglich des im Kurgarten verlorenen kostbaren Zigaretten-Etuis von Erfolg begleitet war, da sich die beiden wirklichen ehrlichen Finder heute bei der Kurverwaltung gemeldet haben.

— Erbenheim, 29. Juli. Morgen Sonntag, nachmittags von 1 bis 3 Uhr, gelanget die Zeichnungen der Gewerbeschüler in der Schule in der Tannusstraße zur Ausstellung. Die Besichtigung ist jedermann gestattet.

h. Frankfurt a. M., 28. Juli. Bei einer heute früh im Stadtwald vorgenommenen polizeilichen Streife wurde der Tagelöhner Gottfried Schäfer aus Groß-Kuhem bei Hanau festgenommen. Er ist dringend verdächtig, in der letzten Zeit mehrere Raubfälle im Stadtwald ausgeführt zu haben. — Heute vormittag nahm die Staatsanwaltschaft an der Unfallstelle im hiesigen Hauptbahnhof den Tatbestand auf. Die gerichtliche Sektion der drei Opfer wird Samstagvormittag auf dem Frankfurter Friedhof vorgenommen werden. — Das Bestehen des Sanitätsrats Dr. Scharfberg aus Michelstadt, der hier von einem Schlaganfall betroffen wurde, hat sich gänzlich gelöst. Er ist außer Lebensgefahr.

w. Bad Kreuznach, 28. Juli. Der Rosenkranz der großen Rosenanzucht des Vereins deutscher Rosenfreunde (24 000 Rosenpflanzen) kehrt wiederum, und zwar diesmal in seiner schönsten Blüte. Alle Fremde der Rosenkultur werden auf die Ausstellung, die ihres Gleichen sucht, aufmerksam gemacht. Sonderausstellungen abgehaltener Blumen finden statt: Samstag und Sonntag, den 29. und 30. Juli, ebenso Samstag und Sonntag, den 5. und 6. August. Mittwoch, den 2. August, veranstaltet die Kurverwaltung einen großen Wasserfests mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung.

° Mainz, 29. Juli. Rheinpapier: 1 m 13 cm gegen 1 m 14 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 28. Juli.

Jahrlässiger Meineid.

Der praktische Arzt Dr. W. von Düsseldorf soll einen jahrlässigen Meineid geleistet haben, und zwar bereits am 9. Januar 1902 vor dem hiesigen Amtsgericht in einer Disziplinaruntersuchungssache gegen den damaligen Oberlehrer an der Frankfurter Liebig-Realschule, Prof. Dr. S. Der Angeklagte war durch seine Verheiratung in sehr gute Vermögensverhältnisse gekommen und er benutzte das Geld seiner Frau zu ziemlich umfangreichen Grundstückspekulationen, die ihn allerdings nicht reicher gemacht zu haben scheinen, er scheint im Gegenteil seinen Reichthum zu gesetzt zu haben. Als Grundstückspekulant wurde er mit dem Prof. Dr. S. bekannt, der gerne Geldgeschäfte gemacht habe und noch machen soll. Als sich Dr. W. in Geldverlegenheiten befand, wandte er sich an Dr. S., dem er mehrmals Hypotheken gegen Nachlaß verkaufte. Schließlich bot er ihm auch einen über 2000 M. lautenden Wechsel eines Rentnants S. an und nach anfänglicher Weigerung erklärte sich Dr. S. gegen eine Provision von 150 M. und 6 Prozent Zinsen zum Kauf des Wechsels bereit. Das Geld wurde dem Angeklagten von Frau Dr. S. ausbezahlt. Als dann der etwas kniffligen Geldgeschäfte wegen das Disziplinarverfahren gegen Dr. S. eröffnet wurde (das ihn auch das Amt kostete),

wurde der Angeklagte Dr. W. zunächst vor einem Oberregierungsrat verschiedentlich uneidlich und dann eidlich von einem Amtsrichter vernommen. Drei Punkte seiner beidseitigen Aussagen sollten unrichtig sein. Frau Dr. S. soll bei Übergabe des Wechselbuchs nicht gefragt haben, wie es sich mit den Zinsen verhalte und nicht verlangt haben, daß 6 Prozent Zinsen alsbald bezahlt würden; die Vermögensverhältnisse des Leutnants S. sollen im Gegenjag zu den Angaben des Angeklagten ungünstiger gewesen sein und drittens sollte es unwahr sein, daß Dr. S. dem Angeklagten eine an Professor Dr. St. in Frankfurt gerichtete Ehrenentlassung in die Feder diktiert habe. Die zwei letzten Punkte ließ der Staatsanwalt im Laufe der Verhandlung fallen, bezüglich des ersten Punktes, der der Frau Dr. S. von dem Angeklagten in den Mund gelegten Äußerung, hielt er indessen die Anklage aufrecht. Der von einem Berliner Rechtsanwalt verteidigte Angeklagte wurde nach etwa fünfständiger Verhandlung freigesprochen.

Strafkammerurteilung vom 29. Juli.
Der rasende Bäder.

Es ist schon lange her, drei Jahre, als an einem Sonntagmorgens in Geisenheim der Bäderegele eine wegen großen Spektakel aufing, scheinbar ohne eine vernünftige Ursache. Er schlug auf der Straße verschiedene Leute, bis einem bald den Finger ab, wühlte mit zwei Spannen langen Küchenmessern herum, erlöschte mit einer Holzart, warf mit Bierflaschen, ruinierte das Seitengewehr und die Wäge eines Musikleiters und schlug seinem Meister, dem Bäder Faust, eine Türöffnung ein, weil ihm der Meister die Holzart aus den Händen wand. Es muß ein außerordentlicher Spektakel gewesen sein, der an jenem Sonntag Geisenheim in Aufregung versetzte hat, denn heute noch sind Einzelheiten der stürmisch-bewegten Handlung treu im Gedächtnis aller Zuschauer. Daß der wütende Bäderegele schließlich auch einige Prügel bekam, ist selbstverständlich; geprügelt wurde er von den Gebrüdern Johann und Joseph N. Das Schöffengericht zu Hildesheim verurteilte den Bäderegele wegen Sachbeschädigung, qualifizierter Körperverletzung und Bedrohung zu einer Geldstrafe von 8 M. und einer Gefängnisstrafe von 1 Woche; die Gebrüder N. wurden wegen qualifizierter Körperverletzung zu einer Geldstrafe von je 30 M. verurteilt. Während sich der Bäder bei dem Urteil beruhigte, legten die Gebrüder N. Berufung ein, die aber verworfen wird.

* Das Urteil im Diesseitsprozess haben wir im wesentlichen mitgeteilt; es lautet mit der Begründung wörtlich wie folgt: Der Angeklagte wird wegen Verleumdung des Privatklägers, Landtags-Abgeordneten Hoffmann, auf Grund der §§ 185, 186 und 200 des Strafgesetzbuches und § 20 des Pressegesetzes in fünf Fällen zu einer Gesamtstrafe von 500 M., in einem weiteren Falle, auf Grund der Paragraphen 185, 186 und 187 des Strafgesetzbuches zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt und dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Der Gerichtshof hat außerdem dem Privatkläger das Recht zugesprochen, den Text des Urteils auf Kosten des Angeklagten nach erlangter Rechtskraft zu veröffentlichen in der Pippischen Landeszeitung, der Pippischen Tageszeitung in Detmold, der Pippischen Post in Bielefeld, der Pippischen Volkszeitung in Lage, dem Pippischen Anzeiger in Salzgitter, sowie im Berliner Tageblatt und der Frankfurter Zeitung. Der Gerichtshof ist nicht der Ansicht, daß der Angeklagte, entsprechend dem § 193 des Strafgesetzbuches, in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hat. Der Gerichtshof ist ferner der Ansicht, daß sechs einzelne Verleumdungen vorliegen. Der Angeklagte hat behauptet: Der Privatkläger konspiriere mit dem schlimmsten Gegner seines Landes, nehme von diesem Instruktionen entgegen, er sei antipippischer Gesinnung, sein Verhalten grenze an Hochverrat. In einem weiteren Artikel wird dem Angeklagten Würdelosigkeit vorgeworfen, weil er sich von dem bezahlten Verfasser der Schaumburgischen Ansprüche als Sprachrohr gebrauchen lasse. Die Beweisaufnahme hat die Wahrheit der Behauptungen des Angeklagten nicht dargetan. Es ist nicht erwiesen, daß der Privatkläger antipippische Gesinnung an den Tag gelegt habe, daß er sich durch die Diesseitsdepeche irgend- wie habe beeinflussen lassen. In einem weiteren Artikel hat der Angeklagte dem Privatkläger wider besseres Wissen eine Blige vorgeworfen. Der Gerichtshof hat deshalb den Angeklagten auf Grund des § 187 des Strafgesetzbuches zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof die Schwere der Verleumdung und die Vorstrafen des Angeklagten in Erwägung gezogen und deshalb, wie gesehen, erkannt. — Redakteur Neumann hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Da das Detmolder Gericht sich für befähigt erklärte, wird der zweite Diesseits-Prozess vor einem preussischen Gerichte, wahrscheinlich in Osnabrück, verhandelt werden.

* Detmold, 29. Juli. Ein Nachspiel zu dem Diesseitsprozess wird das hiesige Landgericht am 2. August d. J. beschäftigen. Bekanntlich hatte die Bieleburger gestunte „Pippische Tageszeitung“ feinerzeit der Detmolder Postbehörde einen unmerklichen Vorwurf dahingehend gemacht, daß sie in der Angelegenheit der Thronreitende das Telegraphen-Geheimnis nicht in gewohnter Weise gewahrt habe. Dem von der Postbehörde gestellten Strafantrag hat nunmehr die Staatsanwaltschaft stattgegeben. Ansolgedessen werden sich die Leiter der Tageszeitung wegen Verleumdung zu verantworten haben.

* Berlin, 28. Juli. Graf P. Kleinfürne, gegen den sowohl von der Magdener Strafkammer wie auch vom hiesigen Landgericht 1 ein Haftbefehl erlassen wurde, ist angeblich aus diesem Grunde über Holland nach England geflüchtet.

Vermischtes.

* Ein Roman aus dem Leben hat jetzt mit dem tragischen Ende seines Helden im fernen Amerika geendet. In den Jahren 1896 bis 1899 diente in Saarbrücken beim Dragoner-Regiment Nr. 7 ein hübscher, intelligenter junger Mann namens Weibel. Nachdem

er den bunten Rock ausgezogen hatte, kam er als Ruffahrer in die Dienste der Frau Dreyfus auf Schloß Barr bei Colmar im Unterelsaß, einer reichen Fabrikantenwitwe, die sich trotz ihres hohen Alters in ihren schneidigen Antifeder verkiehte und ihn heiratete. Weibel wußte die Frau zu bestimmen, daß ihm die alleinige Verwaltung des gesamten Vermögens in die Hand gegeben wurde. Nun spielte der ehemalige Offiziersburche den Grandseigneur; er hielt die teuersten Pferde und Maitresses, machte die kostspieligsten Reisen und besuchte auch Saarbrücken, wo dann die Dragoner einen guten Tag hatten. So hat er in kaum vier Jahren die Millionen seiner Frau durchgebracht. Mit dem Reife ging er vor einigen Monaten nach Amerika durch und von dort kam jetzt die Nachricht, daß ihn seine Maitresse erschossen habe. Die belagerte Frau Weibel-Dreyfus in Barr ist trübsinnig geworden und der Dorfgemeinde, deren Schloßherrin sie einst war, zur Last gefallen.

* Therese Humbert im Gefängnis. Über das Leben der „großen Therese“ im Gefängnis von Rennes machte eine kürzlich entlassene Gefangene, die mit ihr zusammen war, einige Mitteilungen. Als „die Neue“ kam, wußten die Insassen des Gefängnisses nicht, wer sie war. Es hieß nur, sie habe Millionen gestohlen; aber sie blieb allen Fragen gegenüber stumm. In der Pflanzerei war sie mit der Expedition beauftragt, und sie führte ihre Aufgabe mit größtem Fleiß aus. Obwohl sie leidend war und zur Krankenstation hätte überbeteln können, blieb sie auf ihrem Posten und erhielt dieselbe Kost wie die anderen Gefangenen. Sie steht um 5 Uhr auf; ihr Frühstück besteht aus einer Portion Suppe und einem Stück Brot, zu Mittag gibt es Suppe und Reis. Zweimal in der Woche erhält sie 100 Gramm Fleisch. Sie hat auch das „Arbeitskrenz“ erhalten, eine Befehlsmark für gute Führung. Sie verdient täglich 1 Frank, muß jedoch 60 Centimes für Kleidung und Nahrung abgeben. Sie wird als äußerst bescheiden und freundlich gegen alle geschätzt.

* Humoristisches. Phlegma. Herr (aufgeregt): „Nun siehe ich schon zwanzig Minuten vor dem Postschalter!“ — Beamter: „Was will das heißen? Sehen Sie mal, ich sitze schon fünfzehn Jahre dahinter!“ — Das Leslie Geschäft. Großfürst (zum Mikado): „Also vier Milliarden Kriegsschadigung verlangen Sie? Sichern Sie mir zehn Prozent Provision zu, und die Sache ist gemacht.“ (Lust. Bl.)

Sport.

* Fußball. Am Sonntag fährt die 3. Mannschaft des Wiesbacher Fußballklub nach Mainz und steht der 2. Mannschaft des Mainzer Fußballklub im Wettspiel gegenüber.

* Leichtathletik. In den großen internationalen sportlichen Wettkämpfen in Frankfurt a. M., veranstaltet vom Frankfurter Verband für Turnsport, beteiligt sich der Wiesbacher Fußballklub an folgenden Konkurrenzen: 400 Meter Stafetten- und 500 Meter Dauerlaufen und 50 und 100 Meter Schnelllaufen.

Kleine Chronik.

Aberfahren. Pastor Quijenga aus Cöpperaum wurde, wie aus Emden berichtet wird, auf Station Reeremoor von einem Eisenbahnzug überfahren und war sofort tot.

200 Verdächtige. Der Polizeipräsident von Paris ließ in der vorverstorbenen Nacht die Schlupfwinkel der Verbrecher abhaken, wobei über 200 verdächtige Personen verhaftet wurden.

Bei einem Bootsunfall auf der Obersee sind vorgestern Nacht vier Personen ertrunken.

Die europäische Einwandererzahl des letzten Jahres in New York betrug 1.027.421; es ist dies die größte, welche bisher dagewesen ist. Die umfangreichste Einwanderung erfolgte aus Österreich-Ungarn mit 275.698 Personen, dann Italien mit 221.479, Rußland mit 184.897, England mit 187.037 Personen.

Eine „Fraubase“. Köstlich ist die Definition des kleinstädtischen „Fraubakewiens“, welches der im Jahre 1788 in Strassburg weilende Reisende Ehrmann zu seiner großen Verwunderung in der wunderschönen Stadt traf. „Eine sogen. Strassburger Fraubase ist eine leibhafte Klappermühle, die dem guten Gesellschaften zum Troste in den Häusern ihrer Bekannten und Verwandten herumläuft, Stadtmärchen erzählt und mitunter wohl auch aus Langeweile und Unbefonnenheit verläumdet. Die Eigenschaften der guten Hausmütter und Wirtschaftsternen will ich den Weibern dieser Klasse gar nicht adspreschen, was aber die weitere moralische Bildung betrifft, darüber will ich mich nicht weiter einlassen, um nicht auch in plauderhafte Fraubasenklafferei zu verfallen.“

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Berlin, 29. Juli. Der „Neuen Politischen Korrespondenz“ zufolge befindet sich unter den Geheimgenossen, die an den Reichstag alsbald nach seinem Wiederauftreten gelangen, auch die B. B. R. f. e. g. n. o. v. e. l. l. e.

Wien, 29. Juli. Die Inspektion des Mineralwassers ordnete zum 1. August die Erweiterung der kürzlich formierten Mineralwasserdivision an.

Danzig, 28. Juli. Der Kaiser traf, von Elbing kommend, heute nachmittag nach 3 Uhr 15 Min. in Marienburg ein, besuchte das Schloß und setzte um 6 Uhr die Reise nach Danzig fort. Um 7 Uhr 15 Min. traf Se. Majestät in Langfuhr ein, wo Divisionskommandeur Generalleutnant v. Madenau zum Empfang erschienen war. Se. Majestät fuhr alsdann im das Kasino der Leibularen-Brigade und verweilte dort etwa eine Stunde. Am 8 Uhr 15 Min. erfolgte die Abfahrt nach der kaiserlichen Werk; von dort begab sich Se. Majestät an Bord der „Hohenzollern“.

Wien, 29. Juli. In Lemberg nimmt der Streik ernste Formen an, da die Arbeitwilligen von den Streikenden vertrieben werden. Am Markt wurden Verkaufsstände geplündert.

Petersburg, 29. Juli. Der Gewerkschaftsminister, der Reichsrats, General Duranow, ist an Stelle des wegen Krankheit zurücktretenden Generals Koslow zum Generalgouverneur von Moskau ernannt worden.

Sonstiges. 29. Juli. Die Arbeiten an den neuen Gebäuden der Standard Oil Company in Canton wurden eingeleitet, da das Vorkomitee den chinesischen Arbeitern verboten hat, an dem Bau weiter zu arbeiten.

Depechenbureau Herald.

Stettin, 29. Juli. Bei der hiesigen Sparkasse sind Untertischleite in Höhe von 20.000 M. entdeckt worden. Der schuldige Buchhalter ist seiner Stellung entbunden worden.

Danzig, 29. Juli. Der Kaiser ist gestern abend kurz nach 7 Uhr von Radwin über Marienburg und Langfuhr kommend, eingetroffen. Der Kaiser hatete im Kasino der Leibularen einen Besuch ab und besichtigte auf der Rückfahrt die Kaiserwerft. Heute morgen ist die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser wieder in See gegangen.

Dresden, 29. Juli. Die Verbände der sächsischen Färber- und Webereibesitzer wollen ihre Arbeiter, etwa 30.000 an der Zahl, im Falle der Nichtannahme ihrer Lohnsätze aussperrn.

Budapest, 29. Juli. Die ungarischen Sozialdemokraten beschließen, für morgen zugunsten der Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts einen wichtigen Demonstrationzug durch die Straßen Budapests zu veranstalten.

Antwerpen, 29. Juli. Die Sozialisten veranstalteten gestern eine große Versammlung, an welcher auch liberale Demokraten teilnahmen. In der Versammlung wurde in bestiger Rede gegen die Haltung des Königs, sowie der Antwerpener Behörden protestiert. Mehrere Abgeordnete hielten Ansprachen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der beschlossen wurde, eine energische Propaganda zugunsten der Föderation, aber gegen die geplante Föderation, einzuleiten.

Stockholm, 29. Juli. Zur Ministerkrise in Schweden erfährt der Korrespondent des „Berliner Tagebl.“ aus angeblich guter Quelle, daß für die nächste Woche sehr wahrscheinlich die Bildung eines Ministeriums Lundberg bevorsteht. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts dürften sich voraussichtlich aus Abgeordneten der 1. Kammer und aus Mitgliedern der Bauernpartei der 2. Kammer zusammensetzen.

Christiania, 29. Juli. Der norwegische Storting sprach sich einstimmig für eine Volksabstimmung über die Unionsfrage aus. (L. M.)

London, 29. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Tanger: Graf Tattenbach hat den Sultan benachrichtigt, daß Deutschland als Vorbedingung der Annahme der Konferenz einladung die vorherige Mitteilung der Programmunkte fordere. Frankreich, England und Spanien haben ähnliche Bedingungen dem Sultan gestellt. Es verlautet, Frankreich habe bereits Deutschland seine Vorschläge über die Programmunkte unterbreitet. Die Antwort Deutschlands werde jedoch erst nach einiger Zeit eintreffen, so daß ein endgültiges Einverständnis sich noch verzögert. Außerdem bleibt auch die Annahme des Programms durch den Sultan abzuwarten. Ferner dürfte die Form der Abstimmung neue Schwierigkeiten bereiten. Einige Mächte wollen das Majoritätsprinzip, Deutschland dagegen fordert angeblich Einstimmigkeit der Beschlüsse unter Teilnahme des marokkanischen Vertreters.

Mailand, 29. Juli. Unter der Anklage in fünf Jahren der Gemeinde Bari anderthalb Millionen Lire an Colleenahmen unterschlagen zu haben, wurden vier Zollbeamte, darunter der Vorsitzende der Zollbeamtenliga, Handels-Jabelli, verhaftet. (L. M.)

Belgrad, 29. Juli. Die Polizei beschlagnahmte die letzten zwei Nummern des hiesigen „Narodni List“, der eine Reihe von Schmähartikeln gegen den königlichen Hof veröffentlichte und erford gegen den Redakteur Anklage wegen Majestätsbeleidigung. — Der „Stampa“ zufolge verhaftete die Polizei in der Nähe des Artillerie-Arsenals in Karaguzeway zwei verdächtige Personen, von denen man glaubt, daß es serbische Offiziere seien.

hd. Ruhrort, 29. Juli. Im benachbarten Hombern ist an einem Neubau ein Dampfwärter eingestürzt. 3 Personen wurden getötet, 3 schwer und 2 leicht verletzt.

wh. Erfurt, 29. Juli. Gestern nachmittag ging über die Gegend ein schweres Hagelwetter nieder, das den Feldfrüchten und Gärtnereien unabwehrbaren Schaden zufügte.

hd. Rastatt, 29. Juli. Im Landkreis Reichen sind vom 21. bis 27. Juli drei neue Erkrankungen an Epidiarrhoe gemeldet worden. Seit dem 19. November 1904 sind insgesamt 501 Erkrankungen vorgekommen, von denen 320 tödlich verlaufen sind.

Nachtrag zum Frankfurter Kursbericht vom 28. Juli 1905.

Neuere Zuassungen.

3 1/2	1/17	Pr. Centr. B.-Kr.	v. 1904 unkl. 1913	97,50	4	1/13,9	Türk. Anl. v. 05/87,20
4	1/10,5	Anat.-A. (60%)	115,20	4	1/11,05	Russ. St.-A. v. 05/94,25	
4	1/10,5	Rum. Bagd. S. 1	89,60	4	1/13,9	Missour. Pacific	
4	1/10,5	Türk. Amort. R. 05	91,50	5	1/11,05	Mainz Obl. 1905/99,20	
						Sao Paulo E.-B. 98,20	

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 28. Juli. Der heutige Markt verlief in ruhiger, abwartender Haltung. Weizen und Korn neuer Ernte wurde noch wenig angeboten. Die Qualität verspricht gut zu werden. 100 Kilo Weizen, Nasswaicher und Pfälzer 17 M. 75 Pf. bis 18 M., 100 Kilo Korn, Nasswaicher und Pfälzer 15 M., Prima amerikanischer Red-Winter-Weizen 18 M. 25 Pf. bis 18 M. 75 Pf., La-Plata-Weizen 18 M. bis 18 M. 75 Pf., Russischer Weizen 18 M. bis 18 M. 75 Pf., Hafer 14 M. 50 Pf. bis 15 M. 50 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 29. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 200,10, Diskontokommandit 194,20, Deutsche Bank 243,90, Dresdener Bank 160,70, Staatsbahn 144,00, Lombarden 18,25, Bafefahrt 163, Nordb. Lloyd 128,20, Baltimore 113,50, Bohumey 253, Gelsenkirchener 288, Harpener 224,20. Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für Sonntag, den 30. Juli 1905:
Zeitweise windig, vorwiegend wolkig, tagsüber zunächst wärmer als heute, später mäßig Gewitterregen und Abkühlung. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Pfaffatfel des Tagblattes, Haus 5, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten
inkl. „Antliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 59.
Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl in Sonmberg; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Rätzsch; für die Anzeigen und Belohnungen: J. B. Chr. Geon; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenschen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 27. Juli 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 4.80; 1 Österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. ö. Wgrg. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 4.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgrg. = 12; 1 Mk.-Bkn. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgrg. - Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

Main table of stock and bond prices, organized into columns for Staatspapiere, Bergwerks-Aktien, Akt. v. Transp.-Anst., Industrie-Aktien, Pr.-Obl. v. Transp.-A., Bodenkredit-Pfandbr., Amerik. Eisenb.-Bonds, and Wechsel.

Advertisement for 'Bahnholz' restaurant and cafe, featuring 'Rosenkartoffeln' and 'Spf. 32 Pf.'.

Advertisement for dental services, asking 'Warum sind die Zähne so tener?' and listing 'Amerikan. Zahn-Praxis Union'.

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Am Römerthor 2,
Eckhaus Langgasse 26,
Telephon 2353.

Inh.: **Carl Ernst.**

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,
gegenüber dem Tagbl.-Verlag.
Telephon 2353.

Vorzügliche und billigste Bezugsquelle von

Kohlen, Koks, Brikettes und Brennholz.

Schnelle Bedienung.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Garantie für gute Qualitäten

Der günstigste Zeitpunkt zur Deckung des Winterbedarfs ist Juli/August.

2010

Nächste Ziehung am 1. August or.
Ottomanische Staats-Eisenbahn-Lose

überall in Deutschland gesetzl. erlaubt.
Keine Ratenlose! - Keine Serienlose!
Jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer:
3 x 600 000 Fr., 3 x 300 000 Fr.
3 x 60 000 „ 3 x 25 000 „
Kleinsten Treffer 192 Mark.
Jedes Los ein Treffer! - Keine Nieten!
Monatl. Zinszahlung auf
Ein **ganzes Original-Los - 5 M.**
Bestellungen (auf 10 Pf.-Postkarte)
umgehend erbeten an:
N. Th. Mogensen, Gledsar No. 37,
via Warenstraße a. d. Ostsee.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Die Stelle unseres **Kassenboten** wird zum 1. Oktober d. J. frei. **Mitglieder** — nicht über 45 Jahre alt —, welche **1000 Mark Kaution** stellen können, mögen sich **schriftlich** bis zum 8. August d. J. bei unserem Vorsitzenden, Herrn **Heil**, Hellmündstraße 38, melden. — Angabe der bisherigen Tätigkeit, Referenzen u. s. w. erforderlich. — **Garantiertes Jahreseinkommen 1500 Mark.**

Der Vorstand.

Königsberger Geldlose

zu 3 Mark noch zu haben bei
J. Stassen, Kirchstraße 51 und
2ndtrichstraße 5.
Das Luft- und Sonnenbad
(Herren- und Damen-Abteilung)
des Vereins für volkshändl. Gesundheitspflege,
auf dem **Uebelberg**,
Haltestelle der Straßenbahn „Eindenhof“.
Balkmühlstraße,
ist von Morgens 5 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Eintrittskarten beim Wärter. 2061

Pianino,

wenig gespielt, schwarz, langjährige Garantie,
zu verkaufen.
Phonola
mit Noten zu verkaufen.
Hch. Matthes Wittwe,
Telefon 8425. Dohmerstr. 37.

Hurra!!

Endlich das ersehnte **Radical-Mittel**
gegen Wunden. Bitte probieren Sie mein
Bazin per Fl. 50 Pf.
Nur erhältlich **Med.-Drog. Santos**,
Mauritiusstraße 3, neben Bahnhalle. 2019

Nur 1 Mk.

Feder in eine Taschenuhr, Reinigen 1.50 Mk.
Garantie 2 Jahre.
G. Spies, Uhrmacher, Grabenstraße 6.

Salatöl

Mein **Salatöl**
Marke „Mango“,
zeichnet sich durch einen milden,
reinen Geschmack u. durch sein
goldklares appetitliches Aus-
sehen vortheilhaft aus.
Ein Versuch macht Sie
zu dauerndem
Kunden.

Fritz Bernstein

Wellritzstrasse 39, 1899
gegenüber der Gewerbeschule.

Landbutter,

ganz vorzüglich zum Essen & Pfd. 1.15
Kochen & 1.08
Liefert fortwährend in täglich frischen Qual.
Mollerei Oscar Müller
(Buttergroßhandlung),
Bismarckring 10 u. Faulbrunnenstraße 13.

Neue Frühkartoffeln,

gelbe gelbfleischige, Kumpf 38 Pf.,
Centner 4 Mk. 50 Pf.

Otto Unkelbald, Kartoffel-Handlung,

Schwalbacherstr. 71. Telephon 2734.
Ohne Morphium. Ohne Opium.
Behandlung von Gallensteinleiden.
Ohne Operation. Ohne Opium.
Clemens Lehmann, Nerostraße 46, 2.
Sprechstunden: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5.
Weiteres besagt Gratis-Broschüre.

Feuer-Versicherungs-

Agentur mit Geschäft in kleineren u. mittleren
Streifen ist von alter i. d. d. Gesellschaft zu ver-
geben. Offerten erbeten unter **J. 62** an den
Tagbl.-Verlag.

Wirthschaft

mit Haus, flotter Betrieb, zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Luft- u. Sonnenbäder!

Täglich geöffnet für Herren von Vorm. 6 bis
Nachm. 1/4 Uhr, für Damen von Nachm. 1/4 bis
1/2 Uhr Abends. **Sanatorium Siegfried,**
Bierstädter Höhe. Omnibus-Verbindung.

Wein-Restaurant Fürst Bismarck.

Neu eröffnet.

Luisenstrasse 2,

nächst der Wilhelmstrasse.

Diners, Soupers von 1.50 Mk. an.

Reichhaltige Abendkarte.

Besonders beliebt durch seine kühlen
Räume.

Adolf Walser.

Neue Salz-Gurken,
Neues Mainzer Sauerkraut,
Neue Holl. Voll-Häringe

empfiehlt 2060

Chr. Keiper,

Webergasse 34.

Neues Sauerkraut,

Neue Salzgurken,

ausgesucht schöne zarte

Holländer Voll-Häringe,

Matjes-Häringe,

ff. marinirte Häringe

empfiehlt 2045

J. Rapp Nachfolger

(Inh. Oscar Roessing),

2 Goldgasse 2.

Großer Schuh-Verkauf

Neue Gasse 22, 1 Etage hoch.

Idstein i. Taunus,

Lustort, 300 Meter hoch, prächtige Laub- und
Tannenwälder nach allen Seiten.

„Hotel Merz“

neu hergerichtet, bekannte Küche, in **Weine,**
Bier und **Apfelsinen**, großer Saal, schattiger
Garten, direkt am Biergarten.

Personen von Mt. 3.50 an.

Bef.: **J. Müller-Merz.**

Kredit erhält Jedermann

Anzahlung
auf die Einrichtung
eines einzelnen
Zimmers
Mk. 15.—
wöchentliche Rate
Mk. 1.—

Anzahlung
auf eine vollständ.
Einricht. v. Wohn-
und Schlafzimmer
Mk. 20.—
wöchentliche Rate
Mk. 1.50

Anzahlung
auf eine vollständ.
Wohn-, Schlaf- u.
Küchen-Einricht.
Mk. 25.—
wöchentliche Rate
Mk. 2.—

Herren-Anzüge
Anzahlung
von 8 Mk. an.
Knaben-Anzüge
Anzahlung
von 3 Mk. an.
Damen-Confection

Kredit auch nach auswärts.

Ohne Anzahlung
erhalten Beamte Waren auf Kredit.

Wegen vollständiger Auflösung

des Weingeschäftes **Bismarck-Ring 27** verkaufe sämtliche **Weine** (nur beste
Qualitäten) zu außerordentlich billigen Preisen aus.

Früherer Preis	Jetz. Preis mit Flasche per Fl. u. Lit.	Früherer Preis	Jetz. Preis mit Flasche per Fl. u. Lit.
Brindisi	Mk. —.80	Niers-einer	Mk. —.80
Bord. Medoo	— .80	Lorcher	— .90
St. Julien	1.20	Erbacher	1.20
St. Emilion	1.50	Rauenthaler 1897	1.50
Chaf. Leoville	1.80	Rüdesheimer Berg	2.—
Macon, ganz vorz. Burg.	1.50	Oberingelheimer	1.25
Vermuth di Torino	1.50	Gracher Mosel	— .80
Portwein, roth, alt	2.—	Braunberger	— .90
Sherry, alt	1.80	Uerziger	1.50
Cognac vieux	3.—	Steinberger 1903 or (Kul. Dom.), vorzügl. Fischwein, jetzt	— .70
Cognac fino Champ.	4.—		
Cognac, deutscher	1.80		

Hch. Ruppel, Weinhandlung, Bismarck-Ring 27.

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telefon No. 3384.

zum Knecht und Versand kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 2015
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Gesellschaft Walküre.

Sonntag, den 30. Juli, veranstaltet die Gesellschaft ihr

4. Stiftungsfest,

verbunden mit Familien-Ausflug nach Sierstein a. Rh., Saalbau „Livol“, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen. Anfang 4 Uhr.

Für Unterhaltung, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. Eintritt frei!

Gen. Abfahrt 3¹⁵ Uhr Rheinbahnhof.

Der Vorstand.

Makulatur

der Zentner Mk. 3.— zu haben im
Tagblatt-Verlag.

„Waldeck.“ Sonntag Nachmittag: Concert.

Eintritt frei.

Wiesbadener Musikverein.

Ginnachzucker Pfd. 23 Pf.

Kauf-Schnaps	1/2 Fl. 65 Pf.	1/2 Fl. 86 Pf.
Rordhäuser Kornbranntwein	1/2 " 75 "	1/2 " 45 "
Dauborner	1/2 " 85 "	1/2 " 50 "
Wagerfleisch Kornbranntwein	1/2 " 140 "	1/2 " 80 "
Gilfa Fl. 165 Pf.		Steinhäger Strug 175 "

Cognac	1 Stern 1/2 Fl. 1.20 Mk.	1/2 Fl. —.70 Mk.
	2 " 1/2 " 1.50 "	1/2 " —.85 "
	3 " 1/2 " 2.00 "	1/2 " 1.10 "
	4 " 1/2 " 2.50 "	1/2 " 1.35 "
	5 " 1/2 " 3.00 "	1/2 " 1.60 "

Rum	Schwarz Etiquett	1/2 Fl. 1.20 Mk.	1/2 Fl. —.70 Mk.
	gold	1/2 " 1.50 "	1/2 " —.85 "
	Jamaica	1/2 " 2.00 "	1/2 " 1.10 "
	feinster Jamaica	1/2 " 2.50 "	1/2 " 1.35 "
Urac	gold Etiquett	1/2 Fl. 1.80 Mk.	1/2 Fl. 1.00 Mk.
	alter	1/2 " 2.40 "	1/2 " 1.90 "

Weineffig Bitter 24 Pf. Effig-Effenz, 80%, Fl. 85 Pf.

Sämtliche Gewürze etc. billigst.

C. S. W. Schwante Nachf.,

43 Schwalbacherstraße 43. Telefon 414.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler, Badhaus zur Krone. Beyer, Fr. Rent., Berlin. — Gottschalk, Kfm., Mayen. — Kühn, Fr. Rent., Berlin. — Fuld, 2 Fr., New York. — Fuld, New York.

Hotel Bender. Richter, Lehrer, Berlin. — Zimmermann, Gutsbes. m. Fr., Tragheim.

Schwarzer Bock. Pein, Fr. Prof., Bochum. — Eichmann, Kfm. m. Tocht., Köln. — Geissenberger, Kfm., Nürnberg. — Zembiczka, Kfm., Moskau.

Zwei Böcke. Uebel, Gymn.-Prof., Nürnberg. — Uebel, Lehrer, Hof.

Hotel Buchmann. Remy, Kfm. m. Fr., Fahr. — Ninkel, Kfm., Landsweiler.

Hotel und Badhaus Continental. Klincke, Fabr., Altena.

Dahlheim. Specht, Kfm., Münster a. St.

Darmstädter Hof. Halermann, Kfm., Böderich. — Klose, Verwalter m. T., Metz.

Deutsches Haus. Stieneger, Kfm., Kreuznach. — Kelling, Frankfurt. — Zimmermann, Mainz. — König, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Neumann, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Neumann, Kfm. m. Fr., Frankfurt.

Einhorn. Pfaff, Kfm., Eschwege. — Schmitz, Kfm., Düsseldorf. — Krebs, Kfm., Nürnberg. — Ferber, Oberlehrer, Berlin. — Kluge, Oberlehrer, Stehle. — Simon, Kfm. m. Fr., Dresden. — Zeller, Miltenberg. — Breslau, Kfm., Leipzig.

Eisenbahn-Hotel. Frank, Kfm., Wien. — Heckel, Kfm. m. S., Worms. — Seeger, Kfm., Calbe. — Plücker, Kfm., Ohligs. — Schwenker, Rent. m. Fr., Eisenberg. — Neuendorff, Dr. med., Berlin. — Berges, Hotelbes., Schlangenbad. — Andrees, Ing., Ludwigshafen. — Engel, Kfm., Köln.

Englischer Hof. Raisovitz, Gerichtsrat, Belgrad. — Casey, Stud., San Francisco. — v. Düring, Fr., Hamburg. — Jacobsohn, Kfm., Berlin.

Erbsprinz. Täuber, Lehrer, Leipzig. — Leopold, Kfm., Holzhausen. — Geisler, Lehrer, Chemnitz. — Loreck, Kfm. m. Fr., Posen. — Hack, m. Fr., Hamburg. — Lieber, Kfm. m. Fr., Müncheberg. — Wüst, Kfm. m. Fr., Harren. — Schwarz, Louisenthal. — Heinig, Ingen. m. Fr., Rostock. — Nobel, Lehrer m. Fr., Chemnitz. — Frank, Kfm., Ludwigshafen.

Europäischer Hof. Oswald, Kfm., Stuttgart. — Hegmann, Kfm., Frankfurt. — Kuhns, Generalsekretär, Dr. med., Leipzig. — Möller, Kfm., Berlin. — Gerber, Kfm., Plauen. — Pieper, Kfm., Köln. — Felsenthal, Kfm. m. Fr., Breslau. — Levy, Kfm., Berlin. — Halbach, Kfm., Hagen.

Friedrichshof. Clausen, m. Fr., Hamburg.

Hotel Fahr. Straßburger, Bankier, Frankfurt. — Hirsch, Fr. m. S., Hamburg.

Grüner Wald. Klährig, Kfm., Waltershausen. — Eichler, m. Fr., Magdeburg. — Fleckner, Kfm., Karlsruhe. — Arnold, Kfm., Reitingen. — Stern, Kfm., Frankfurt. — Kobbé, Kfm., Stuttgart. — Schweitzer, Kfm., Berlin. — Selde, Kfm., Köln. — Schulz, Notar m. Fr., Risenberg. — Schönherz, Ingen., Dortmund. — Müller, Kfm., Pirmasens. — Dannenberg, Kfm., Köln. — Scharf, Kfm., Straßburg. — Bern, Kfm., Hortenbach. — Neumark, Kfm., Düsseldorf. — Schulz, Kfm., Berlin. — Vogel, Kfm., Zürich. — Beutler, Fr., Schlangenbad. — Meyer, Kfm., Frankfurt. — Haasen, Kfm., Krefeld. — Schnick, Baumeister m. Fr., Bremerhaven. — Deuschel, Kfm., Berlin.

Hahn. Böck, Bonn. — Rudolf, Kfm., Stettin. — Riebesahl, Ingen. m. Fr., Lodz. — Brühöfener, Lehrer, Rheid. — Hoffmann, Fr. m. T., Berlin.

Hamburger Hof. Klemm, Fabr., Berlin. — Wessels, Fr., New York.

Happel. Schnug, m. Fr., Wogendorf. — Klug, Rent. m. T., Brüssel. — Kramer, Kfm., Elberfeld. — Kleinhaus, Rent. m. Fr., Brüssel. — Mayer, Kfm., Elberfeld.

Hotel Hohenzollern. Heymann, Rent. m. Fr., Johannesburg.

Hotel Impérial. Cramer, Pfarrer, Dr., m. Fr., Haag.

Kaiserhof. v. Waldhausen, m. Fr., Essen. — Walford, Fr. m. Bed., London. — Cumberland-Brown, m. Fr., Luton. — Büchenbacher, Kfm., Fürth. — Büchenbacher, Fr., Fürth. — Cave, Fr., London.

Gasthaus zum Kochbrunnen. Ruf, Lehrer, Odernheim.

Kölnischer Hof. Rauhut, Amtsrichter, Pieß. — Naumann, Reg.-Assessor, Danzig.

Kranz. Wortig, Kfm., Newjed.

Goldenes Kreuz. Schildgen, Kfm., Gr.-Gerau. — Ewald, Fr., Neidenburg. — Andersen, Fabr., Kopenhagen. — Lang, Fr., Markbreit. — Schulze, Stat.-Vorsteher, Czernitz.

Hotel Lloyd. Göhne, Jülich.

Mehler. Brand, Sobornheim. — Schiemann, Leut., Stettin. — v. Fumethi, Weilburg. — v. Wedel, Leut., Krotoschin. — Wedemeyer, Techniker m. Fr., Berlin. — Herbert, Oberleut. u. Bez.-Adjutant, Ellingen. — Schwarz, St. Goar.

Metropole u. Monopol. Mynliet, m. F., Rotterdam. — Barbier, m. Fr., Orleans. — Offenbach, Dr. med. m. F., New York. — van Maning, Rotterdam. — Frankenthal, 2 Damen, Hamburg. — Mynssen, Fr., Amsterdam. — Lindemann, Kfm. m. Fr., Berlin.

Minerva. v. Winnig, Oberleut., Berlin. — Wolff, Landstuhl. — Reding, Brüssel. — Weis, Fr., Landstuhl.

Hotel Nassau. Dinkelberg, Ingen., Dortmund. — Millon, Fr. m. F., Paris. — Barbour, Rent., Chester. — Barbour, 2 Fr., Chester. — Lichtenstein, Rent. m. F., Köln. — Neustädter, Fr. m. Bed., New York. — Beer, Fr. m. Automobilführer, New-Jersey. — Cruver, Fr., New York. — Nehm, Ingen., Dortmund. — Apetz, Ingen., Dortmund.

Palast-Hotel. Gainsford, Fr., Croydon. — Hinni, Rent., Basel. — Beyer, Rent. m. Fr., Stuttgart. — Lotz, Rent. m. F., New-Orleans. — Kippenberg, Dr., Leipzig. — Small, Fr., Croydon.

Pariser Hof. an der Heiden, Fr., Ruhrort.

Zur neuen Post. Wasserleben, Eisenb.-Sekretär, Leipzig. — Bullinger, Kfm., Winterbach.

Zur guten Quelle. Schaaf, Fr. u. Fr., Union Hill. — Hommer, Köln. — Thieme, Fr., Berlin. — Mohn, Fr., Kupferdreh.

Quellenhof. Andel, Erbenheim. — König, Ludwigsburg. — Schweng, Welver.

Quisiana. de Werer, Rent., Antwerpen. — Oudemann, Dr. jur. m. Fr., Amsterdam. — Desrousseaux, Fr. Rent., Lille. — de Werer, Fr. Rent., Antwerpen.

Reichspost. Korn, Kfm. m. F., Vordhausen. — Sander, Fr., Vordhausen. — Fischer, Kfm. m. Fr., Hannover. — Schmitz, m. Fr., Hannover. — Landau, Kfm., Düsseldorf. — Landau, Fr., Mainz.

Rhein-Hotel. Mitschels, Direktor, Petersburg. — Sottermoser, G. Fr. Gutsbes., Ostpreußen. — Sottermoser, F. Fr. Gutsbes., Ostpreußen. — v. Rath, Bonn. — Schramm, Kfm., Düsseldorf. — de Jong, Journalist m. Fr., Amsterdam. — Hoffmann, Kfm. m. Fr., Frankfurt a. O. — Maase, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Walcker, m. Fr., Petersburg. — v. Luissen, m. Fr., Petersburg. — Callenberg, General a. D. m. Fr., Rhens.

Hotel zum Rheinlein. Baltz, Fr., Kassel. — Müller, Oberlehrer, Düsseldorf.

Hotel Ries. Mynarends, Fr., Hilversum. — Mynarends, Kfm., Hilversum. — Kolkwitz, Institutsvorsteher, Schwabenheim.

Rheinrad. Wecken, Fr., Hattingen. — Dietrich, Fabr. m. Fr., Berlin.

Hotel Rose. Hallmann, Ostersund. — McLaren, m. Fr., Bourne-mouth. — Gerdés, m. Fr., Cincinnati.

Weißes Roß. Reinhardt, Fabr., Waltershausen. — Senn, Fr., Thun. — Steinmetz, Fr., Dudweiler. — Wunn, Fr., Oakland. — Lindlar, Fr., Röttingen. — Wunn, Kfm., Oakland. — Hansen, Fr., Kopenhagen. — Jensen, Fr., Kopenhagen.

Hotel Royal. v. Plettenberg, Baron, Bremen. — Specht, Fr., Petersburg. — Pantchenko, Fr. Rent., Rostoff.

Russischer Hof. Metzkes, Fr., Rheydt. — Schmitz, Kfm. m. Fr., Rheydt. — Mühlen, Fr., Rheydt.

Savoy-Hotel. Sewald, Kfm. m. Fr., Babenhausen. — Behrmann, Stud., Sunderland. — Wagner, Kfm., Hamburg. — Fuchs, m. Fr., Luxemburg. — Jacobs, Kfm. m. Fr., Moringen.

Schützenhof. Bernes, Kfm. m. Fr., Viersen.

Schweinsberg. Möller, Kfm., Berlin. — Steinert, Ingen. m. Fr., Freiburg. — Eversen, Kfm. m. Fr., Köln. — Mayer, Kfm., Köln. — Glason, Fr., Rent., Rußland. — Wellheimer, Kfm. m. Fr., Köln. — Masius, m. Fr., Gelsenkirchen. — Gultz, Rent. m. F., Moskau. — Bodenstein, Kfm. m. Fr., Kassel. — Coke, Rent., Antwerpen.

Spiegel. Dietrich, Dozent, Mittweida. — Schlesinger, Fr., Fr., Köln. — Windhausen, Kfm., Essen.

Tannhäuser. Laufenberg, Kfm. m. Fr., Köln. — Geißler, m. Fr., Chemnitz. — v. Assenderp, Kfm., Emno. — Beetsmo, Archi-

tekt, Emno. — Böhm, Ruhrort. — Hentzel, Kfm., Herne. — Mische, Metz. — Ludwig, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Berson, Direktor, Warschau. — Mann, m. Fr., Weinbohra.

Taurus-Hotel. Haase, Fr. Rent., Wien. — Theaus, Rent. m. F., Louisville. — Reichert, Fr. Rent. m. S., Stuttgart. — Stilling, Rent., Frankfurt. — Dronewoll, Architekt m. Fr., Saaleck. — v. Möller, Fr. Rent., Petersburg. — Ziegler, Kfm. m. Fr., London. — Pomil, Fr. Rent., Manchester. — Scharf, Hüttdirektor m. Fr., Osnabrück. — Schiller, Reg.-Baumeister m. F., Berlin. — Brunne, Dr. med., Lengfeld. — Kaune, Direktor m. Fr., Kulmbach. — Horstmann, Gymn.-Lehrer, Amsterdam. — Rolberg, Gerichtsassessor m. Fr., Unna. — Pluin, Rent. m. F., Utrecht. — Bachenheimer, Fabr., Moundsouille. — Behr, Kfm., Köln. — Brauning, Kfm., Thann. — Müller, Direktor, Algringen. — Reimann, Kfm., Breslau. — v. Gentard, Fr. Major m. T., Frankfurt. — Hammlton, Fr. Rent. m. F., Glasgow. — Stecher, Fr., Rent., Hanau. — Rumpf, Fr. Rent., Hanau. — Hahn, Dr. med., Berlin. — Breimee, Dr. med. m. F., Haag. — Laane, Kfm., Haag.

Union. Perné, Grafeneck b. Weilburg. — Strohwig, m. Fr., Recklinghausen. — Andres, Kfm. m. Fr., Strehlen. — Kindorf, Caub. — Schloß, Kfm., Frankfurt.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Dynowski, Ingen. m. Fr., Charbin. — de Vigne, Fr., München. — Soden, Schriftsteller m. Fr., München. — Herz, Stud., Agram. — Cornelius, Fr., New York. — Simpson, Edinburgh. — Loos, Holzhändler, Holland. — Granfield, Fr., Vernon. — Granfield, Fr., Vernon. — Cernelius, New York. — de Marnesse, m. Fr., Lüttich.

Vogel. Tauch, Ingen., Berlin. — Schuhaus, Kfm., Solingen. — Thiemann, Kfm., Eupen. — Wotieck, Kfm., Amsterdam. — Prächtenicht, Ingen., Hamburg. — Stein, Buchhändler m. Fr., Berlin. — Harm, Fabr. m. Fr., Pforzheim. — Meschenmoser, Aktuar, Schw. Gemünd. — Hitsgrath, Prof., Königsberg. — Schröder, m. Fr., Bremen. — Kempf, Kfm., Gießen. — Geqawunden, Kfm., Berlin. — Brumm, Solingen.

Weins. Breske, Kfm. m. Fr., Dorum. — van Os, Postsekretär, Haag. — v. Consbusch, Offiz., Insterburg. — Krippschar, Stud., Heidelberg. — Varenbergh, Gand. — Klein, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Breske, Fr., Wilhelmshaven. — Hausknecht m. Fr., Berlin-Köpenik. — Schulz, m. Fr., Berlin. — Kröger, Fr., Lehrerin, Wesel. — Poland, Kfm. m. Fr., Wesel. — Walzer, Architekt m. Fr., Amsterdam. — Rupp, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Altgelt, Kfm., Köln. — Hartlaub, Dr. jur., Bremen. — Stern, Kfm., Lebach.

Westfälischer Hof. Jansen, Kfm. m. Fr., Essen. — Kempf, Offenburg. — Dünweg, Weingutsbes., Neumagen.

Wilhelma. Koppe, Kfm., Berlin. — Strakmann, Rent. m. Fr., Leipzig.

In Privathäusern:

Abeggstraße 2. Oedekoren, m. Fr., Rhöndorf.

Pension Albany. Nützelberger, Fr., Nürnberg. — Schnürpel, m. Fr., Berlin.

Brüsseler Hof. Moser, St. Ilgen. — Moser, Fr., St. Ilgen. — Rubaschew, Stud., Petersburg.

Goldgasse 6. Schneider, Berlin.

Villa Helene. Stier, Fr., Braunschweig.

Christl. Hospiz 1. Kröner, Fr., Osnabrück. — Ranft, Fr., Ahlersbach. — Roth, Fr., Ahlersbach.

Kapellenstraße 6, P. Meibauer, Hauptm., Posen.

Kirchgasse 17. Wienert, Rent. m. Fr., Ziesar.

Luisenstraße 2, 1. Hardung, Fr., Koburg. — Woodleigh, Capetown. — Jacobsohn, m. Fr., Petersburg.

Marktplatz 5, 1. v. Wussow, Major, Rastatt. — Böning, Hotelbes. m. Fr., B.-Baden.

Villa Melitta. Wellroff, Baurat, Potsdam.

Nerostraße 5. Maier, Chemiker, Traun (Österreich).

Nerostraße 40. Oppenheim, Kaiserslautern.

Pension Ossent. Blankenagel, Ingen. m. Fr., Aschersleben. — Weinberger, Kunstmal., München.

Steingasse 1, 1. Köhnemann, Philologe m. Fr., Berlin.

Stiftstraße 12. Kassner, Ob.-Telegr.-Aspirant, Charlottenburg.

Pension Voigt. Volkmer, Fr. Dr. m. Mutter, Warschau.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Verlags-Verantwortlicher: Nr. 2953.

No. 59.

Samstag, den 29. Juli.

1905.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden im Rathause, Zimmer No. 16, nachmittags um 5 Uhr, an folgenden Tagen statt: 4., 5., 6., 7., 8., 9., 18., 19., 20., 21. September. Für Impfungen aus infizierten Häusern sind die Termine auf den 22. und 23. September angesetzt.

Die Termine für die Wiederimpfung werden den betreffenden Kindern in ihren Schulen bekannt gegeben.

Der Eingang zum Impfstoff erfolgt durch das Portal gegenüber dem Hotel „Zum grünen Wald“.

Eine Woche nach der Impfung sind die geimpften Kinder zur Prüfung des Erfolges im Impftermine vorzustellen. Nachschau findet ebenfalls nachmittags 5 Uhr statt.

Die Angehörigen dürfen sich erst nach Empfangnahme des Impfscheines aus dem Impfstoff entfernen.

Die Angehörigen der Impflinge (Eltern, Pflegeeltern und Vormünder) werden ersucht, ihre Kinder bzw. Pflegebefohlenen pünktlich nachmittags um 5 Uhr zur Impfung und Nachschau zu bringen, andernfalls müssen die Kinder, bei Vermeidung der im Reichsanzeiger angeordneten Strafen, auf eigene Kosten geimpft werden.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1904 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorübergehend entzogen worden sind.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Abimpfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem staatlichen Impfinstitut zu Cassel bezogen wird.

Verhaltensvorschriften

für die Angehörigen der Erstimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündung oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impfungen zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene, die in solchen Häusern wohnen, vom Impftermine fernzuhalten.

§ 2. Die Eltern des Impflinges oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

§ 3. Die Kinder müssen zum Impftermine mit reinem, sauberen Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

§ 4. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflinges die wichtigste Pflicht.

§ 5. Man versäume eine tägliche sorgfältige Waschung nicht.

§ 6. Die Nahrung des Kindes bleibe unverändert.

§ 7. Bei günstigem Wetter darf das Kind ins Freie gebracht werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heißesten Tagesstunden und die direkte Sonneneinstrahlung.

§ 8. Die Impfstellen sind mit großer Sorgfalt vor dem Auftreten, Zerkrachen und vor Beschädigung zu bewahren, sie dürfen nur mit frisch gereinigten Händen berührt werden, zum Waschen der Impfstellen darf nur reine Leinwand oder reine Watte verwendet werden.

Vor Berührung mit Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Wundrose (Nekrose) erkrankt sind, ist der Impfling sorgfältig zu bewahren, um die Übertragung von Krankheitskeimen in die Impfstellen zu verhüten, auch sind die von solchen Personen benutzten Gegenstände von dem Impflinge fernzuhalten. Kommen unter den Angehörigen des Impflinges, welche mit ihm denselben Haushalt teilen, Fälle von Krankheiten der obigen Art vor, so ist es zweckmäßig, den Rat eines Arztes einzuholen.

§ 9. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage ab kleine Bläschen, welche sich in der Regel bis zum neunten Tage unter mäßigem Fieber vergrößern und zu erhabenen von einem roten Entzündungsgefäß umgebenen Schulpocken entwickeln. Dieselben enthalten eine klare Flüssigkeit, welche sich am achten Tage zu trüben beginnt. Vom zehnten bis zwölften Tage beginnen die Pocken zu einem Schorf einzutrocknen, der nach drei bis vier Wochen von selbst abfällt.

Die erfolgreiche Impfung läßt Narben von der Größe der Pusteln zurück, welche mindestens mehrere Jahre hindurch deutlich sichtbar bleiben.

§ 10. Bei regelmäßigen Verlauf der Schulpocken ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke, breite Rote entstehen sollte, sind kalte, häufig zu wechselnde Umschläge mit abgekochtem Wasser anzuwenden; wenn die Pocken sich öffnen, ist ein reiner Verband anzulegen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen; der Impfarzt ist von jeder solchen Erkrankung, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintritt, in Kenntnis zu setzen.

§ 11. An dem im Impftermine bekannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impfstoff gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter spätestens am Terminstage dem Impfarzte anzugeben.

§ 12. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

Verhaltensvorschriften für Wiederimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündung oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impfungen zum allgemeinen Termine nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermine mit reiner Haut, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflinges die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfsysteme tritt am 3. oder 4. Tage ein und ist für gewöhnlich mit so geringen Beschwerden im Allgemeinbefinden verbunden, daß eine Verläumdung des Schulunterrichts deshalb nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise Fieber eintritt, soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend größere Rote und Anschwellungen der Impfstellen ein, so sind kalte, häufig zu wechselnde Umschläge mit abgekochtem Wasser anzuwenden. Die Kinder können das gewohnte Baden fortsetzen. Das Turnen ist vom 3. bis 12. Tage von Allen, bei denen sich Impfstellen bilden, anzusehen. Die Impfstellen sind, solange sie nicht vernarbt sind, sorgfältig vor Beschädigung, Kratzen und Stoß, sowie vor Reibungen durch enge Kleidung und vor Druck von Nadeln zu hüten. Insbesondere ist der Verkehr mit solchen Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Wundrose (Nekrose) leiden, und die Benutzung der von ihnen gebrauchten Gegenstände zu vermeiden.

§ 5. Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen; der Impfarzt ist von jeder Erkrankung, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintritt, in Kenntnis zu setzen.

§ 6. An dem im Impftermine bekannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impfstoff kommen, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfarzte anzugeben.

§ 7. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

Wiesbaden, den 27. April 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrmittelschule in Charlottenburg ist auf Montag, den 2. Oktober 1905, festgesetzt. Anmeldungen nimmt der Direktor des Instituts, Stadtveterinär a. D. Brand in Charlottenburg, Spreestraße 58, entgegen.

Wiesbaden, den 14. Juni 1905.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 30. Juni 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Aufschlagswesens für das III. Vierteljahr 1905 findet am 23. September d. J. statt. Meldungen zur Prüfung sind an den Königl. Departementalarzt Herrn Dr. Augustin in Wiesbaden, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten.

Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein;
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung;
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der Meldung;
4. eine Erklärung darüber, ob und bei wem der Bewerber schon einmal erfolglos einer Hufschmiedepfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist;
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mk. nebst 5 Pf. Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungs-Anzeigerblatt von 1904, Seite 496/98, und im Frankfurter Anzeigerblatt 1904, Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 8. Juli 1905.

Der Regierungs-Präsident. gez.: von Sijff.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 27. Juli 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der Königl. Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die Königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden besondere Sprechstunden am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11 $\frac{1}{2}$ bis mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr und am Sonnabend der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in deren Geschäftslokale, Biernardring 14, 1, hier statt.

Wiesbaden, den 14. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Neugasse wird zwecks Neupflasterung mit Stampfasphalt vom 30. Juli d. J. ab und zwar zunächst von der Friedrichstraße bis zur Ellenbogengasse, dann von dieser bis zur Marktstraße auf die Dauer der Arbeit für den durchgehenden Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Ferner werden die in die Neugasse einmündenden Straßen und zwar die Mauerstraße, Ellenbogengasse, Schulgasse und kleine Kirchstraße, sobald vor deren Mündungen die Pflasterarbeiten ausgeführt werden, ebenfalls für den durchgehenden Fußverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 21. Juli 1905.

Der Polizei-Präsident: J. B.: Falke.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen z. B. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selters-, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft einzelt verpackt werden, und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Neigung zu dergleichen Erkrankungen befördert.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Austausch angewiesen, das Getränk fernerhin nicht kälter als in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrad von 10 Grad Celsius abzugeben.

Im Anschluß hieran nehme ich Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß eisalter Getränke überhaupt, insbesondere aber solcher Mineralwässer zu warnen.

Wiesbaden, den 5. Juni 1905.

Der Polizei-Präsident: J. B.: Falke.

Bekanntmachung.

Es wird vielfach nicht in genügender Weise dafür Sorge getragen, daß eine regelmäßige und sorgfältige Reinigung der Sand- und Fettsänge, sowie der Wassererschließung stattfindet.

Mit Rücksicht darauf, daß bei unterlassener oder mangelhafter Reinigung sich in den vorgenannten Behältern Substanzen ansammeln und ansagen, die in häuslich übergetreten, durch Verbreitung übler Gerüche eine nicht unerhebliche Gefahr für die menschliche Gesundheit bilden, werden die Eigentümer und Verwalter von Entwässerungs-Anlagen unter Hinweis auf § 5*) der Polizeiverordnung vom 1. August 1889 hiermit aufgefordert, die Sand- und Fettsänge z. wenigstens zweimal monatlich entleeren und mit reinem Wasser füllen zu lassen.

Das Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen, übernimmt die regelmäßige Entleerung und Reinigung von Sinkflößenbehältern, sowie auch die Abfuhr der aus denselben sich ergebenden Sinkstoffen. Den Hauseigentümern u. s. w. wird daher empfohlen, die vorchriftsmäßige Behandlung der genannten Behälter — soweit dies noch nicht geschehen — bei dem Stadtbauamt zu beantragen.

*) § 5. Der Eigentümer oder Verwalter einer Entwässerungsanlage ist verpflichtet, dieselbe in gutem Zustande zu halten. Er hat bei Tage jederzeit die zur Kontrolle dieser Instandhaltung seitens der Polizeibehörde angeordnete Untersuchung derselben durch die von genannter Behörde mit Anweisung versehenen Polizei- bzw. städtischen Beamten zu dulden.

Die Befreiung etwa vorfindlicher Schäden und notwendigen Ausbesserungen hat der Eigentümer auf schriftliche Anforderung der Polizeibehörde innerhalb einer in der Aufforderung festgesetzten Frist auf eigene Kosten zu bewerkstelligen. Abflüsse, Ausgüsse, Spülabtritte (Wasserklosets) zc., welche nicht mehr in Benutzung genommen werden, sind gänzlich zu besetzen, und es ist die Deckung im Abfallrohr luftdicht zu verschließen. Der Eigentümer oder Verwalter ist ferner verpflichtet, die Entwässerungsanlagen so rein zu halten, daß üble Gerüche vermieden werden.

Die Sand- und Fettsänge, sowie Wassererschließung sind mindestens jeden Monat einmal, im Bedarfsfalle (namentlich im Sommer) auch öfters, zu entleeren und mit reinem Wasser zu füllen. Die Entleerung der Sand- und Fettsänge darf nur in vollkommener geruchloser Weise erfolgen. Der Hauseigentümer oder Verwalter ist dafür verantwortlich, daß hierzu geeignete Mittel in solcher Menge verwendet werden, daß jede Verbreitung eines üblen Geruches ausgeschlossen wird. Die Fortschaffung des Sandfanginhaltes muß gleichfalls auf geruchlose Weise geschehen, und ist der Fortschaffende dafür verantwortlich, daß die Entfernung in festgeschlossenen, keinerlei Flüssigkeit durchlassenden, sauberen Behältern dergestalt geschieht, daß jeder üble Geruch vermieden wird.

Samtliche Wohnungsinhaber sind zur Rein- und Geruchshaltung der Abtritte, der Abflüsse aus den Küchen, sowie der Abflüsse der Wasserleitungen verpflichtet.

Wiesbaden, den 26. Juni 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Meininger Landstraße 6, liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus: Aisern-Anzündholz, geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.00, Gemischtes Anzündholz, geschnitten und ge'palten, per Centner Mk. 2.20. Bestellungen werden im Rathause, Zimmer No. 13, vormittags zwischen 9—1 und nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Normal-Einheitspreise für Straßenbauarbeiten pro 1905.

A. Fahrbahnen.

1 qm kostet bei:

a. vorläufiger Herstellung für:	Kreuzbau	Frontbau
1. Fahrbahnplasterung einschließl. erstmaliger Reinigung	Mk. 4.50	Mk. 4.50
für jede weitere Reinigung . . .	— 05	— 20
2. Gedachte Fahrbahn-Struktur einschließl. erstmaliger Reinigung . .	4.—	4.10
für jede weitere Reinigung . . .	— 05	— 20
3. Fahrbahnregulierung	2.05	2.05

b. endgültiger Herstellung für:

1. Klasse:	Granit, Schmit, Olivinfreier Diabas, Grauwacke, belgischer Porphyr u. s. w.:	16.70	17.70
a) mit Beschugendichtung . . .		15.60	16.50
b) ohne		16.70	17.70
c) mit Cementfugenputz		11.50	12.30
d) ohne		10.40	11.10
e) mit Cementfugenputz		11.50	12.30
5. Chauflierung über 5% Steigung mit Kleinpflasterdeckung		6.50	6.70
6. Chauflierung unter 5% Steigung mit späterer Kleinpflasterung durchweg		5.50	5.80
7. Kleinpflaster:			
a) in Neubausstraßen		6.90	6.90
b) in bestehenden Straßen		7.90	7.90
8. Einfahrt- oder Rinnenpflaster .		9.40	10.10

B. Gehwege.

1 qm kostet mit:

9. Steinplatten (Melaphyr oder Basalt)	7.—	7.50
10. Mosak:		
a) gemustert aus	7.—	7.90
b) ungemustert Basalt	4.20	4.40
c) gemustert aus Grauwacke . . .	7.90	7.50
d) ungemustert wacke	5.20	5.40
11. Cement	—	8.20
12. Asphalt	7.70	7.70

1 Ibd. m kostet:	a) aus Basaltlava auf Beton	9.30	9.70
b) Granit		11.10	11.50
14. Saumstein		2.80	2.80

C. Sonstige Ausstattung.

1 Frontmeter = Ibd. m kostet für:

15. Straßentürmchen-Einlässe . . .	5.50	5.50
16. Beleuchtungs-Einrichtung . . .	2.—	2.—
17. Ausführung von Erdbarbeiten im Auftrag und Abtrag	3/4 Kosten und 10% Zuschlag	
18. Baumpflanzung auf Antrag der Anlieger:		
a) einreihig		
b) zweireihig		

*) Kreuzbau = Straßenausbau ununterbrochen von Straßeneinrichtung zu Straßeneinrichtung. Frontbau = Straßenausbau einer Leitstrecke auf Frontlänge eines oder mehrerer straßenanliegender Grundstücke.

Stadt. Badhaus zum Schützenhof.

Preise der Thermalbäder während der Sommermonate (1. April bis 1. Oktober):
Vormittags bis 1 Uhr 1.20 Mk.,
Nachmittags 1.— Mk.

Das Abonnement ist gänzlich aufgehoben.
Der vorstehende Tarif hat vom 1. Juli 1905 ab Gültigkeit.

Stadt. Kranken- u. Badhausverwaltung.

Bekanntmachung.

Volksbadaanstalten betr.

Die drei städtischen Volksbadaanstalten befinden sich: 1. im Gebäude der höheren Mädchenschule am Schloßplatz;
2. am Amortort;
3. im Hause Roonstraße No. 3.

Es werden verabfolgt:
Brauchbäder in sämtlichen Anstalten,
Wannenbäder in der Anstalt in der Roonstraße für Männer und Frauen, in der Anstalt am Schloßplatz nur für Frauen.

Badzeiten sind: Mai bis September, vormittags 7 Uhr bis abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr; Oktober bis April, vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Die Männer-Abteilung ist (außer Sonnabends) von 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Uhr, die Frauenabteilung täglich von 1—4 Uhr geschlossen.
Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Brennholz-Verkauf.

Die Natural-Verpflegungstation dahier verkauft von heute ab:
Buchenholz, 4-schnittig, Raummeter 13.00 Mk.,
5" 14.00
Kiefern-(Anzünd-)Holz pr. Saok 1.10
Das Holz wird frei in's Haus abgeliefert und ist von bester Qualität.
Bestellungen werden von dem Hausvater Sturm, Coal. Vereinshaus, Ratterstraße 2, entgegengenommen.
Bemerkt wird, daß durch die Abnahme von Holz die Errichtung des humanitären Zweckes der Anstalt gefördert wird.

Stadtaussschuß zu Wiesbaden.

Die Ferien des Stadtaussschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Wiesbaden, den 4. Juli 1905.

Der Vorsitzende. J. B.: Dr. Scholz.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Erweiterung der Cleonorenstraße (Abänderung des Fluchtlinienplanes 1905/17) hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer No. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 21. Juli beginnenden und einschließlich dem 18. August er. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 17. Juli 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für zwei auf der Südseite des Kaiser-Wilhelm-Rings gelegene Bauquartiere zwischen dem neuen Empfangsgebäude der Schlachthausstraße und der nächsten Parallelstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, II. Obergesch., Zimmer Nr. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 29. d. M. beginnenden und einschl. dem 26. August er. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 25. Juli 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seitens des hiesigen Garnison-Kommandos ist ans mitgeteilt worden, daß der große Exercierplatz (an der Dogheimerstraße) trotz des auf den verschiedenen an den Platzeingängen angebrachten Warnungstafeln ausgesprochenen Verbotes, den Platz bei Truppenübungen zu betreten, doch fast täglich Kinder und Erwachsene diesem Verbot zuwiderhandeln.

Da hierdurch die Gefahr von unangenehmen Zwischenfällen nahe liegt, wird hiermit das Verbot des Betretens des Exercierplatzes während der Truppenübungen wiederholt eingeschärft und darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandelnde sich der Bestrafung aussetzen.

Wiesbaden, den 1. Juli 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem das Königl. Oberverwaltungsgericht entschieden hat, daß unter „Fleisch“ im Sinne des Reichsgesetzes vom 27. Mai 1885 auch Wildbret und Geflügel zu verstehen ist, sind wir nicht mehr in der Lage, für polenländisches Wildbret und Geflügel Befreiung von der Abgabe zu gewähren, wenn auch der polenländische Ursprung und die stattgehabte Verzollung der Ware erwiesen ist.

Die hiesige Abgabenverwaltung ist angewiesen, hiernach bei der Abgabenerhebung vom 15. Juli l. J. ab zu verfahren.

Wiesbaden, den 1. Juli 1905.

Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 2. Rate (Juli, August, September) erfolgt vom 15. d. M. ab streifenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelrate sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

O, P, Q, R am 29. und 31. Juli, 1. u. 2. Aug., S, T, U, V am 3., 4. und 5. August, W, Y, Z und außerhalb des Stadterings am 7., 8. und 9. August.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebelrate benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzu zählen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Juli 1905.

Städtische Steuerkasse.

Rathaus, Erdgesch. Zimmer No. 17.

Bekanntmachung.

An die Zahlung des Schulgeldes für die aufmannische Fortbildungsschule für das erste Halbjahr 1905 wird erinnert.

Wiesbaden, den 12. Juli 1905.

Stadthauptkasse.

Bekanntmachung.

betr. Krankenaufnahme im städtischen Krankenhaus. Die Aufnahme von Kranken in das städtische Krankenhaus findet an den Wochentagen in der Zeit von 8 bis 5 Uhr nachmittags statt.

Im Interesse des gesamten Krankendienstes ist es erforderlich, daß die um Aufnahme nachsuchenden Kranken sich an dieser festgesetzten Stunde halten.

Selbstzahlende Patienten der I. und II. Klasse haben bei der Aufnahme einen Vorkauf für 8 Tage, selbstzahlende Patienten der III. Klasse einen solchen für 14 Tage zu leisten.

Die um Aufnahme nachsuchenden Rassenmitglieder müssen mit einem Einweisbillet ihrer Krankenkasse, die abonnierten Dienstboten mit der letzten Abonnementquittung ihrer Dienstherrschaft, mittellose Kranke mit einem Einweisbillet des Magistrats (Armenverwaltung) versehen sein.

In dringenden Notfällen werden Schwere Kranke auch ohne die vorgeschriebenen Einweispapiere und zu jeder anderen Tages- und Nachtzeit aufgenommen.

Wiesbaden, den 26. Juli 1905.

Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Einquartierung des Königl. General-Kommandos des 18. Armeekorps.

Nach einer Mitteilung des Königl. General-Kommandos des 18. Armeekorps wird aus Anlaß der diesjährigen Kaisermander eine enge Belegung der Stadt Wiesbaden erforderlich.

Es werden voraussichtlich einquartiert:

Am 4. September cr. 5159 Mann, 201 Pferde, 9 u. 10. " " 82 " 36 " 11. " " 550 " 15 "

Um dem Ersuchen des Königl. General-Kommandos Rechnung tragen zu können, ist es erforderlich zu wissen, ob eine derartige Truppenstärke überhaupt hier untergebracht werden kann. Hierbei auf das Entgegenkommen der hiesigen Einwohnerschaft rechnend, ersuchen wir hiermit alle diejenigen — insbesondere Gastwirte, sowie Inhaber von Sälen und Ställen zc. — welche in der gen. Zeit auf Einquartierung reaktieren, sich spätestens innerhalb 8 Tagen auf Zimmer No. 6 des Rathauses zu melden.

Die Einquartierung erfolgt mit Verpflegung. Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

Der Magistrat. J. B.: Dr. Scholz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300,000 (Dreihunderttausend) Stück Briefumschlägen für die städtische Steuerverwaltung soll öffentlich vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen nebst Muster liegen im Rathaus, Zimmer No. 6, während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen.

Angebote sind bis zum 5. l. M., vormittags 11 Uhr, einzureichen. Wiesbaden, den 19. Juli 1905.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung. Dr. Scholz.

Verdingung.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten in Aueroid od. einem gleichwertigen Material für den Um- und Erweiterungsbau der Reichsterverbrennungsanstalt an der Mainzer Landstraße zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsegnung vor 25 Pf. bezogen werden.

Berichtsfreie und mit der Aufschrift „S. A. 53“ versehene Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 3. August 1905, vormittags 9 1/2 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 25. Juli 1905. Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung von Dachdeckerarbeiten, sowie der Spenglerarbeiten für den Erweiterungsbau der Pumpstation in Schierstein a. Rh. sollen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Samstag, den 5. August, vorm. 12 Uhr, Marktstraße 16, Zimmer 12, einzureichen.

Die Pläne und Bedingungen sind während der Dienststunden auf Zimmer No. 18 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, einzusehen und können dabeist die Submissionsunterlagen zu den einzelnen, oben genannten Arbeiten in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 25. Juli 1905. Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- u. Electr. Werke.

Verdingung.

Die Herstellung einer Hilfsarbeiteranlage für die Krankenhausweiterungsarbeiten (Chirurgische Abteilung) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 20, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort und zwar bis zum 15. August er. bezogen werden.

Berichtsfreie und mit der Aufschrift „St. B. N. 46“ versehene Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 16. August 1905, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen. Wiesbaden, den 22. Juli 1905. Stadtbauamt.

Viehhof-Bericht

für die Woche vom 20. bis 26. Juli.

Table with columns: Viehgattung, Es waren aufgetrieben, Qual., Preise per, von — bis. Rows include: Kühen, Rinde, Schweine, Mastfäb., Landfäb., Hammel.

Wiesbaden, den 26. Juli 1905. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.



Montag, den 31. Juli cr., abends 7 Uhr, Übung der Leiter- und Netze-Abteilung des 11. Zuges an den Remisen. Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, 27. Juli 1905. Die Branddirektion.

Verzeichnis der Feuermelder und der Personen, welche einen Schlüssel im Besitz haben.

Table with columns: Hfde. No., Bezirk, Straße, No., Namen. Lists fire alarm details for various streets like Markstraße, Albrechtstr., Bahnhofstraße, etc.

NB. Außer den oben angeführten sind die Beamten der Feuerwehr, die Führer der freiwilligen Feuerwehr und die Schutzmännchaft im Besitz von Feuermeldeschlüsseln.

Abgabe-Rückvergütung.

Die Abgabe-Rückvergütungen betrugen aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbekundigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Ringstraße 6a, Post, Einnehmerei, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3-6 nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. M., abends, nicht erhobenen Abgabe-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt werden. Wiesbaden, den 15. Juli 1905. Stadt. Abgabeamt.

Bekanntmachung.

Montag, den 31. Juli ds. J., vormittags 9 Uhr anfangend, kommt im Schiersteiner Gemeinwald, Distrikt Hed, folgendes Holz zur Versteigerung: F 320

Eichenholz: 245 Stangen I. u. II. Klasse, 2920 " III. " 2455 " IV. " 1470 " V. " 800 Stck Wellen, 100 Rmtr. Knüttel.

Sammelplatz ist am Distrikt Hed. Schierstein, den 24. Juli 1905. Der Bürgermeister: Lehr.

Dampfer-Fahrten.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.

Abfahrten von Biebrich morgens 6.25 bis Bonn, 8.20, 9.25 (Schnellfahrt „Borussia“ und „Kaiserin Auguste Victoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Eisa“), 10.35, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, mittags 1.05 (Güterschiff) bis Coblenz, 3.20 (nur an Sonn- und Feiertagen) bis Assmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen, mittags 2.25 bis Mannheim.

Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7 1/2 Uhr. F 344 Billets und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2364.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt

August Waldmann.

Im Anschlusse an die Wiesbadener Straßenbahn. Fahrplan ab 1. Mai 1905.

Beste Gelegenheit nach Mainz.

Von Biebrich nach Mainz (ab Schloß): 9 10 11 12 1 2 3 4 5 6 7 8 9.

An und ab Station Kaiserstraße-Hauptbahnhof 15 Minuten später.

Von Mainz nach Biebrich (ab Stadthalle): 9 10 11 12 1 2 3 4 5 6 7 8 9.

An und ab Station Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später.

* Nur Sonn- und Feiertags.

Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr.

Extraboote für Gesellschatten. Abonnements. Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 35 Pf., 50 Pf., 2. Klasse einfach 20 Pf., retour 25 Pf., 2. Klasse Sonntags 5 Pf. mehr.

Frachtgüter 35 Pf. per 100 Ko.

Hamburg-Amerika-Linie.

F 344 (Passage-Bureau d. Gesellschaft: Wilhelmstr. 10.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt: Nach New York: 29. 7. Postd. Graf Waldersee, 3./8. Postd. Moltke, 5./8. Postd. Batavia, 10./8. Schnellp. Deutschland, 12./8. Postd. Pennsylvania, 17./8. Postd. Hamburg, 19./8. Postd. Fürst Bismarck, 21./8. Postd. Blücher, 26./8. Postd. Patricia, 31./8. Postd. Moltke, nach Boston: 8./8. Postd. Alexandria, 20./8. Postd. Bethania, nach Baltimore: 8./8. Postd. Alexandria, 20./8. Postd. Bethania, nach Philadelphia: 29./7. Postd. Pallanza, 23./8. Postd. Barcelona, nach Westindien: 28./7. Postd. Helvetia, nach Mexico: 27./7. Postd. Allemannia, 28./7. Postd. Schaumburg, 30./7. Postd. Syria, nach Montreal: 10./8. ein erstklass. Dampfer, nach New Orleans: 10./8. Postd. Frisia, nach Ost-Asien: 30./7. Postd. Andalusia, 5./8. Postd. Fooksang, 5./8. Postd. Serbia, 10./8. Postd. Borussia.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Hauptagentur für Wiesbaden: J. Chr. Glöckle, Wilhelmstraße 50.) F 344

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien: Schpd. „Kronpr. Wilh.“ nach New York, 25. Juli 2 Uhr nachm. in New York. Schpd. „K. Wills, d. Gr.“ nach New York, 26. Juli 7 1/2 Uhr vorm. Dover passiert. D. „Königin Luise“ nach New York, 25. Juli 7 1/2 Uhr nachm. Vellas passiert. D. „Cassel“ nach Bremen, 25. Juli 4 1/2 Uhr vorm. in Bremerhaven. D. „Grosser Kurfürst“ nach Bremen, 25. Juli 1 Uhr nachm. von New York. D. „Chemnitz“ nach Baltimore, 26. Juli 8 Uhr vorm. in Baltimore. — Linien nach Ost-Asien und Australien: D. „Zieten“ nach Hamburg, 25. Juli 10 Uhr nachm. von Southampton. D. „Darmstadt“ nach Bremen, 25. Juli 4 Uhr nachm. in Aden. D. „Sachsen“ nach Hamburg, 25. Juli 11 Uhr vorm. in Singapur. D. „Scharnhorst“ nach Bremen, 25. Juli 8 Uhr nachm. von Nagasaki. D. „Pr. Eitel Friedrich“ nach Ost-Asien, 25. Juli 1 Uhr nachm. von Penang. D. „Preussen“ nach Ost-Asien, 25. Juli 11 Uhr vm. in Suez. D. „Roon“ nach Ost-Asien, 26. Juli 8 1/2 Uhr vorm. von Southampton. D. „Karlsruhe“ nach Bremen, 25. Juli 10 1/2 Uhr nachm. in Bremerhaven. D. „Gneisenau“ nach Australien, 24. Juli 12 Uhr nachts von Fremantle. D. „Seydlitz“ nach Australien, 25. Juli 10 Uhr vorm. von Genoa. — Cuba-, Brasil- u. La Plata-Linien: D. „Bo-kum“ nach Antwerpen, Bremen, 25. Juli Quessant passiert. D. „Freiburg“ nach La Plata, 23. Juli Fernando Noronha passiert. — Neu-Guinea-Zweiglinie: D. „Prinz Waldemar“ nach Sydney, 25. Juli von Hongkong. — Alexandrien-Linie: D. „Schleswig“ nach Alexandrien, 24. Juli 6 Uhr nachm. in Alexandrien.